



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Der Prager Frühling 1968 und die Rolle der Jugend
im Spiegel österreichischer Tageszeitungen“

verfasst von

Dipl.-Ing. Viktor Pavlu BSc

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Geschichte

Betreut von:

Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb

Vorwort

Der Grundstein für die vorliegende Arbeit wurde für ein Kooperationsprojekt mit der Prager Karlsuniversität im Rahmen eines Seminars mit Exkursion an der Universität Wien gelegt. Ein Teil der damaligen Recherchearbeit konnte in einem Beitragsband der Karlsuniversität veröffentlicht werden.¹ Um zusätzlichen Kontext für die vorliegende Arbeit zu liefern wurde dieser Artikel nach Rücksprache mit dem Betreuer dieser Arbeit, Univ.-Prof. Mag. DDr. Oliver Rathkolb, und dem zuständigen Studienprogrammleiter, Univ.-Prof. Dr. Stefan Zahlmann, M.A., mit geringfügigen Änderungen als Kapitel 4.1 in die vorliegende Arbeit eingebunden.

Die Kurzbeschreibung untersuchter Tageszeitungen in Kapitel 3.1 entstammt ebenfalls diesem Artikel und wurde noch ergänzt.

Der besseren Lesbarkeit halber wurde in dieser Arbeit bei der Nennung bestimmter Personengruppen auf die speziell weibliche Form bewusst verzichtet. Selbstverständlich handelt es sich bei keiner der angeführten Gruppen um eine rein maskuline Form.

¹Viktor Pavlu: Die Anfänge des Prager Frühlings in den österreichischen Tageszeitungen, in: Florentine Kastner u. a. (Hrsg.): "Prager Frühling" und "Ära Kreisky" – Zwischen Reformwillen und Reformverwirklichung: Untersuchungen zu den europäischen Nachbarn Tschechoslowakei und Österreich, Prag 2009, S. 97–106.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
1.1	Persönliches Erkenntnisinteresse	7
1.2	Leitende Forschungsfrage	9
1.3	Aufbau der Arbeit	10
2	Zeithistorischer Kontext	13
2.1	Die Tschechoslowakei unter Sozialistischer Herrschaft	13
2.2	Tschechoslowakischer Studentenprotest vor dem “Prager Frühling” 1968	20
2.3	Der “Prager Frühling” 1968	24
2.4	Rolle der Jugend	31
3	Quellen und Vorgehensweise	35
3.1	Auswahl der Quellen	35
3.2	Grafische Darstellung des Stellenwerts der Berichterstattung	42
4	Die Berichterstattung in den Tageszeitungen	44

4.1	Die Anfänge des “Prager Frühling” in den österreichischen Tageszeitungen	44
4.2	Stellenwert der Berichterstattung	54
4.3	Interpretation der Beiträge	57
4.3.1	Welche Rolle wird der Jugend im Demokratisierungsprozess zugeschrieben?	57
4.3.2	Werden Studentenunruhen anderer Länder mit Ereignissen des Prager Frühlings in Verbindung gebracht?	63
4.3.3	Gibt es Vergleiche mit anderen Ländern?	69
4.3.4	Womit befassen sich die Kommentare?	76
4.3.5	Wo werden die Metaphern wie “Prager Frühling”, “Sozialismus mit menschlichem Antlitz”, etc. verwendet?	80
5	Diskussion und Ausblick	83
6	Zusammenfassung und Schluss	88
A	Verzeichnis untersuchter Zeitungsbeiträge	100
	Kurzfassung	138
	Abstract	140
	Lebenslauf	142

Kapitel 1

Einleitung

1.1 Persönliches Erkenntnisinteresse

Die Entscheidung, mich im Zuge meiner Diplomarbeit mit den Ereignissen des *Prager Frühlings* zu befassen, ist bei der Vorbereitung zur Exkursion nach Prag während meines Studiums gefallen. Im Rahmen eines Kooperationsprojektes des Instituts für Geschichte der Universität Wien mit dem Institut mezinárodních studií (Institut für Internationale Studien) der Karlsuniversität Prag haben Studierende aus Prag und Wien die Zeit der Reformen in den 60er- und 70er- Jahren des jeweiligen Nachbarlandes untersucht. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind bei gegenseitigen Besuchen in Prag und anschließend in Wien präsentiert und in einer Aufsatzsammlung veröffentlicht worden. Für meinen Aufsatz habe ich die Berichterstattung in österreichischen Tageszeitungen über die Anfangsphase des Prager Frühlings

untersucht und damit gleichzeitig einen Grundstein für diese Arbeit gelegt.²

Gemeinsam mit drei weiteren Studierenden aus Wien, die sich der Darstellung anderer Aspekte des Prager Frühlings in der österreichischen Presse widmeten, konnte ich am Symposium “Prager Frühling 1968 – Die Rolle der Medien in den 60er Jahren” im Oktober 2008 in Znaim teilnehmen. Bei der an unseren Vortrag anschließenden Podiumsdiskussion hat Gerd Bacher, 1968 Generalintendant des ORF, eingebracht, dass der Prager Frühling eine “Revolution von Oben” gewesen sei. Die Jugend und die Studierenden wären zwar begeistert gewesen von der Öffnung und den neuen Freiheiten, treibende Kraft hinter der Liberalisierung stellten sie aber keine dar, so der ehemalige Chef des Österreichischen Rundfunks.

Fotos der versammelten Masse, die am Prager Wenzelsplatz für weitergehende Liberalisierung Druck macht, und Fotos von Anti-Vietnamkriegs-Demonstranten in Washington, von protestierenden Studenten in der BRD, Frankreich, Italien aber auch andere Eindrücke, die unter dem Sammelbegriff der “68er-Bewegung” zusammengefasst wurden, haben schon visuell einige Gemeinsamkeiten. Nicht nur im Westen gibt es um 1968 zahlreiche Länder, in denen sich eine Studentenbewegung formiert um gegen die herrschende Ordnung aktiv zu werden, auch aus dem kommunistischen Jugoslawien und den Ostblockstaaten, beispielsweise Polen, wird immer wieder von Studentenprotest berichtet — ausgerechnet in der Berichterstattung über die Tschechoslowakei sollen die Studenten aber keine aktive Rolle gespielt haben?

Beim erstmaligen Durcharbeiten der Zeitungsartikel für das genannte Kooperationsprojekt sind mir kaum Parallelen aufgefallen, die die Presse zwischen

²Pavlu: Die Anfänge des Prager Frühlings in den österreichischen Tageszeitungen (wie Anm. 1).

der Reformbewegung in der ČSSR auf der einen Seite und den Studenten- bzw. Protestbewegungen der 60er Jahre auf der anderen Seite gezogen hätte. Daraus ergaben sich für mich neue Fragestellungen, die ich in meiner Diplomarbeit bearbeiten wollte.

1.2 Leitende Forschungsfrage

Nicht nur die unmittelbar handelnden Personen, sondern auch die im Bereich der Medien handelnden Personen beeinflussen was letztendlich in Medien zu sehen und zu hören ist. Bei Kommentaren und Analysen ist der Einfluß des Schreibenden sofort einsichtig. Bei reiner Ereignisberichterstattung und bei Fotos könnte man Gefahr laufen, die Medien als unverfälschten Blick auf die Realität aufzufassen und übersieht dabei, dass auch hier Prozesse von Selektion und Wirklichkeitskonstruktion stattfinden.

In der vorliegenden Diplomarbeit soll die Rolle untersucht werden, die der Jugend in der österreichischen Berichterstattung über den Prager Frühling zugeschrieben wurde. Die zentralen Forschungsfragen lauten dabei:

- Welche Bedeutung wird den tschechoslowakischen Studenten beziehungsweise der Jugend allgemein an den Ereignissen des Prager Frühlings von den österreichischen Zeitungsberichten beigemessen?
- Wie unterscheidet sich dazu die Darstellung in ausgewählten Tageszeitungen?

Zeitgleich mit dem Prager Frühling 1968 sind die Medien voll mit Berichten über Anti-Kriegs-Demonstrationen, Rassenunruhen, den Zusammenstößen

im “Pariser Mai”, . . . , und Studenten, die auf der ganzen Welt ihrer Unzufriedenheit Ausdruck verleihen — aus den unterschiedlichsten Gründen: von Mexiko bis Japan, von Polen über Jugoslawien nach Großbritannien, der BRD und in den USA.

Ein Großteil der Ereignisse wird später unter der Überschrift “68er-Bewegung” zusammengefasst werden. Wie aber sieht es mit der zeitgenössischen Bewertung der Ereignisse aus? Werden Parallelen zwischen den Protesten auf der ganzen Welt und dem Protest und der politischen Öffnung in der ČSSR hergestellt? Gibt es in den österreichischen Tageszeitungen so etwas wie eine “globale Protestbewegung”?

Diese Fragen sollen in der vorliegenden Forschungsarbeit beantwortet werden. Die einzelnen von diesen beiden führenden Forschungsfragen abgeleiteten Fragen werden in Kapitel 4 behandelt und sind als Überschriften im Inhaltsverzeichnis aufgelistet, weshalb an dieser Stelle auf eine Auflistung verzichtet wurde.

1.3 Aufbau der Arbeit

In Kapitel 2 wird der zeithistorische Kontext der Reformbewegung in der Tschechoslowakei dargelegt. Wie hat sich die Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem kommunistischen Staat entwickelt, in dem es zu so weitreichenden Reformen des politischen Systems kommen konnte?

Dann wird auf die Rolle der Jugend beim Reformprozess in der Tschechoslowakei eingegangen. Wann regt sich erste Unzufriedenheit der Studenten?

Werden die Studentenproteste gehört und wirken sie sich auf die personellen und inhaltlichen Änderungen in der Regierung der ČSSR aus? Der Blick wird auch auf Protest der Jugend in der Tschechoslowakei vor und nach dem Prager Frühling gerichtet.

Im zweiten Teil der Arbeit geht es um die Berichterstattung in Österreich. Die untersuchten Tageszeitungen werden zuerst vorgestellt (Kap. 3) und ihre Auswahl begründet, bevor auf die Berichte im Detail eingegangen wird. Dabei werden drei Schneisen durch die Fülle an Artikeln geschlagen: Kapitel 4.1 verdichtet die österreichischen Zeitungsberichte zu einem Narrativ über den Prager Frühling. Kapitel 4.2 zeigt den Stellenwert, den die Berichterstattung über die Reform in der ČSSR 1968 bis zur Intervention eingenommen hat und geht auf zeitungsspezifische Unterschiede dabei ein. An welchen Ereignissen ist das Interesse besonders groß, wann wird das Thema Tschechoslowakei von welchen anderen Themen in den Hintergrund gedrängt?

In Abschnitt 4.3 folgt ein hermeneutischer Erklärungsansatz der Berichterstattung anhand ausgewählter Fragen (Kapitel 4.3.1–4.3.5). Werden Parallelen zwischen Prager Frühling und anderen Protest- bzw Reformbewegungen hergestellt und wird schon in der zeitgenössischen Berichterstattung ein “transnationales Wendejahr” konstruiert?

Zum Abschluss werden die Ergebnisse in Kapitel 5 kritisch gewürdigt und es wird ein Ausblick auf weitere Fragestellungen gegeben, die sich aus der Arbeit ergeben und zur Ergänzung der Arbeit von Interesse wären. Kapitel 6 fasst die Arbeit zusammen und schließt sie ab.

Danksagung

An erster Stelle möchte ich Oliver Rathkolb danken, für die Zeit, die er sich zur Betreuung meiner Diplomarbeit während seines Forschungsfreisemesters genommen hat, zeitgleich mit dem Auslaufen des letzten Diplomstudienplans aus Geschichte und dem mit so einer Frist verbundenen Trubel.

Dank gilt an dieser Stelle jenen, die meinen Weg durch das Studium so interessant gemacht haben: Peter Eigner, der mein Interesse für Themen abseits politischer Geschichte geweckt hat; Thomas Fröschl, dessen Lehre über die Vergabe von Referatsthemen weit hinaus geht und in Seminaren von Woche zu Woche fordert; Oliver Rathkolb und Gernot Heiß für die Möglichkeit am Kooperationsprojekt mit der Prager Karlsuniversität teilzunehmen und in Znaim erstmals Konferenzluft schnuppern zu können; Anna Lea Staudacher, die mir gleich zu Beginn des Studiums besondere Bibliotheksnischen zum ruhigen Arbeiten gezeigt hat;

Eni Grandner, Veronika Leutzendorff und Benedikt Wenzel für die so gute Zusammenarbeit in der Mediengruppe; Maia Balik für die Gespräche während der ersten Tschechien-Exkursion; Max Graf für die zweite Tschechien-Exkursion und Wolfgang Denk, der mich in den Hausgebrauch der Universitätsbibliothek eingeführt hat.

Kapitel 2

Zeithistorischer Kontext

2.1 Die Tschechoslowakei unter Sozialistischer Herrschaft

Aufgrund der Enttäuschung über das als “Verrat” empfundene Verhalten der westlichen Bündnispartner während der Münchner Krise 1938 orientierte sich Präsident Beneš³ im Exil während des Zweiten Weltkriegs stärker als bisher an der Sowjetunion. Die nach dem Krieg erwarteten Machtverhältnisse in Europa, die strategische und wirtschaftliche Bedeutung des böhmisch-slowakischen Raumes für die Entwicklung Nachkriegs-Europas und die Befürchtung, dass eine Tschechoslowakei ohne Schutz eines starken Partners

³Beneš, Edvard: * 28. Mai 1884 in Koschlang bei Kralovice (Westböhmen), † September 1948 in Sezimovo Usti (Böhmen); tschechoslowakischer Politiker; Staatspräsident der Tschechoslowakei (1935-1938, 1945-1948). (Quelle: Eintrag “Benesch, Eduard” in Munzinger Online/Personen - Internationales Biographisches Archiv, URL: <http://www.munzinger.de/document/00000000034> (abgerufen von Universität Wien Bibliotheks- und Archivwesen am 25.1.2013)).

selbst einem entwaffneten deutschen Nachbarn nicht standhalten werde können, begünstigten diesen Schritt zur Neuausrichtung.⁴ Außerdem war ab 1943 eine Befreiung der ČSR durch die UdSSR viel wahrscheinlicher als eine Befreiung von Westen her. Beneš setzte sich vom Exil in London für die Wiedererrichtung der Tschechoslowakei in den Vormünchner Grenzen ein. Die kommunistische Prominenz um Gottwald war nach Moskau emigriert. Gemeinsam wollten Beneš und Gottwald durch die Schaffung der “Nationalen Front” alle an der Regierung beteiligten Parteien einen und die parlamentarische Opposition ausschließen. Der Vorkriegs-Rechtsblock sollte so bei den weitreichenden sozialistischen Reformen nicht im Wege stehen.⁵

Schon bei den Verhandlungen zur Bildung der “Nationalen Front” kam es zu einer weitgehenden Umbesetzung der Regierung zum Vorteil der Kommunisten. Jede Partei sollte mit drei Mitgliedern in der Regierung vertreten sein, worauf sich die KP Tsch, die erste übernationale Partei der ČSR, in eine tschechische und eine slowakische Sektion teilte um besser vertreten zu sein.⁶

Durch die Rolle der Roten Armee bei der Befreiung der Tschechoslowakei wuchs auch die Popularität der Sowjetunion und der von ihr unterstützten kommunistischen Partei. Bei freien und geheimen Wahlen am 26. Mai 1946 erreichten die Kommunisten mit knapp 38% der Stimmen die Mehrheit und hatten gemeinsam mit den zur Mitarbeit willigen Sozialdemokraten 153 von 300 Mandaten.⁷

Der demokratische Charakter des Staates war schon vor der kommunistischen

⁴Vgl. Jörg K. Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei, Dritte, verbesserte und erweiterte Auflage, 1992, S. 253, hier S. 116–123; Vgl. H. Gordon Skilling: Czechoslovakia's Interrupted Revolution, 1976, S. 11–19.

⁵Vgl. Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei (wie Anm. 4), S. 116–123.

⁶Ebd., S. 121.

⁷Ebd., S. 131.

Machtergreifung durch die Ausschaltung der Opposition in der Nationalen Front geschwächt. Auf Vorschlag Gottwalds wurde die Verwaltung auf unterster kommunaler Ebene von gewählten "Nationalausschüssen" wahrgenommen, denen auch die örtliche Polizeigewalt unterstellt wurde. Diese "Sowjets" nach russischem Vorbild haben die Übernahme durch die KP weiter begünstigt.⁸

Demokratiedefizite sind auch in der kollektiven Ausgrenzung nationaler, sozialer und politischer »Feinde« deutlich zu erkennen.⁹ Die entschädigungslose Zwangsaussiedlung der großen deutschen und ungarischen Minderheit sowie die Verstaatlichung sämtlicher Großbetriebe, Bergwerke, Banken und Versicherungsgesellschaften wurde per Präsidialdekret verfügt. Das Land der Deutschen und Ungarn wurde der staatlichen Verwaltung unterstellt und vom kommunistischen Landwirtschaftsminister Ďuriš an willige Siedler neu vergeben. Durch diesen erzwungenen abrupten Wechsel fehlte es jedoch an Maschinen, Vieh und Saatgut. Als es 1947 zu schweren Versorgungsproblemen kam, bestand Stalin darauf, dass die Prager Regierung auf die bereits beschlossene Teilnahme am Marshall-Plan doch verzichtet. Dafür sagte die Sowjetunion die Lieferung von 40% des Weizenbedarfes der ČSR und weitere dringend benötigte Lieferungen zu, nachdem ein Handelsvertrag mit der UdSSR unterzeichnet wurde, der die Tschechoslowakei endgültig dem "sozialistischen Lager" zuordnete.¹⁰

Bis zum Februar 1948 kam es immer wieder zu Konflikten in der Koalition zwischen Kommunisten und den demokratischen Parteien. Ein Spreng-

⁸Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei (wie Anm. 4), 128f.

⁹Jan Pauer: Prag 1968. Der Einmarsch des Warschauer Paktes. Hintergründe – Planung – Durchführung, 1995, S. 415, hier S. 17.

¹⁰Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei (wie Anm. 4), 134f.

stoffanschlag auf nicht-kommunistische Minister schlug fehl. Endgültig zur kommunistischen Machtübernahme führte eine Regierungskrise, die nicht-kommunistische Regierungsmitglieder auslösten, als sie durch ihren Rücktritt die Bildung einer Beamtenregierung erreichen wollten. Zu wenige der nicht-kommunistischen Minister traten zurück, sodass die kommunistische Regierung mit Hilfe der Sozialdemokraten und parteilosen Fachminister im Amt bleiben konnte. Beneš trat für die Beilegung der Krise im Verhandlungsweg ein, weil die Gefahr eines Bürgerkriegs und einer Intervention durch sowjetische Truppen im Raum stand. Unter dem Druck von Streiks und Massendemonstrationen von kommunistischer Seite gab Beneš schließlich nach und stimmte einer neuen Regierung unter Klement Gottwald zu. Alle bedeutenden Ministerien waren jetzt in kommunistischer Hand und das neue Regime hatte mit der Nationalen Front die Möglichkeit und Legitimation, jede Opposition im Keim zu ersticken.¹¹ Mit dem bis heute nicht geklärten Mord an Jan Masaryk¹² schied der letzte Repräsentant der alten demokratischen Ordnung aus der Regierung aus. Beneš zog sich aus Protest gegen die kommunistische Machtübernahme auf seinen Landsitz zurück und verweigerte die Unterschrift auf der neuen Verfassung bevor er am 7. Juni 1948 die Präsidentschaft ganz aufgab. Gottwald vereinte fortan das Amt des Staatspräsidenten und, wichtiger, das des Parteichefs der KPTsch in seiner Person.¹³

¹¹Vgl. Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei (wie Anm. 4), S. 134–138.

¹²Masaryk, Jan: * 14. September 1886 in Prag, † 10. März 1948 in Prag; tschechischer Diplomat, Sohn des Staatsgründers T.G. Masaryk; 1940–1948 Außenminister im Londoner Exil, Nachkriegskabinetten Fierlinger und Gottwald, auch nach dem Links-Putsch von 1948; einen Monat nach dem Staatsstreich tot aufgefunden, aus Badezimmerfenster seiner Dienstwohnung gestürzt; Journalist Michael Rand versuchte die letzten 24 Stunden M.s zu rekonstruieren. Nach Meinung Rands spricht sehr wenig für einen Freitod und sehr viel für eine gewaltsame Entledigung; Eine letzte Klärung des Todes wird vorerst nicht möglich sein. (Quelle: Eintrag “Masaryk, Jan” in Munzinger Online/Personen - Internationales Biographisches Archiv, URL: <http://www.munzinger.de/document/00000000294> (abgerufen von Universität Wien Bibliotheks- und Archivwesen am 25.1.2013)).

¹³Vgl. Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei (wie Anm. 4), S. 134–140.

Die Tschechoslowakei wurde mit viel Energie zum stalinistischen Staat umgebaut, was sich in zahlreichen Säuberungsaktionen, der Gleichschaltung von Wissenschaft und Kultur, sowie weiteren Verstaatlichungen (91.5% der Produktion waren unter staatlicher Kontrolle, Ende 1954 unterlagen 0.3% nicht der staatlichen Aufsicht) ausdrückte und schließlich auch in einer neuen Verfassung niederschlagen sollte, die den Führungsanspruch der kommunistischen Partei festschrieb und mit dem Prinzip der Gewaltentrennung brach.¹⁴ Parteienpluralismus, Rechtsstaatlichkeit, eine unabhängige Öffentlichkeit und funktionierende Marktwirtschaft wurden mit Gewalt zerstört.¹⁵ “Je höher der Grad der sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Differenzierung einer Gesellschaft war, desto stärker musste die politische und soziale Repression sein, mit der die Zwangshomogenisierung der sozialen Interessen und die Eliminierung nationaler Spezifika verbunden waren.”¹⁶ Deshalb war die Verankerung des sowjetischen Systems mit besonders starker Repression verbunden.¹⁷

Die frühe Phase der kommunistischen Herrschaft war begleitet von politischer Verfolgung und Schauprozessen nach stalinistischem Muster. Nachdem die äußeren Feinde aus dem Weg geräumt waren, traten parteiinterne Konflikte in den Vordergrund. In den Jahren 1948–52 gab es bei politischen Schauprozessen 233 Todesurteile. Ein besonders beachteter Prozess war dabei der um

¹⁴Vgl. Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei (wie Anm. 4), S. 139–145.

¹⁵Pauer: Prag 1968 (wie Anm. 9), S. 17.

¹⁶Ebd., S. 17.

¹⁷Ebd., S. 17.

Rudolf Slánský,¹⁸ Generalsekretär der KPTsch.¹⁹

Wenige Tage nach dem Tod Stalins starb auch Gottwald. Doch als Chruščev 1956 am 20. Parteitag der KPdSU anfang mit Stalin und dem Stalinismus abzurechnen, änderte sich in der Tschechoslowakei kaum etwas. Zápotocký war inzwischen dem verstorbenen Gottwald als Staatspräsident nachgefolgt und Novotný wurde Erster Parteisekretär. Während das sowjetische Tauwetter in Ungarn und Polen zu Liberalisierungen und in weiterer Folge zur militärischen Intervention in Ungarn führte, beharrte die kommunistische Führung in der Tschechoslowakei auf der alten Linie und vermied in der Reaktion auf Proteste der Bevölkerung (siehe weiter unten) jegliche Öffnung.²⁰ Nach dem Tod Zápotockýs 1957 konnte Novotný Staats- und Parteichef wieder in einer Person vereinen und seine Macht für die kommenden zehn Jahre ausbauen und stabilisieren.²¹ 1960 legte Novotný eine neue Verfassung für den "Tschechoslowakische Sozialistische Republik" (ČSSR) umbenannten Staat vor, die die Rechte des Einzelnen zugunsten des Kollektivs weiter beschränkte und die Vormachtstellung der Partei hervorhob.²²

Die gesamte Wirtschaft wurde seit 1948 zentralisiert. Kleinbetriebe wurden

¹⁸Slánský, Rudolf: * 31. Juli 1901 in Nestvestice (Pilsen), † 3. Dezember 1952 in Prag (hingerichtet); Politiker; ab 1924 Herausgeber der *Rudé právo*; ab 1929 Mitglied des ZK und des Präsidiums der KP; 1939 Emigration in die UdSSR; Beteiligung an führender Stelle im Partisanenkrieg in der Slowakei; 1945 Generalsekretär der KPTsch; 1951 im Zuge von Stalins Aktionen gegen nationalkommunistische Gruppen angeklagt; Während des Prozesses vom 20.-27. Nov. 1952, der einen stark antisemitischen Hintergrund hatte, bekannte sich S. als in vollem Umfang schuldig, er gab u.a. zu, eine Beseitigung des Präsidenten Gottwald geplant und selbst "nie ein richtiger Kommunist" gewesen zu sein; Geständnisse mussten vorher einstudiert werden; am 3. Dezember 1952 gehängt. (Quelle: Eintrag "Slansky, Rudolf" in Munzinger Online/Personen - Internationales Biographisches Archiv, URL: <http://www.munzinger.de/document/00000004305> (abgerufen von Universität Wien Bibliotheks- und Archivwesen am 25.1.2013)).

¹⁹Pauer: Prag 1968 (wie Anm. 9), S. 18.

²⁰Skilling: *Czechoslovakia's Interrupted Revolution* (wie Anm. 4), S. 32–35.

²¹Ebd., S. 32–35.

²²Hoensch: *Geschichte der Tschechoslowakei* (wie Anm. 4), S. 143.

bei Lieferungen benachteiligt oder ganz ausgeschlossen und durch die übermächtige Konkurrenz der staatlichen Großunternehmen nach und nach zum Aufgeben gebracht. Auf dem landwirtschaftlichen Sektor wurden die Bauern aufgefordert, ihren Besitz in Genossenschaften einzubringen. Die Kollektivierung führte dazu, dass es regelmäßig Versorgungsengpässe gab und die Wirtschaftsleistung hinter jener Westeuropas zurückblieb. Missernten bedingten Nahrungsmittelkrisen, auch weil in guten Erntejahren keine Vorräte angelegt wurden, sondern erhebliche Anteile der Ernte in die DDR geliefert werden mussten. Aus der autarken Vorkriegs-Republik war die Tschechoslowakei zu einem Staat geworden, der zu einem Drittel von Nahrungsmitteln einführen abhängig war, was die Wirtschaft zusätzlich belastete. Die schlechte wirtschaftliche Lage und regelmäßige Versorgungsengpässe trugen das ihre zur wachsenden Unzufriedenheit bei und bereiteten den politischen Boden für die kommenden Reformer.²³

Wirtschaftliche Reformen wurden selbst von der Parteispitze ab Beginn der 1960er als notwendig erachtet. Ökonomen um Ota Šik arbeiteten eine umfassende Kritik der zentralen Planwirtschaft aus und brachten ihre Vorschläge zur Reform vor den Parteitag. Novotný unterstützte die notwendige Wirtschaftsreform zwar verbal, doch blieb seine Unterstützung aus machtpolitischen Gründen nur Lippenbekenntnis.²⁴

²³Vgl. Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei (wie Anm. 4), S. 149–152.

²⁴Vgl. Pauer: Prag 1968 (wie Anm. 9), S. 16.

2.2 Tschechoslowakischer Studentenprotest vor dem “Prager Frühling” 1968

Die Kritik am Personenkult Stalins in der Geheimrede von Nikita S. Chruščev am 20. Parteitag der KPdSU 1956 und Chruščev’s Politik des Tauwetters in kulturellen Bereichen hatte eine Neuausrichtung auch der Studenten zur Folge.²⁵ Eine neue Sicht auf den Sozialismus, in der das Individuum mit seinen Bedürfnissen, Erwartungen und Wünschen eine Rolle spielte, erreichte die Tschechoslowakei nach dem 21. und 22. Parteitag der KPdSU in 1959–61 und verbreitete sich unter der Bevölkerung durch die Medien.²⁶ Diese neue Perspektive wurde von einer ganzen Generation von sozialistischen Studenten in der ČSSR aufgenommen und legte den Grundstein für die Erwartung der Studenten, dass sich an der Politik ihrer kommunistischen Führer etwas ändern würde.²⁷

Lange Zeit war man davon ausgegangen, dass nach der befreienden Rede 1956 die ersten Unruhen des Ostblocks im Juni 1956 in Polen stattfanden, auf die noch im selben Jahr der Volksaufstand in Ungarn folgte. John Matthews berichtet jedoch von Studentenprotesten, die sich schon im April und Mai 1956 in Prag und Bratislava formierten.²⁸

Innerhalb des von der KPTsch kontrollierten Staatsjugendverbands (ČSM) gab es 1956 bereits die Möglichkeit der breiten Diskussion studentischer An-

²⁵Zdeněk Nebřenský: Czechoslovak Student Opposition, in: Martin Klimke/Jacco Pekelder/Joachim Scharloth (Hrsg.): *Between Prague Spring and French May. Opposition and Revolt in Europe, 1960–1980*, 2011, S. 32–48, hier S. 35–36.

²⁶Ebd., S. 43.

²⁷Ebd., S. 35.

²⁸John P.C. Matthews: *Majales: The Abortive Student Revolt in Czechoslovakia in 1956*, in: *Cold War International History Project Working Papers 24* (1998), S. 1–47.

liegen. Ladislav Nemeč, Chemiestudent und Vorsitzender im Verband der Chemiestudenten, organisierte eine Reihe von Sitzungen, bei denen die Probleme der Studenten im akademischen, aber auch gesellschaftlichen und politischen Bereich diskutiert wurden. Schließlich wurde eine Resolution verfasst und eine Plenumsitzung für Studierende und alle Interessierten vorbereitet, bei der die Punkte der Resolution auf breiter Basis diskutiert und dann verabschiedet werden sollten. Die Plenumsitzung fand am Abend des 26. April 1956 im großen Vorlesungssaal der Fakultät für Chemie in Prag statt. Unterrichtsminister František Kahuda war auch eingeladen, kam aber nicht. Bis spät in die Nacht wurden die Anliegen der Studierenden diskutiert und an den Formulierungen der Resolution gearbeitet. Zum Schluss wurde sie von den Anwesenden einstimmig angenommen.²⁹

Die Studenten kritisierten unter anderem die Anwesenheitspflicht in Vorlesungen und die hohe Zahl der vorgeschriebenen Wochenstunden. Sie beklagten sich über schlecht vorbereitete Professoren und den Studienplan, der überproportional viele Marxismus- und Russischeinheiten im Vergleich zu den vertiefenden Lehrveranstaltungen ihres Faches vorschreibe – dem Marxismus wurden über 8 Semester 4 Wochenstunden gewidmet, Russisch zwei Wochenstunden für vier Semester und im Gegensatz dazu wurden der Physikalischen Chemie nur zwei bis drei Stunden in vier Semestern gewidmet. Neben Änderungswünschen die Universität und Lehre betreffend, kritisiert die Resolution aber auch direkt Partei- und Regierungschef Novotný und fordert die Auseinandersetzung mit den politischen Prozessen der Vergangenheit, allen voran eine öffentliche Aufarbeitung des Slánský-Prozesses – Forderungen, die 1968 wiederholt wurden und dann Gehör finden sollten.

²⁹Matthews: Majales (wie Anm. 28), S. 11.

Weiters forderten die Studenten Zugang zu mehr Information: eine raschere und genauere Berichterstattung durch unabhängige Presse, Radio und Film in der Tschechoslowakei, aber auch die Freigabe westlicher Zeitungen und Journale, sowie die Wiedereinführung statistischer Jahrbücher und, dass westliche Sender nicht länger gestört werden. Reisen ins Ausland sollten ebenfalls erleichtert werden.

In Summe gingen die Forderungen weit über den unmittelbar universitären Bereich hinaus. Die tschechischen Studenten forderten bereits 1956 eine grundlegende Veränderung des politischen Lebens in der ČSSR, wie sie zum Großteil während des Prager Frühlings Realität werden sollte. In der "Princeton-Übersetzung" der Studentenresolution heisst es beispielsweise:

"To improve all of our political work and to increase participation and the interest of people in public life, the mass organizations must work somewhat differently as well. It is not right for them to guarantee fulfillment only of plans from above (...)"³⁰

Ziel ihrer Forderungen war damals aber nicht die Revolution und Abschaffung des kommunistischen Regimes, sondern eine weitreichende Reform, eine Verbesserung ihres Alltags innerhalb des Systems. Michael Heyrovsky, der bei der Plenumssitzung den Resolutionsentwurf vorlas, erinnert sich:

"We did not want to start a revolution. We accepted the fact that the Party was in power and would be for a long time. We wanted to improve the regime, not oppose it."³¹

³⁰Matthews: Majales (wie Anm. 28), Appendix A.

³¹Ebd., S. 17.

Die traditionellen Majáles-Studentenumzüge wurden 1956 erstmals wieder erlaubt. Verkleidete Studenten zogen dabei durch die Straßen und machten sich auf Plakaten und mit ihren Verkleidungen über ihre eigene Situation, die Studien, Professoren etc. lustig. Beim Majáles-Umzug am 12. Mai 1956 in Bratislava brachten die Studenten ihre Unzufriedenheit erneut zum Ausdruck.³² Zur gleichen Zeit zirkulierten mehrere Studentenresolutionen in Bratislava. Die Partei hatte noch keine Entscheidung getroffen, wie sie mit den Resolutionen umgehen sollte. Inzwischen entfernte der Verwalter des *Mlada Garda* Studentenheims die am schwarzen Brett ausgehängten Resolutionen, was Studenten im Protest auf die Straßen trieb. Karol Bacílek, Erster Sekretär der Slowakischen KP, war bereit, die Armee zu rufen und Novotný wollte in Prag aufgrund der Demonstrationen die Universitäten schließen lassen.³³ Die Eskalation der Situation konnte verhindert werden indem sich Bacílek mit Studentenvertretern einigte, dass ihre Forderungen in der *Smena*³⁴ veröffentlicht werden.

So stellte sich die Situation in den Tagen vor dem für Samstag, den 19. Mai geplanten Majáles-Umzug in Prag dar. Aus Angst, dass sich der Studentenprotest mit trinkenden Arbeitern verbinden könnte, wurde der Umzug von offizieller Seite kurzfristig auf Sonntag verschoben. Wieder brachten die Studenten kreativen Protest hervor.

Wegen der aktiven Rolle der Jugendausschüsse in den Studentenprotesten von 1956 brachte die Partei alle Jugendorganisationen unter ihre direkte Kontrolle. Das Interesse an den Jugendorganisationen ließ darauf hin stark

³²Matthews: Majales (wie Anm. 28), S. 21–22.

³³Ebd., S. 24.

³⁴Slowakisches Gegenstück zur *Mlada Fronta*, offizielles Organ des kommunistischen Staatsjugendverbands.

nach.³⁵ Zu Beginn der 1960er Jahre wollte die Partei die Jugend und Studenten wieder stärker in die sozialistische Gesellschaft integrieren. Die Konferenz zur Gründung des “Youth Higher Education Committee” am 30. November 1963 in Prag war ein Schritt in diese Richtung.³⁶

Zdeněk Nebřenský sieht die Äußerungen der Studenten bei der Gründungskonferenz in einer Linie mit den Protesten von 1956. Diesmal stehen aber andere Forderungen stärker im Vordergrund, die er in drei Kategorien zusammenfasst:³⁷ Anliegen, die den privaten Bereich berühren (Reisefreiheit, Studentenclubs, Studentenheime, ...), der Wunsch nach Gleichstellung mit anderen kommunistischen Ländern, im Speziellen mit der Sowjetunion aber auch mit Studenten aus ehemaligen Kolonien, die in der ČSSR studierten und schließlich der Wunsch nach Anerkennung ihrer Leistung als Studenten für die Gesellschaft. Nebřenský schreibt weiter, dass die neu gegründeten Komitees nicht den gewünschten Effekt erzielt haben, die Studenten stärker für sozialistische Belange und linientreuer Teilnahme am politischen Leben zu interessieren. Stattdessen wurden die Komitees in Folge der Radikalisierung nach der brutalen Niederschlagung des Strahov-Studentenprotests im Herbst 1967 (siehe weiter unten) als Plattformen für weitere Agitation genutzt.³⁸

2.3 Der “Prager Frühling” 1968

Die Übernahme des sowjetischen Systems führte auf wirtschaftlicher sowie sozialer und politischer Ebene zu denselben Problemen, wie sie im Lauf der

³⁵Nebřenský: Student Opposition (wie Anm. 25), S. 36.

³⁶Ebd., S. 33.

³⁷Ebd.

³⁸Ebd., S. 44.

Zeit alle Länder hatten, in denen nach dem Zweiten Weltkrieg das sowjetische Herrschaftssystem gewaltsam eingeführt wurde. Die Wirtschaft der ČSSR war durch die Ausrichtung auf Industrialisierungs- und Rüstungsbedürfnisse der Sowjetunion und durch eine Vernachlässigung der Konsumbedürfnisse der Bevölkerung gepaart mit Innovationsunfähigkeit, mangelnder Effizienz und Rohstoffarmut in sehr desolatem Zustand. Auf sozialer und politischer Ebene hatte die Tschechoslowakei unter Novotný in besonderem Maße unter der auch Ende der 1960er noch nicht erfolgten Entstalinisierung zu leiden. In besonderem Maße trug auch der Konflikt zwischen Tschechen und Slowaken um politische Partizipation der Slowaken zur Auslösung des Prager Frühlings bei. Dubček³⁹ hatte sich schon in seinem Amt als Erster Sekretär der slowakischen Kommunistischen Partei für ein liberaleres Klima als in Prag und die Rehabilitierung verurteilter slowakischer Kommunisten eingesetzt.⁴⁰

Zum Sturze Novotnýs und dem Beginn des Prager Frühlings kam es laut Jan Pauer auch als Folge der slowakischen Frage. Novotný leistete sich 1967 einige Fehlritte, die von seiner Arroganz gegenüber den Slowaken zeugten. Auf dem ZK-Plenum im Oktober 1967 bezichtigte er Dubček des “bürgerlichen Nationalismus” und plante seine Absetzung, was Novotný heftige Kritik ei-

³⁹Dubček, Alexander: * 27. November 1921 in Uhrovec (Slowakei), † 7. November 1992 in Prag; nach dem Zweiten Weltkrieg Parteikarriere; 1955–1958 Moskauer Parteischule, erlebt dort die von Parteichef Nikita Chruschtschow auf dem XX. Parteitag der KPdSU eingeleitete kurze Phase der Entstalinisierung und Enttabuisierung der Stalinschen Verbrechen; 1958 ZK Mitglied der slowakischen und tschichischen KP; 1963–1968 Erster Sekretär des ZK der slowakischen KP; 1968–1969 Erster Sekretär des ZK der KPTsch; 17. April 1969 aller Ämter enthoben; 1970 aus der KP ausgeschlossen; 1990–1992 Parlamentspräsident der ČSFR (Tschechische und Slowakische Föderative Republik). (Quellen: Borys Lewytzkyj u. a. (Hrsg.): Who’s Who in the Socialist Countries. A biographical encyclopedia of 10,000 leading personalities in 16 communist countries, 1978, S. 262; Eintrag “Dubcek, Alexander” in Munzinger Online/Personen - Internationales Biographisches Archiv, URL: <http://www.munzinger.de/document/00000010324> (abgerufen von Universität Wien Bibliotheks- und Archivwesen am 25.1.2013)).

⁴⁰Vgl. Pauer: Prag 1968 (wie Anm. 9), S. 15–22.

niger Reformen und slowakischer ZK-Mitglieder einbrachte und schließlich zu seiner Absetzung als Parteichef führte.⁴¹

Auch der Einfluss der Intellektuellen auf die Unzufriedenheit mit dem System Novotnýs wird in diesem Zusammenhang betont.⁴² Die einseitig pro-arabische Parteinahme der Tschechoslowakischen Führung nach dem Sechstage-Krieg verstärkte zusätzlich die Unzufriedenheit einiger Schriftsteller. Am vierten Kongress des Schriftstellerverbandes äußerten zahlreiche Schriftsteller gnadenlose Kritik an den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen.⁴³ Das Verhältnis zwischen kommunistischer Führung und den Literaten verschlechterte sich weiter nachdem Ladislav Mňačko⁴⁴ aus Protest gegen die offizielle Linie der ČSSR nach Israel reiste, woraufhin er aus der Partei ausgeschlossen und ihm die Staatsbürgerschaft entzogen wurde.⁴⁵ Die Zeitung des Schriftstellerverbandes, *Literární noviny*, wurde in der Folge des Schriftstellerkongresses unter die Kontrolle der Regierung gestellt und die redaktionelle Leitung ausgetauscht.

Neben den Schriftstellern wirkten auch die Studenten als Katalysator der Unzufriedenheit. Hervorzuheben ist an dieser Stelle der Strahov-Studentenprotest

⁴¹Vgl. Pauer: Prag 1968 (wie Anm. 9), S. 22.

⁴²Vgl. Skilling: Czechoslovakia's Interrupted Revolution (wie Anm. 4), S. 62–82.

⁴³Vgl. Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei (wie Anm. 4), 163f.

⁴⁴Mňačko, Ladislav: * 29. Jänner 1919 in Velké Klobúky (mähr.-slowak. Grenzgebiet), † 24. Februar 1994 in Bratislava; slowakischer Schriftsteller; 1944–1945 Partisan in der Slowakei; danach Mitarbeit am Aufbau des Kommunismus als Journalist; 1945–1948 Redakteur bei *Rudé právo*, 1956 und 1964 Chefredakteur bei *Kulturný zivot* (Wochenzeitschrift des Schriftstellerverbandes); ausgezeichnet mit dem höchsten Staatspreis (Klement-Gottwald-Preis); während Sechstage-Krieg griff M. öffentlich die anti-israelische Politik der ČSSR an und musste emigrieren; 1967 Ausbürgerung und Ausschluss aus der KP; während des "Prager Frühlings" kehrte er kurzfristig zurück; eine Woche nach der Intervention ging M. ins Exil nach Österreich; 1991 zurück nach Bratislava, dann Prag. (Quelle: Eintrag "Mnacko, Ladislav" in Munzinger Online/Personen - Internationales Biographisches Archiv, URL: <http://www.munzinger.de/document/00000011693> (abgerufen von Universität Wien Bibliotheks- und Archivwesen am 25.1.2013)).

⁴⁵Vgl. Skilling: Czechoslovakia's Interrupted Revolution (wie Anm. 4), S. 69–72.

während des Oktober-Plenums des Zentralkomitees.

Als am 31. Oktober 1967 im Prager Studentenheim im Stadtteil Strahov wieder einmal der Strom ausfiel, gingen einige hundert Studenten auf die Straße um gegen unzumutbare Wohn- und Studienbedingungen zu protestieren. Kieran Williams merkt an, dass der gleiche Auslöser – nämlich die schlechte Wohnsituation in Studentenheimen – im folgenden Mai zu den Ausschreitungen im “Pariser Mai” führen wird.⁴⁶ Die Studenten marschierten mit Kerzen zur Prager Burg, wo gerade das Zentralkomitee eine Sitzung abhielt, und riefen “Wir wollen Licht”. Nachdem die Studentendemonstration von der Polizei brutal aufgelöst wurde, sammelten sich die Studenten erneut vor ihrem Studentenheim zu weiteren Protesten. Wieder wurde die Demonstration von der Polizei aufgelöst. Diesmal drangen die Sicherheitskräfte auch in das Studentenheim ein und setzten “unverhältnismäßig harte Maßnahmen”⁴⁷ (Übersetzung V.P.) ein, wie es später offiziell hieß.⁴⁸

Der durch den äußeren Druck angeheizte Konflikt zwischen Novotný-Anhängern und parteiinternen Kritikern konnte auf den rasch hintereinander einberufenen Plenumssitzungen des Zentralkomitees in der zweiten Jahreshälfte 1967 auch nicht beigelegt werden. Mit dem überlieferten Spruch Brežnevs »Eto vaše delo«⁴⁹ (»Das ist eure Sache«) hielt sich die Sowjetunion aus dem innerparteilichen Machtkampf heraus, zumindest augenscheinlich. Tatsächlich versuchte Brežnev zwar auf den Machtkampf stabilisierend einzuwirken, intervenierte aber nicht direkt für Novotný, was vor allem seinen Gegnern

⁴⁶Kieran Williams: *The Prague Spring and its aftermath. Czechoslovak politics, 1968–1970*, 1997, S. 270, hier S. 56.

⁴⁷Skilling: *Czechoslovakia’s Interrupted Revolution* (wie Anm. 4), S. 80.

⁴⁸Williams: *Prague Spring and its aftermath* (wie Anm. 46), 55f; Vgl. Pauer: *Prag 1968* (wie Anm. 9), S. 20; Vgl. Skilling: *Czechoslovakia’s Interrupted Revolution* (wie Anm. 4), S. 79–82; Vgl. Hoensch: *Geschichte der Tschechoslowakei* (wie Anm. 4), 163f.

⁴⁹Pauer: *Prag 1968* (wie Anm. 9), S. 34.

half. Am 5. Jänner 1968 einigte man sich schließlich auf den als unauffällig geltenden Kompromisskandidaten Alexander Dubček, der die Nachfolge Novotnýs als Erster Sekretär der KPTsch antreten sollte.⁵⁰ Da er in der Sowjetunion aufgewachsen war und dort studierte, galt er auch von sowjetischer Seite als unproblematisch und man blickte der Fortsetzung der guten sowjetisch-tschechoslowakischen Beziehungen entgegen.⁵¹

Dubček sah die Ausarbeitung eines Aktionsprogramms für die Tschechoslowakei als sein wichtigstes Ziel an. Darin legte die Partei Grundstein und Grenze der Reformen und setzte sich selbst ein Ziel für die weiteren Modernisierungen. Wirtschaftliche Reformen sollten eine sozialistische Marktwirtschaft ermöglichen. Langfristig war ein Zurückfahren der Schwerindustrie zugunsten innovativer Wirtschaftszweige und der Konsumindustrie geplant.⁵² Die Gerichte sollten von der politischen Macht der Partei befreit und Opfer politischer Prozesse rehabilitiert werden. Tatsächlich kam es vor dem erzwungenen Ende des Prager Frühlings nur zu zwei Reformgesetzen: die Abschaffung der Zensur und das Rehabilitierungsgesetz.⁵³ Auch die ungelöste Frage der slowakischen Selbstbestimmung stand auf der Agenda der Reformer.

Auf gesellschaftlicher wie politischer Ebene war die Abschaffung der Zensur, die schon im März faktisch, und im Juni rechtlich realisiert wurde, der folgenreichste Schritt. Mit der Entstehung einer freien Presse wurden fortan die Entwicklungen von der Öffentlichkeit beobachtet und mit wachsender Begeisterung aufgenommen. In der Bevölkerung kam es zu einer Phase politischer Aktivität, die zuvor in kommunistischen Ländern undenkbar war. Die Aufla-

⁵⁰Vgl. Skilling: *Czechoslovakia's Interrupted Revolution* (wie Anm. 4), S. 163–179.

⁵¹Hoensch: *Geschichte der Tschechoslowakei* (wie Anm. 4), S. 164.

⁵²Pauer: *Prag 1968* (wie Anm. 9), S. 22.

⁵³Ebd., S. 25.

gen der Zeitungen gingen in die Höhe, unabhängige Bürgerbewegungen wie der Klub “K-231”, benannt nach dem Paragraphen 231, nach dem politische Häftlinge in den 1950er Jahren verurteilt wurden, oder der *Klub engagierter Parteiloser* “KAN” wurden gegründet und setzten sich für die konsequente Rehabilitierung und dauerhafte Rechtsgarantien beziehungsweise für eine politische Mitgestaltung im Rahmen des Einparteiensystems ein.⁵⁴

Parallel zur wachsenden Unterstützung für die Reformer innerhalb der Bevölkerung wuchs auch das Unbehagen der kommunistischen Bruderparteien aus Angst, dass die KPTsch die Kontrolle über den Liberalisierungsprozess verloren habe, sich die Entwicklung auch auf andere Länder ausbreiten könnte und unter der jetzigen Führung in der ČSSR nicht mehr zu stoppen sei.

Erste Anzeichen einer Verstimmung mit der UdSSR gab es schon bei den Feierlichkeiten anlässlich des 20. Jahrestags der kommunistischen Machtübernahme im Februar.⁵⁵

Zur ersten umfassenden Kritik am Weg der tschechoslowakischen Reformer kam es dann beim Treffen in Dresden am 23./24. März. Dubček bat die “Warschauer Fünf” (Sowjetunion, Polen, DDR, Ungarn und Bulgarien) die Lage in der Tschechoslowakei nicht nach Ausnahmereischeinungen zu beurteilen, sondern nach der Linie der KPTsch.⁵⁶ Er hob die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hervor, wies auf den innerparteilichen Demokratisierungsdruck hin und versicherte, dass die Partei jene “extremen Strömungen, die sich im Land bemerkbar machten”⁵⁷ nicht unterschätze. “Die Jugend sei in Bewegung gera-

⁵⁴Vgl. Pauer: Prag 1968 (wie Anm. 9), 27f.

⁵⁵Ebd., S. 35.

⁵⁶Vgl. ebd., S. 38–40.

⁵⁷Ebd., S. 39.

ten, aber die Partei werde die Entwicklung meistern”,⁵⁸ versicherte Dubček. Brežnev kritisierte, dass die Partei unter dem Einfluss verschiedener Gruppen bereits die Führungsrolle aufgegeben habe. Besonders scharf war Brežnevs Kritik an Smrkovský, der im Februar und März bei offenen Diskussionen mit der Jugend in der Öffentlichkeit auf die Notwendigkeit tiefgreifender Reformen hinwies.⁵⁹ “Die »Straße« und nicht das ZK hätte die Abberufung des Präsidenten Novotný erzwungen. Das sei ein Präzedenzfall für die grobe Mißachtung der führenden Rolle der Partei, die sich künftig noch rächen werde.”⁶⁰

In die selbe Kerbe schlug auch Gomulka, der in seiner Kritik der tschechoslowakischen Entwicklung ebenfalls explizit auf die Rolle der Jugend einging: “Überall fange die Entwicklung »unschuldig« mit dem Ruf nach Abschaffung der Zensur, der Forderung nach Freiheit des Wortes, mit Studentendemonstrationen etc. an und ziele auf die Zersetzung der Partei ab.”⁶¹

Im Juli schlug die tschechoslowakische Führung eine Einladung nach Warschau zu Besprechungen mit den “Warschauer Fünf” aus und wollte stattdessen bilaterale Gespräche führen. Die Sowjetunion, Polen, DDR, Ungarn und Bulgarien trafen sich trotzdem in Warschau und beraten Möglichkeiten einer Intervention.

In einem Kino in Čierna nad Tisou an der tschechoslowakisch-sowjetischen Grenze trafen die Staats- und Parteispitzen der ČSSR schließlich mit der UdSSR zusammen und einigten sich, unter anderem, auf ein Treffen mit den übrigen Ländern in Preßburg. Das alles geschah vor dem Hintergrund des be-

⁵⁸Pauer: Prag 1968 (wie Anm. 9), S. 39.

⁵⁹Ebd., S. 39.

⁶⁰Ebd., S. 39.

⁶¹Ebd., S. 40.

sonders schleppend verlaufenden Abzugs von Manövertruppen der Warschauer-Pakt-Staaten aus tschechoslowakischem Hoheitsgebiet, was in Prag für zusätzliche Anspannung sorgte.

Die zahlreichen Gipfeltreffen konnten die Bedenken der “Warschauer Fünf” nicht zerstreuen. Am 17. August traf das Politbüro der KPdSU in Moskau die Entscheidung, in der ČSSR frühestmöglich militärisch zu intervenieren, um die als Bedrohung empfundene Demokratisierungsbewegung zu stoppen.⁶² In der Nacht auf den 21. August erfolgte der Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen.⁶³

2.4 Rolle der Jugend

In der Zeit vor Novotnýs Ablöse als Parteichef (vgl. Majáles, Strahov), aber auch nach der militärischen Intervention sind mehrere Formen des Studentenprotests bekannt.

Im Oktober 1968, in den Tagen vor dem 50. Jubiläum der Staatsgründung vom 28. Oktober 1918, wirkte das Präsidium der KPTsch auf die Studenten ein, um Proteste zu verhindern, andernfalls würde es ernste Konsequenzen bei jeglicher Störung geben.⁶⁴ Am Jahrestag der Staatsgründung kam es dennoch in allen größeren Städten zu Protesten. Ungefähr 4.000 sammelten sich vor dem Prager Nationaltheater, in dem Dubček und Svoboda Smetanas Oper *Libuše* sahen. Der dritte und letzte Akt der Oper schließt mit Visionen der Königin Libuše, die von der blühenden Zukunft Tschechiens berichtet, in der

⁶²Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei (wie Anm. 4), S. 170.

⁶³Vgl. Pauer: Prag 1968 (wie Anm. 9), S. 228–263.

⁶⁴Vgl. Williams: Prague Spring and its aftermath (wie Anm. 46), 173f.

starke Führer das Land vor fremden Eindringlingen bewahren.⁶⁵ Als die Polizei Schlagstöcke zur Auflösung der Menge einsetzte, riefen die Leute “There’s been another Strahov, there’s been another Strahov!”⁶⁶

Am 7. November, dem Jahrestag der kommunistischen Machtergreifung, verbrannten kleinere Gruppen sowjetische Fahnen. Als mehr als 6.000 Demonstranten am Platz der Republik in Prag Barrikaden errichteten, kam es zu Zusammenstößen mit 1.800 Polizisten. Erst die Verstärkung durch Armee und Volksmiliz konnte die Menge vertreiben, die sich dann am Wenzelsplatz neu sammelte und dort mit Tränengas auseinandergetrieben wurde. Mehr als 160 wurden verhaftet, vor allem Arbeiter und Studenten zwischen 15 und 25 Jahren.⁶⁷

Im Jänner 1969 entzündete sich der Student Jan Palach am Wenzelsplatz um gegen die gegenwärtige politische Situation zu protestieren. Er starb drei Tage später an den Folgen seiner Verbrennungen.⁶⁸ Selbstverbrennung wie die von Jan Palach, kamen auch in der amerikanischen Anti-Kriegs-Bewegung vor. Nach der Selbstverbrennung des buddhistischen Mönches Thich Quang Duc 1963 in Saigon aus Protest gegen die Verfolgung von Buddhisten kam es in den USA zu einigen Selbstverbrennung, vor allem aus Protest gegen den Vietnam-Krieg. Von 1963 bis 1971 wurde in der New York Times und der London Times von nahezu 100 Fällen berichtet.⁶⁹

Jan Palach forderte die Aufhebung der Zensur und, dass die Zirkulation der stalinistischen Zeitung Zprávy eingestellt werde – allerdings vergeblich. Sein

⁶⁵Williams: Prague Spring and its aftermath (wie Anm. 46), S. 173.

⁶⁶Ebd., S. 174.

⁶⁷Ebd., S. 174.

⁶⁸Ebd., S. 188.

⁶⁹Ronald W. Maris/Alan L. Berman/Morton M. Silverman: Comprehensive textbook of suicidology, 2000, S. 650, hier S. 306.

Tod machte auch auf die Politiker großen Eindruck, sie waren aber vor allem an der Deeskalation der Situation interessiert, was die Bevölkerung entfremdete, “especially youth, who now saw even leading reformers as »them« rather than »us«”.⁷⁰ Ein riesiger Trauerzug am 20. Jänner und das Begräbnis am 25. wurde von Studenten organisiert — mehr als 4.500 Sicherheitskräfte standen für den Fall von Ausschreitungen bereit.

In der Phase der so genannten “Normalisierung” waren Studenten und Gewerkschaften die aktivsten Gruppen im Protest gegen die Rückabwicklung der Demokratisierung. Spätestens im Frühling 1969 machte sich aber wieder Passivität dem politischen System gegenüber breit. Informanten in der Karlsuniversität berichteten der Partei, dass die Mehrheit der Studenten sich passiv verhält und nur wenig Radikale verbleiben.⁷¹ “Students were more interested in exams or travel abroad and inclined to political non-involvement, political non-politicalness.”⁷²

*

Während der Zeit des Prager Frühlings waren die Studenten aber nicht weniger aktiv. Es kam nur nicht zu gewaltsamen Zusammenstößen, weil man sie in Prag gewähren hat lassen, beziehungsweise haben sich besonders weitgehende Reformkräfte wie Smrkovský, Cisar oder Kriegel mit den Studenten in öffentlichen Diskussionen sogar auf eine Seite gestellt.

Während Svobodas Wahl zum Präsidenten forderten tausende Jugendliche in den Straßen Prags stattdessen die Wahl von Cisar oder Smrkovský. Anders als in Polen einige Wochen davor griff die Polizei nicht ein.⁷³ Mit Studenten,

⁷⁰Williams: Prague Spring and its aftermath (wie Anm. 46), S. 188.

⁷¹Ebd., S. 251.

⁷²Ebd., S. 251.

⁷³Ebd., S. 75.

die gegen Mitternacht bei einem Treffen des Zentralkomitees auf Dubček trafen, fing der Parteichef an zu diskutieren.⁷⁴ Nicht einmal eine von der Zeitschrift *Student* organisierte anti-kommunistische Kundgebung, die von ca. 4.000 Menschen besucht wurde, führte zu Zusammenstößen mit der Staatsmacht, genauso wenig wie die beim traditionellen Majáles-Studentenumzug am 16. Mai 1968 – wenige Tage nach der Eskalation der Gewalt in Paris – geäußerte Unzufriedenheit mit der Zurückhaltung der Reformer.⁷⁵

⁷⁴Williams: Prague Spring and its aftermath (wie Anm. 46), S. 86.

⁷⁵Ebd., S. 86.

Kapitel 3

Quellen und Vorgehensweise

3.1 Auswahl der Quellen

Warum wurden Tageszeitungen herangezogen? Preisgünstig wiederbespielbare Videobänder und Kommunikationssatelliten machten es möglich, dass die wichtigsten Ereignisse eines Tages am anderen Ende der Welt miterlebt werden konnten, dass die Welt zum globalen Dorf zusammenrückte. Warum also werden für eine Arbeit über 1968, dem Phänomen, das auch maßgeblich von der schnellen weltweiten Zirkulation der bewegten Bilder geprägt wurde, Zeitungsberichte herangezogen und nicht das Fernsehen?

Den Stellenwert des Fernsehens nicht unterschätzend ist es Ziel dieser Arbeit von einem abgegrenzten Teilbereich der österreichischen Medienlandschaft ein vollständiges Bild zu zeichnen. Während von den Sendungen des ORFs nur ein Bruchteil erhalten ist und davon wiederum nur ein Teil auch mit Ton, ist die Quellenlage bei den Tageszeitungen viel besser. Alle Ausgaben sind

noch erhalten, was eine rigorose Untersuchung der damaligen Berichterstattung erlaubt. Mit Fernsehberichten als Quelle – so sehr auch die Analysen von Hugo Portisch aus Prag und Wien damals gelobt wurden⁷⁶ – könnten nur Schlaglichter auf einige Ereignisse gerichtet werden, zu denen noch Sendungen erhalten sind.

Die vorliegende Arbeit befasst sich daher mit der Summe aller Zeitungsbeiträge einer Auswahl österreichischer Tageszeitungen, die vom 1. Jänner bis zur Intervention durch die Warschauer-Pakt-Staaten am 21. August 1968 veröffentlicht wurden.

Welche Tageszeitungen wurden ausgewählt? Die getroffene Auswahl an Tageszeitungen soll ein möglichst breites Spektrum der Meinungslandschaft und unterschiedliche Schwerpunktsetzungen der Zeitungen abdecken:⁷⁷

- Wiener Zeitung, das amtliche Veröffentlichungsorgan der Republik Österreich. Die älteste bis heute noch geführte Tageszeitung der Welt erschien erstmals am 8. August 1703. Am 21. September 1945 wurde die 1940 eingestellte Zeitung weitergeführt. Als amtliches Veröffentlichungsorgan der Republik spielte sie vor allem auf dem Weg zum Staatsvertrag als Sprachrohr der Koalitionsregierung eine international beachtete Rolle.⁷⁸ Die erste Seite der Wiener Zeitung ist von außenpolitischen Meldungen bestimmt. Leitartikel oder Kommentare fehlen

⁷⁶Vgl. Österreichischer Rundfunk GesmbH: ORF-Almanach, 1969, 181f, 95–99.

⁷⁷Der folgende Abschnitt zur Charakterisierung der Tageszeitungen ist eine überarbeitete Fassung der Einleitung aus Pavlu: Die Anfänge des Prager Frühlings in den österreichischen Tageszeitungen (wie Anm. 1).

⁷⁸Vgl. Rudolf Antoni: "Wiener Zeitung" seit 280 Jahren Fixpunkt in der Medienlandschaft, in: Franz Ivan/Helmut W. Lang/Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 327–338.

zumeist noch, da sie nach wie vor mit dem Charakter eines offiziellen Blattes nicht vereinbar scheinen.⁷⁹ Durch die Fokussierung auf Ereignisberichterstattung eignet sich die Wiener Zeitung sehr gut um mithilfe der Titelseiten einen ersten Überblick zum Thema zu gewinnen.

- Die Presse, bürgerlich-konservative, überregionale österreichische Tageszeitung, die auch internationale Beachtung findet. Die Presse wurde 1848 nach der Märzrevolution von August Zang gegründet und war von Anfang an als konservativ-liberale Zeitung ausgerichtet, die sich durch ihren Mittelweg zwischen der Meinung “ultradikaler” und der “äußersten Rechten” von den übrigen Zeitungsgründungen dieser Zeit abhob.⁸⁰ Streitigkeiten zwischen Zang und seinen führenden Redakteuren führten dazu, dass Etienne und Friedlander 1864 die “Neue Freie Presse” gründeten und innerhalb kurzer Zeit in die Stellung eines Weltblattes führen konnten. “Zang gebührt jedoch das geschichtliche Verdienst, die erste wahrhaft moderne Zeitung Österreichs und damit die Voraussetzungen für die “Neue Freie Presse” geschaffen zu haben.”⁸¹ 1938 wird die “Neue Freie Presse” eingestellt.

Nach dem Krieg wird “Die Presse” in der alten Tradition unter neuem/altem Namen weitergeführt.⁸² In der Selbstbeschreibung von Thomas Chorherr heisst es, dass sich die Presse als “Zeitung für den politisch, wirtschaftlich, kulturell Interessierten, für den Engagierten, den Aufgeklärten”⁸³ versteht und nicht Massenblatt sein will. Auch habe

⁷⁹Kurt Paupié: Handbuch der österreichischen Pressegeschichte 1848–1959, Bd. 1: Wien, 1960, S. 119–122.

⁸⁰Vgl. Heinz-Dieter Fischer: Die großen Zeitungen. Proträts der Weltpresse, 1966, S. 306, hier S. 88.

⁸¹Ebd., S. 90.

⁸²Vgl. Adam Wandruszka: Geschichte einer Zeitung. Das Schicksal der “Presse” und der “Neuen Freien Presse” von 1848 zur Zweiten Republik, 1958, S. 170, hier S. 148–160.

⁸³Thomas Chorherr: Bestandteil des Landes und seiner Geschichte, in: Franz Ivan/

die Presse das umfangreichste Korrespondentennetz aller österreichischer Zeitungen und eines der größten im deutschsprachigen Raum.⁸⁴ Die Presse ist auch interessant, weil sie internationale Beachtung gefunden hat.⁸⁵

- Arbeiter-Zeitung, Zentralorgan der Sozialistischen Partei Österreichs. Sie wurde 1889 gegründet, von Victor Adler zum Zentralorgan gemacht, am 12. Februar 1934 verboten und 1945 weitergeführt, nachdem den Parteien die Herausgabe eigener Zeitungen wieder erlaubt wurde. Damals hatte sie auch die höchste Auflage ihrer Geschichte und war zeitweise die größte Zeitung Österreichs. In den 60er Jahren führten der Trend zum Boulevard in der Presselandschaft und das aufkommende Fernsehen zum Rückgang der Arbeiter-Zeitung.⁸⁶

Für den narrativen Durchlauf durch die Berichterstattung (vgl. Kap. 4.1) wurden an ausgewählten Tagen noch weitere Tageszeitungen hinzugenommen. Diese Zeitungen haben in der flächendeckenden Untersuchung der Beiträge keine Berücksichtigung gefunden:

- Österreichische Volksstimme, Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs. “Die Volksstimme ist die einzige Tageszeitung, für die das Leben in den sozialistischen Ländern nicht aus Dissidenten und Horrormeldungen besteht. Die »Volksstimme« sieht es als ihre Aufgabe an, trotz aller Probleme und Schwierigkeiten, die es in sozialisti-

Helmut W. Lang/Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 257–267.

⁸⁴Chorherr: Die Presse (wie Anm. 83).

⁸⁵Vgl. Fischer: Große Zeitungen (wie Anm. 80).

⁸⁶Manfred Scheuch: AZ – Arbeiter-Zeitung, in: Franz Ivan/Helmut W. Lang/Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 129–140.

schen Ländern gibt, das Wesentliche dieser Länder herauszuarbeiten und ihren Lesern zu vermitteln.”⁸⁷ “Die Volksstimme steht in ständigem Gegensatz zur Regierung und den Westmächten, besonders scharf aber greift sie die Blätter der Sozialistischen Partei an.”⁸⁸

- Der (Neue) Kurier, unabhängige, überregionale österreichische “Boulevard-Zeitung, die sich täglich mit politischen Schlagzeilen verkauft.”⁸⁹ Der Neue Kurier hat 1954 die Nachfolge der von der amerikanischen Besatzungsmacht geführten Mittagszeitung “Kurier” angetreten. Bevor der Kurier 1970 im Wettkampf mit der Kronen Zeitung den Titel “größte Tageszeitung Österreichs” ablegen musste (diesen Titel darf auf Grund eines Gerichtsurteils seither keine österreichische Zeitung mehr führen), hatte der Kurier die meisten Leser pro Auflage⁹⁰ und täglich zwei bis drei Ausgaben.
- Neue Kronen Zeitung, überregionales österreichisches Boulevardblatt mit sehr hoher Reichweite. Von Hans Dichand, der davor Redakteur beim Kurier war, 1959 gegründet, hatte sie 1965 bereits die zweitgrößte Leserschaft nach dem Kurier. Seit Ende der 60er Jahre ist sie die auflagenstärkste Tageszeitung. In der ersten Ausgabe der wiedererstandenen Illustrierten Kronen Zeitung vom 11. April 1959 stellt sich die Redaktion in der für das Blatt typischen Form vor: “Sie war einmal die größte Zeitung Österreichs. Und auch die beliebteste. Groß nicht im Format, aber in der Auflage. Beliebt nicht wegen sensationeller Schlagzeilen,

⁸⁷Michael Graber: Die “Volksstimme”, in: Franz Ivan/Helmut W. Lang/Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 307–318.

⁸⁸Paupié: Pressegeschichte (wie Anm. 79), 113f.

⁸⁹Hermann Stöger: Der Kurier – Geschichte und Struktur: Der Weg zur Million, in: Franz Ivan/Helmut W. Lang/Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 161–174.

⁹⁰Ebd.

sondern weil sie mit viel Herz gemacht wurde. Weil sie den Mund auf dem richtigen Fleck hatte. Weil sie mutig war. Weil sie nie langweilig war. Weil sie stets aus der Fülle des Geschehens in der Welt das Interessanteste herauszugreifen verstand. Weil sie anders war als die anderen Zeitungen. Vielleicht sogar besser als die meisten. Weil sie wußte, wo den Leser der Schuh drückte.”⁹¹

Welche Artikel wurden einbezogen? Um die leitenden Forschungsfragen (vgl. Kap. 1.2) zur Rolle der Jugend und zu den Unterschieden in den Tageszeitungen beantworten zu können, reicht es nicht mehr aus, den Blick auf bestimmte Schlüsselereignisse zu richten. Alle im Untersuchungszeitraum veröffentlichten Artikel müssen rigoros nach Verbindungen zum Thema durchsucht werden. Erst wenn alle Artikel mit ČSSR-Bezug erfasst sind, können Aussagen über die Gesamtheit der ČSSR-Berichterstattung getroffen werden.

Für den Untersuchungszeitraum vom 1. Jänner bis zum 21. August 1968 wurden aus den drei gewählten Tageszeitungen alle Artikel, Fotos und Karikaturen in einem ersten Schritt in drei Kategorien unterteilt:

α : Texte (1460) und Bildmaterial (226) mit Berührungspunkten zur Reform in der ČSSR.

β : Texte und Bilder, die zwar einen unmittelbaren Bezug zur ČSSR haben, sich aber nicht direkt mit den Entwicklungen des Prager Frühlings befassen.

⁹¹Friedrich Dragon: Die “Krone”: Eine Zeitung mit Herz, in: Franz Ivan/Helmut W. Lang/Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 175–180.

Diese Berichte sind zum Teil interessant, weil sie Sekundärfolgen der Demokratisierung nach dem Machtwechsel in der ČSSR darstellen (zB Arbeiter-Zeitung: Neuer Rekordreiseverkehr zu Ostern, 4. April, S. 7). Manchmal handelt es sich aber einfach nur um Beiträge, die eher der Rubrik Chronik zuzuordnen sind und keine Überschneidung mit dem Forschungsgegenstand haben (zB Wiener Zeitung: Lawinenunglück in der Slowakei - 6 Tote, 18. Jänner, S. 4).

Auch Ankündigungen und Berichte aus dem Bereich Kultur und Fernsehen sind – sofern nicht schon im abgedruckten Text verwertbare Verbindungen zum Thema enthalten – in dieser Kategorie zu finden, auch wenn die beschriebene Veranstaltung bzw Sendung aller Wahrscheinlichkeit nach der α -Kategorie zuzuordnen wäre. Die Ankündigung einer Fernsehsendung zum Prager Frühling⁹² ist folglich der β -Kategorie zugeordnet, weil die Ankündigung nicht viel mehr enthält als den bloßen Verweis auf die Sendung und daher keinen direkten Bezug zu den Ereignissen des Prager Frühlings besitzt.

γ : Der dritten Kategorie gehören alle übrigen Beiträge an.

Exemplarisch sind einige dieser Beiträge in der Übersicht zur Orientierung inkludiert, dann nämlich, wenn sie von der Schlagzeile her einen Bezug zum Thema vermuten lassen (zB Arbeiter-Zeitung: Krakau: Polizei geht mit Knüppeln gegen Studenten vor, 14. März, S. 1).

Die meisten Vertreter dieser Kategorie haben jedoch überhaupt keinen Bezug zum Forschungsgegenstand und sind daher auch in der Übersicht nicht angeführt.

⁹²Arbeiter-Zeitung: Fernsehhinweis: Über den politischen Prager Frühling, 10. April 1968, S. 9.

Die Beantwortung der Forschungsfragen stützt sich auf die Artikel der Kategorie α , während die übrigen Beiträge sich auf andere Themen als die Reform in der Tschechoslowakei beziehen und außer acht gelassen werden können.

Im Verzeichnis der untersuchten Zeitungsbeiträge (vgl. Appendix A) werden manche der β - und γ -Schlagzeilen wegen ihres ČSSR-Bezugs und zur chronologischen Einordnung anderer Ereignisse mitangeführt um zusätzlichen Kontext herzustellen. Bei der statistischen wie inhaltsbezogenen Analyse sind diese wegen mangelnder Relevanz jedoch nicht miteinbezogen worden.

3.2 Grafische Darstellung des Stellenwerts der Berichterstattung

Um die Intensität der Berichterstattung grafisch darzustellen, wird die Anzahl der Zeitungsbeiträge einer Woche aufsummiert. Um der "Wichtigkeit" eines Beitrags innerhalb eines Blattes Rechnung zu tragen, werden die Artikel und das Bildmaterial unterschiedlich gewichtet, je nachdem ob sie auf der Titelseite oder erst im Inneren des Blattes angeführt sind. Beiträge auf der Titelseite sollen als doppelt so "wichtig" bewertet werden wie Beiträge auf Seite zwei, diese wiederum doppelt so "wichtig" wie Beiträge auf Seite drei. Beiträge weiter hinten im Blattinneren werden als weniger wichtig eingestuft, wobei es dann keine Rolle mehr spielt ob ein Beitrag auf der vierten oder achten Seite vorkommt, da die Organisation der hinteren Blätter von Zeitung zu Zeitung abweicht.

Für die Auswertung in dieser Arbeit wurden daher die Gewichte 16, 8, 4 für

die ersten drei Seiten gewählt und alle weiteren Beiträge werden mit dem Einheitsgewicht bewertet. Die Summen der so gewichteten Beiträge ergeben dann ein relatives Maß der Intensität der Berichterstattung zum ausgewählten Thema und können entlang einer Zeitachse aufgetragen werden, um den Verlauf des Stellenwerts abzubilden, der dem Thema beigemessen wird (vgl. Abb. 4.1).

Kapitel 4

Die Berichterstattung in den Tageszeitungen

4.1 Die Anfänge des “Prager Frühling” in den österreichischen Tageszeitungen⁹³

Das Ende Novotnýs

Eingeleitet wird der Wechsel durch die am 4. Kongress des Tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes⁹⁴ geäußerte Kritik an der Kulturpolitik der KP und den Einschränkungen in der kreativen Freiheit. Die Schriftsteller greifen

⁹³Dieses Kapitel ist eine teilweise überarbeitete Fassung des Hauptteils aus Pavlu: Die Anfänge des Prager Frühlings in den österreichischen Tageszeitungen (wie Anm. 1).

⁹⁴4. Kongress des Tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes *Svaz československých spisovatelů (SČSS)*, 27.–29. Juni 1967 in Prag, vgl. Jaromír Navrátil u. a. (Hrsg.): *The Prague Spring 1968. A National Security Archive Documents Reader*, 1998, S. 596, hier S. xxvii.

die Parteiführung offen an und fordern eine Veränderung im Einklang mit den demokratischen Traditionen des Landes.⁹⁵

Novotný reagiert darauf mit Erneuerung des strengen Vorgehens gegen Dissidenten und wird dafür bei den kommenden Plenarsitzungen scharf kritisiert. Dubček ist der erste, der am Parteiplenum Kritik äußert, aber neben ihm gibt es noch weitere, schärfere Kritiker. Es kommt zu heftigen Diskussionen in den Sitzungen im September und Oktober 1967, von denen in den offiziellen Berichten und in den Medien zwar nichts zu lesen ist, die Sitzungsprotokolle berichten aber von den Auseinandersetzungen und zeigen, dass die Führungsebene der Partei gespalten ist.⁹⁶

In den österreichischen Tageszeitungen liest man erstmals Anfang Dezember 1967 von einer “möglichen Änderung in den Funktionen von Präsident Novotný”⁹⁷ nach einer Sitzung des Parteipräsidiums, bei der die Trennung der Ämter Staatschef und Parteichef sowie Novotnýs Position zur Slowakei diskutiert wurden. Die Auseinandersetzungen zwischen Progressiven und Konservativen spitzt sich immer mehr auf die Frage pro oder contra Novotný zu. Daraufhin stellt Novotný seine Funktion als Erster Sekretär dem ZK zur Verfügung. Im Jänner einigt man sich auf den Kompromisskandidaten Alexander Dubček, Novotný bleibt weiterhin Staatspräsident.

Die Zeitungen berichten vor allem von den personellen Umbesetzungen am Jännerplenum. Über die Kritik und die Diskussionen wird nichts bekannt.

⁹⁵Stefan Karner: Der “Prager Frühling” und seine Niederwerfung. Der internationale Kontext, in: Stefan Karner/Natalja Tomilina/Alexander Tschubarjan (Hrsg.): Prager Frühling. Das internationale Krisenjahr 1968, 2008, S. 17–67, hier S. 19; Skilling: Czechoslovakia’s Interrupted Revolution (wie Anm. 4), 69ff.

⁹⁶Ders.: Czechoslovakia’s Interrupted Revolution (wie Anm. 4), S. 161–179.

⁹⁷Die Presse: Prag vor Kabinettsumbildung, 11. Dezember 1967, S. 1; Wiener Zeitung: Rücktritt Novotnys als KP-Chef erwartet, 13. Dezember 1967, S. 1.

Die Umbesetzungen werden zwar bei allen Zeitungen auf der Titelseite gebracht, aber als Sensation beschreibt den Wechsel keine Zeitung, eher als üblicher Wechsel an der Spitze. Nicht einmal die Arbeiter-Zeitung zeigt sich am 6. Jänner überrascht, obwohl sie am Tag davor noch Oldřich Černík als wahrscheinlichsten Nachfolger in die Position des Ersten Sekretärs genannt hat.⁹⁸ “Bei dem Führungswechsel werden offenbar die Alt-Stalinisten und Gegner einer wirtschaftlichen und kulturellen Liberalisierung ins Ausgedinge geschickt, aber vielleicht auch die eifrigen “Reformer” an die Leine genommen”, vermutet die Arbeiter-Zeitung.⁹⁹

Die Volksstimme bringt einen Teil des Kommuniqués, in dem Novotný bittet, “von der Funktion des ersten Sekretärs des ZK enthoben zu werden”¹⁰⁰ und berichtet ausführlich über andere Postenumbesetzungen. Auch die kurze Antrittsrede Dubčeks wird in der Volksstimme wiedergegeben. Er stellt darin die Kontinuität mit den Beschlüssen des 13. Parteitags, aber auch die innerparteilichen Lage dar und kritisiert die bestehenden Mängel in den Methoden und im Arbeitsstil.¹⁰¹ Besonders von der Volksstimme wird der Wechsel an der Spitze als gewöhnliche Wachablöse beschrieben.

In der Wiener Zeitung wird nur sehr knapp von personellen Umbesetzungen in Prag berichtet. Am Folgetag wird noch von der geplanten Ablöse des Ministerpräsidenten Lenárt, einem Slowaken, durch den Tschechen Oldřich Černík berichtet: “damit ist das Gleichgewicht (zwischen Tschechen und Slowaken) zumindest optisch wiederhergestellt.”¹⁰² Lenárt soll tschechoslowaki-

⁹⁸Arbeiter-Zeitung: ZK-Sitzung in Prag: Große Veränderungen stehen bevor, 5. Jänner 1968, S. 1.

⁹⁹Dies.: Sind die neuen Reformer?, 9. Jänner 1968, S. 3.

¹⁰⁰Österreichische Volksstimme: Prag: ZK wählte Dubcek zum ersten Sekretär, 6. Jänner 1968, S. 1.

¹⁰¹Ebd.

¹⁰²Wiener Zeitung: Novotny als KP-Chef der CSSR abgelöst, 6. Jänner 1968, S. 1.

scher Botschafter in Moskau werden.¹⁰³ Doch zu diesen weiteren Umbesetzungen wird es erst später kommen, Dubček will “erst die nach dem Rückzug Novotnýs auf den Posten des Staatspräsidenten offenen Sachfragen geklärt wissen, ehe an personelle Folgen in der Regierung gedacht wird.”¹⁰⁴

Dubček löst Öffnung aus

Die nach dem Wechsel folgenden Bekenntnisse zur Demokratisierung und zur Reform lösen eine Flut von Erklärungen innerhalb und außerhalb der Partei aus. Alle fordern Demokratisierung und Rehabilitierung der Opfer des Stalinismus und die Bestrafung der Verantwortlichen für die Verletzung der sozialistischen Gesetzlichkeit. Der Plan zur Demokratisierung wird überall positiv aufgenommen. Beunruhigt hat der Kurswechsel damals noch niemanden. Bei Treffen mit der UdSSR im Jänner¹⁰⁵ in Moskau und später, zur Feier des 20-jährigen Jubiläums der kommunistischen Machtübernahme, am 22. Februar in Prag, gibt es noch keine Meinungsverschiedenheiten zwischen der Tschechoslowakei und der UdSSR, zumindest wird nichts berichtet. Die russische Prawda wird zwar am 22. August schreiben, dass es schon damals Meinungsverschiedenheiten gab¹⁰⁶, aber Mitte Februar ist davon noch nichts zu lesen.

Dubček wird in seiner Biographie schreiben, dass er das Treffen anlässlich der Feierlichkeiten zur Machtübernahme dazu benutzen wollte, vor den Vertretern der anderen kommunistischen Parteien über den Reformkurs zu spre-

¹⁰³Wiener Zeitung: Foto: Dubček - Cerník, 9. Jänner 1968, S. 1.

¹⁰⁴Arbeiter-Zeitung: Prag: Kein weiterer Wechsel?, 11. Jänner 1968, S. 1.

¹⁰⁵Dubček trifft am 29.–30. Jänner 1968 Brežnev und Podgornyj in Moskau, vgl. Navrátil u. a. (Hrsg.): National Security Archive Documents (wie Anm. 94), S. xxvii.

¹⁰⁶Skilling: Czechoslovakia's Interrupted Revolution (wie Anm. 4), S. 194.

chen, um so den Reformgegnern innerhalb der eigenen Partei zu signalisieren, dass er die Billigung der Bruderparteien und vor allem der Sowjetunion habe.¹⁰⁷

Das Ende der Zensur

Die wichtigste Errungenschaft der Reformbewegung, die Aufhebung der Zensur im Jahr 1968, war kein geplanter Schritt, analysiert Jiří Hoppe.¹⁰⁸ Vielmehr war sie das Ergebnis dreier parallel laufender Entwicklungen:

- der noch nicht zu Ende geführte Machtkampf der neuen KP-Führung unter Dubček gegen noch-Staatspräsidenten Novotný, in den die öffentliche Meinung zur Unterstützung der neuen Führung hineingezogen wurde;
- die Versöhnung Hendrychs mit den Schriftstellern zur Festigung seiner eigenen Position, die dazu führte, dass die kritische Zeitung des Schriftstellerverbandes “Literární noviny”, jetzt unter dem neuen Titel “Literární listy” wieder erscheinen durfte; und drittens
- nahmen die Journalisten die Zensur ab Mitte Februar einfach nicht mehr hin.

Dazu schreibt die Wiener Zeitung am 29. Februar, dass die kommunistischen Behörden der Tschechoslowakei angesichts der in letzter Zeit immer zahlreicher veröffentlichten Debatten über die gegenwärtige “sozialistische Demokratisierung” eine weitgehende Aufhebung der Pressezensur beschlossen haben. Die Zeitungsredaktionen können in Zukunft nach eigenem Gutdünken über

¹⁰⁷Alexander Dubček: Ein Leben für die Freiheit, 1993, 205f.

¹⁰⁸Jiří Hoppe: Die Aufhebung der Zensur, in: Stefan Karner/Natalja Tomilina/Alexander Tschubarjan (Hrsg.): Prager Frühling. Das internationale Krisenjahr 1968, 2008, S. 115–132, 120f.

Veröffentlichungen entscheiden, sofern der Redakteur hierfür die Verantwortung übernimmt. Die Zensurbehörde würde zwar nach wie vor mitteilen, was ihr Missfallen erzeuge, doch falls ihrer Ansicht nach ein Gesetz verletzt wurde, müsste das erst durch ein Gerichtsverfahren bewiesen werden. Hiemit sei man dem in westlichen Ländern bestehenden System sehr nahe gekommen, schreibt die Wiener Zeitung.¹⁰⁹

Anfang März wird begonnen die Zensur ganz abzuschaffen. Zuerst wird Jiří Hendrych durch Josef Spacek in der Position des Leiters der ideologischen Abteilung des ZK abgelöst und gleichzeitig eine von den Journalisten geforderte Lockerung der Pressezensur angekündigt.¹¹⁰ Die Zensurbehörde wird aus der Verantwortung des Innenministeriums genommen und es wird der Plan gefasst, das Pressegesetz zu revidieren. Kurz danach empfiehlt die Partei der Zensurbehörde die komplette Abschaffung der Zensur. Die rechtliche Abschaffung kommt zwar erst bei der Sitzung der Nationalversammlung Ende Juni durch einen Zusatz zum bestehenden Pressegesetz zustande, aber ab Anfang März gibt es de-facto keine Zensur mehr.¹¹¹

Die Reformer setzen sich durch

Kurz nach den ersten Meldungen zur Lockerung der Zensur fällt das bis dahin eingehaltene Tabu, Staatspräsident Novotný anzugreifen.¹¹² Früher verbotene Themen werden jetzt öffentlich diskutiert. Am 8. März verlangt erstmals eine tschechoslowakische Zeitung den Rücktritt Novotnýs auch von seinem Posten als Präsident, worüber alle Zeitungen schreiben.

¹⁰⁹Wiener Zeitung: CSSR: Pressezensur weitgehend aufgehoben, 29. Februar 1968, S. 1.

¹¹⁰Die Presse: CSSR-Chefideologe abgesetzt, 6. März 1968, S. 1.

¹¹¹Skilling: Czechoslovakia's Interrupted Revolution (wie Anm. 4), 197f.

¹¹²Die Presse: Verstärkte Agitation gegen Novotny, 7. März 1968, S. 1.

Schon am 11. März glaubt die Presse, dass die endgültige Entmachtung Novotnýs unmittelbar bevorsteht¹¹³ und erwartet vom ZK, welches am 13. März zusammentreten wird, eine Entscheidung. Tatsächlich kann sich Novotný aber trotz anhaltender Kritik aus Partei und Öffentlichkeit noch bis Ende März in seiner Funktion halten.

Nach der Flucht von General Šejna, der wegen Veruntreuung von Staatseigentum verhaftet werden sollte, kommt Novotný nicht mehr aus der Kritik der Zeitungen. Šejna galt als Vertrauter Novotnýs und wurde 1967 von ihm per Dekret zum General befördert. Seiner Flucht haftet ein beunruhigender Beigeschmack an, weil es offenbar Vertreter in führenden Schichten gibt, die ihn informierten und so seine Flucht vor der Polizei ermöglicht haben. Der Kurier schreibt nach der Flucht, dass der Chef der politischen Armeeverwaltung Ende Dezember die Mobilisierung der Armee durch Šejna zur Stützung Novotnýs verhindert hat.¹¹⁴ Generalstabsoffiziere greifen Novotný darauf offen an und fordern ihn zum Rücktritt auf.¹¹⁵

Unter immer lauter werdender Kritik in der Öffentlichkeit und innerhalb der Partei gibt Novotný schließlich am 22. März seinen Rücktritt vom Präsidentenamt bekannt, offiziell aus gesundheitlichen Gründen. Als Nachfolger wird General Svoboda gewählt. Besonders finden die österreichischen Zeitungen dabei nicht das Wahlergebnis, sondern, dass erstmals geheim abgestimmt wurde.¹¹⁶

So einhellig das ZK-Plenum auch für Svoboda war, unter der Bevölkerung gab es geteilte Meinungen. Besonders die Jugendlichen waren für eine Kandidatur Dr. Cisařs. Presse und Wiener Zeitung berichten von Jugendlichen, die in

¹¹³Die Presse: Vor Novotnys Rücktritt, 11. März 1968, S. 1.

¹¹⁴Kurier: Vor einem Prager Frühling?, 26. Februar 1968, S. 1.

¹¹⁵Dies.: Generalstäbler fordern den Rücktritt Novotnys, 9. März 1968, S. 1f.

¹¹⁶Die Presse: Svobodas Wahl bedeutet Zäsur, 1. April 1968, S. 1.

der Nähe des Hradschin demonstrieren. Die Volksstimme schreibt dazu “ihre auf Wortspielen beruhenden Sprechchöre und Losungen erinnern daran, daß Svoboda auf deutsch Freiheit heißt. Als Repräsentant einer neuen Freiheit wird er auch allgemein angesehen, davon kann man sich überall überzeugen, wenn man die Gespräche der Menschen anhört”¹¹⁷ und reiht sich damit einmal mehr in die Darstellung der KPČ ein.

Neben der Entmachtung Novotnýs, die bei allen untersuchten Zeitungen – bis auf die Kronen Zeitung – den ganzen März über fast täglich auf den Titelseiten gebracht wird, treten die innerparteilichen Diskussionen im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Aktionsprogramms in den Vordergrund der Berichterstattung. Berichtet wird von den Diskussionen darüber, wie weit der Demokratisierungsprozess gehen soll und welche Rolle die Partei dabei inne hat beziehungsweise haben soll. Die Volksstimme ist aber die einzige Zeitung, die auf den Inhalt der Diskussionen eingeht,¹¹⁸ wenn auch die Vertreter der einzelnen Standpunkte nicht genannt werden.

Bei den übrigen Zeitungen wird den Details der “Demokratisierung” der KP kaum Aufmerksamkeit gewidmet, im Mittelpunkt steht eher der Machtkampf zwischen den Politikern. Von heftigen Auseinandersetzungen wird gesprochen, die strittigen Punkte im Detail werden aber nicht erwähnt. Das Tauziehen wird eher als Diskussion über geplante Postenumbesetzungen dargestellt, als eine Auseinandersetzung über den Inhalt und Umfang der Reformschritte. Konsequenterweise wird auch das Aktionsprogramm nur am Rande behandelt. Am deutlichsten ist diese Sicht bei der Presse erkennbar, die erst am 11. April und nur auf Seite zwei schreibt, dass das Aktionsprogramm “während der vergangenen Woche einstimmig vom ZK-Plenum akzeptiert worden” ist.¹¹⁹

¹¹⁷Österreichische Volksstimme: Die Wahl auf dem Hradschin, 31. März 1968, S. 1.

¹¹⁸Dies.: Diskussionen um das neue Aktionsprogramm der KP der CSSR, 3. März 1968, S. 3; dies.: Die Diskussion soll von der Partei geführt werden... 13. März 1968, S. 2.

¹¹⁹Die Presse: Reform-Mandat für Prager Regierung, 11. April 1968, S. 2.

Für die Volksstimme ist das Aktionsprogramm ein sehr wichtiger Schritt auf dem Reformkurs. Am 17. März titelt sie beispielsweise “Dubcek: Die Politik der Partei setzt sich durch. Führende Kraft auf dem Weg der Demokratisierung”.¹²⁰ “Mit ihrem Aktionsprogramm leitet die Partei eine neue Etappe ihres Erneuerungsprozesses ein. Es ist das entscheidende Ziel, die Partei und alle gesunden Kräfte der Gesellschaft zu einigen, zum Zweck der positiven Arbeit auf der Grundlage dieses Programms.”¹²¹

Bei der Verabschiedung des Aktionsprogramms am April-Parteitag sprechen dann auch Arbeiter-Zeitung und Wiener Zeitung von einer Konsolidierung der Reformbewegung unter der Kontrolle der Partei: Die Partei werde das Vertrauen des Volkes nur dann behalten, wenn realisierbare Aufgaben vorgeschlagen und “demagogische, irrealen und hysterische Forderungen”¹²² zurückgewiesen werden. In der Wiener Zeitung wird das Plenum als “Sieg der Progressisten”¹²³ beschrieben, und von neuen Umbesetzungen wird berichtet. Aber am Ende des Plenums stehen auch hier wieder die Postenumbesetzungen, nicht das Programm, im Vordergrund: “Eine radikale Personalreform hat die Neuwahl des Parteipräsidiums [...] gebracht: Acht von elf Mitgliedern des Spitzengremiums der Regierungspartei sind neue Männer”.¹²⁴

März und April in der Kronen Zeitung

Während die anderen Tageszeitungen den ganzen März über auf den Titelseiten und im Blattinneren von der ČSSR berichten, spielt der “Prager

¹²⁰Österreichische Volksstimme: Dubcek: Die Politik der Partei setzt sich durch, 17. März 1968, S. 1.

¹²¹Dies.: ZK-Plenum leitete neue Etappe der sozialistischen Demokratie ein, 6. April 1968, S. 1f.

¹²²Arbeiter-Zeitung: Dubcek ruft zur Mäßigung auf, 2. April 1968, S. 1.

¹²³Wiener Zeitung: CSSR: Sieg der Progressisten, 6. April 1968, S. 1,3.

¹²⁴Arbeiter-Zeitung: Das sind Prags neue Männer, 6. April 1968, S. 1.

Frühling“ bei der Kronen Zeitung nur eine sehr untergeordnete Rolle. Im Zeitraum vom 1. März bis 7. April wird die Tschechoslowakei ein einziges Mal auf der Titelseite erwähnt, und zwar in einem Kommentar vom “Observer” der Krone, in dem der Vietnamkrieg “als Klammer, die den Ostblock zusammenhält”¹²⁵ beschrieben wird. Auf den Titelseiten der Krone finden sich stattdessen Meldungen, die die anderen Zeitungen nicht einmal unter Chronik führen¹²⁶, beispielsweise wird am 23. März auf Seite drei vom Sturz des Präsidenten Novotný¹²⁷ berichtet, während auf dem Titelblatt ein junges Kätzchen in ein Wollknäuel beißt — die Schlagzeile: “Spielkätzchen”.¹²⁸

Und auch Im Blattinneren berichtet die Krone von den Ereignissen um die Entmachtung Novotnýs und von der Wahl Svobodas zum Präsidenten der Tschechoslowakei eher knapp. Auch das Treffen der Parteispitzen in Dresden wird kurz erwähnt. Das Aktionsprogramm der KPČ kommt gar nicht vor, wenn man von der Ankündigung absieht, dass “die Diskussion über das von Parteichef Dubcek vorgelegte Aktionsprogramm”¹²⁹ bei der kommenden Sitzung des ZK beginnen soll.

Nach der über lange Zeit sehr intensiven ČSSR-Berichterstattung im März und Anfang April verlagert sich die Aufmerksamkeit der österreichischen

¹²⁵Kronen Zeitung: Die Klammer, 10. März 1968, S. 1.

¹²⁶Schlagzeilen der Kronen Zeitung von 23. März bis 7. April 1968: Spielkätzchen (23.), Aus Eifersucht die Wohnung der Rivalin angezündet (24.), “Erdrutsch” nach links geht weiter (25.), Die Liebe zwischen 17jährigen endete mit Mordversuch (26.), “Revolte” gegen Steuererhöhungen schon angelaufen (27.), Wien: Sadist folterte Frau. Zigaretten an ihr ausgedrückt – Sie mußte Brief essen (28.), Lohnsteuer erhöht. Alkohol, Rauchen, Autofahren teurer! (29.), Jane Fonda (30.), Keine Ausflüchte: Endlich Steuer für Politiker!!! (31.), “Liebesbeichte” durch Folter von Exgattin erpreßt! (1.), Nach gelungenem Einbruch stets eine Dankkerze im Dom (2.), Antwort aus Hanoi: “Jetzt haben wir den Krieg gewonnen!” (3.), Die Welt schöpft Hoffnung: Nordvietnam ist zu Friedensgespräch mit den USA bereit (4.), Der Arzt irrte sich: Ein Bub mußte qualvoll sterben! (5.), Amerika im Aufruhr: Vergeltung für Luther King! (6.), Maschinengewehre vor Weißem Haus in US-Hauptstadt! (7.)

¹²⁷Kronen Zeitung: Sturz Novotnys, 23. März 1968, S. 3.

¹²⁸Dies.: Spielkätzchen, 23. März 1968, S. 1.

¹²⁹Dies.: Neuer CSSR-Präsident: Svoboda, 29. März 1968, S. 2.

Zeitungen auf andere Schauplätze: die wieder stärker werdende Vietnam-Berichterstattung, das Attentat auf Martin Luther King, die darauf folgenden Unruhen in den USA, das Dutschke-Attentat, Studentenproteste und der “Pariser Mai”.

Aus der ČSSR kommen zwar immer wieder Sensationsmeldungen, teilweise auch auf den Titelseiten – zB kündigt der Innenminister die Auflösung des Staatssicherheitsdienstes an¹³⁰, es soll der Eiserne Vorhang abgebaut werden¹³¹, Novotný wird aus dem ZK ausgeschlossen¹³² und “die Regierung der CSSR plane, jedem Bürger des Landes Auslandsreisen ohne besondere Ausreisegenehmigungen zu gestatten”¹³³ – aber bis das Tauziehen und der Nervenkrieg mit der UdSSR im Sommer zum Dauerthema werden, geht die ČSSR-Berichterstattung vorerst zurück.

4.2 Stellenwert der Berichterstattung

Der Stellenwert der Beiträge, die im Dunstkreis der Demokratisierung stehen (α -Beiträge) wird anhand der Häufigkeit des Erscheinens von Beiträgen und anhand ihrer Position im Blatt rekonstruiert (vgl. Kap. 3.2) um die variierende Intensität der Berichterstattung im Lauf der Zeit aber auch im Vergleich zwischen den Printmedien nachzeichnen zu können.

Abbildung 4.1 zeigt die Häufigkeit der Berichterstattung in den untersuchten Tageszeitungen im Verlauf bis zur Intervention. Unter allen untersuchten Medien ist annähernd die gleiche Fieberkurve zu erkennen: der Machtübernahme in der Partei wird zuerst nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt, ab der

¹³⁰Wiener Zeitung: CSSR: Staatssicherheitsdienst wird aufgelöst, 5. Mai 1968, S. 1.

¹³¹Dies.: CSSR will Eisernen Vorhang abbauen, 22. Mai 1968, S. 1.

¹³²Dies.: Novotny aus dem ZK ausgeschlossen, 31. Mai 1968, S. 1.

¹³³Dies.: CSSR blickt nach Europa, 13. Juni 1968, S. 1.

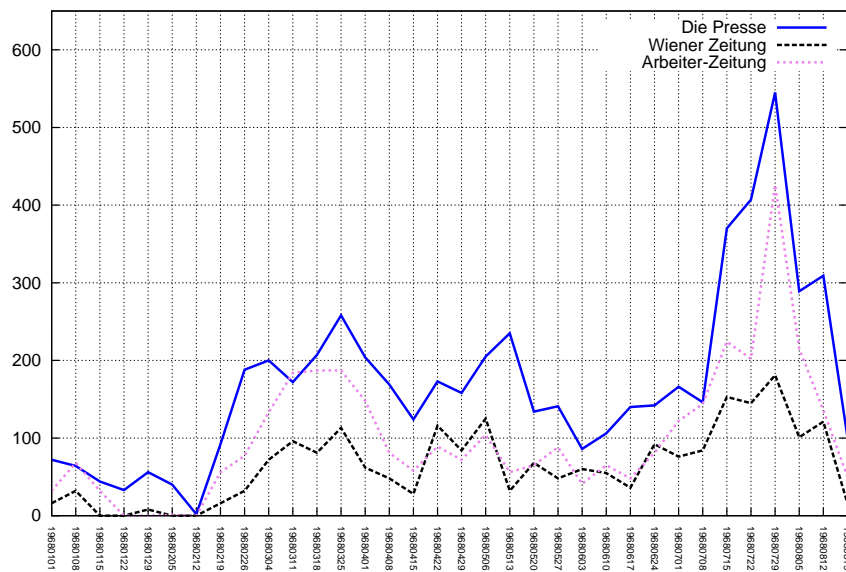


Abbildung 4.1: Häufigkeit der Berichterstattung über die Ereignisse des Prager Frühlings (“ α -Artikel”) in ausgewählten österreichischen Tageszeitungen von 1. Jänner bis 21. August 1968, nach Wochen (Mo-So, Mo als Referenzdatum) gruppiert. Artikel auf der Titelseite wurden doppelt so stark gewichtet wie Artikel auf Seite 2, usw um den Stellenwert innerhalb der Tagesberichterstattung abzubilden.

zweiten Februarhälfte steigert sich die Berichterstattung, bis schließlich Ende März, zum Zeitpunkt der Wahl Svobodas und nach der de-facto Abschaffung der Zensur in der ČSSR, ein erster Gipfel erreicht wird. Ab da bleibt die die Tschechoslowakei bis zum Sommer ständig im Blickfeld der Zeitungen. Zunächst wird das Thema aber vom Mord an Martin Luther King Jr. (4. April), dem Attentat auf Rudi Dutschke (11. April) und den auf beide Attentate folgenden Unruhen, überschattet.

Die zweite größere Konzentration, Ende April bis Anfang Mai, hat einen weniger klaren Gipfel, ist aber ähnlich stark ausgeprägt wie der vorangegangene Höhepunkt. Zuerst wird vom Vorbereitungstreffen für die geplante kommunistische Weltkonferenz aus Budapest berichtet. Hier ist erstmals von einer Abkühlung des Verhältnisses zwischen Prag und Moskau die Rede. In der Presse steigert sich die Berichterstattung auch in der darauffolgenden Woche noch mit den Beiträgen zum Besuch von Verteidigungsminister Gretschno und Außenminister Kossygin in Prag und weiteren Meldungen zur Auseinandersetzung zwischen tschechoslowakischen und sowjetischen Zeitungen.

Auch im Juni vergeht keine Woche ohne neuen Schlagzeilen aus der Tschechoslowakei, wenn auch in etwas geringerer Intensität. Ein weiteres Attentat, das auf Robert Kennedy am 6. Juni, verdrängt den Prager Frühling noch einmal auf die hinteren Seiten, was sich in einem Knick nach unten vor allem an der Presse, in geringerem Ausmaß auch an der Wiener Zeitung (Woche 0603), erkennen lässt. Mit Sommerbeginn fängt in der Berichterstattung die heiße Phase zwischen der Tschechoslowakei und den orthodoxen Bruderstaaten an. Mit den Konferenzen von Čierna nad Tisou und Preßburg in der selben Woche (0729) wird der absolute Höhepunkt der Berichterstattung über die ČSSR in allen Zeitungen erreicht.

Dieser Höchststand wird erst von den Berichten über die Intervention am 21.

August und der Reaktion der Tschechen und Slowaken, sowie der restlichen Welt überboten. Die Intervention liegt aber nicht mehr im Untersuchungszeitraum und bis dahin flaut die Berichterstattung wieder ab.

Das Format der Presse begünstigt eine Verstärkung der ermittelten Intensität. Oft wird zur wichtigsten Schlagzeile des Tages auf der Titelseite noch ein Kommentar und Bildmaterial beigefügt. Auf Seite zwei folgt meist eine Karikatur zu dem selben Thema, sowie weitere Berichte und manchmal gibt es weiter im Blattinneren noch eine Analyse unter dem Titel “Der Hintergrund”, bzw Beiträge auf der Seite “Kommentar und Reportage”. Daraus ergibt sich der auffallende Unterschied, dass Die Presse (bis auf wenige Ausnahmen) immer deutlich mehr Beiträge mit Tschechoslowakei-bezug hat, als die übrigen Zeitungen, die sich auf eher kurze Ereignisberichterstattung beschränken. Wiener Zeitung und Arbeiter-Zeitung widmen Kommentaren und Analysen viel weniger Platz und gehen auch mit Bildmaterial sparsamer um, was diesen Effekt noch weiter verstärkt.

4.3 Interpretation der Beiträge

4.3.1 Welche Rolle wird der Jugend im Demokratisierungsprozess zugeschrieben?

Im Lauf des Jahres lassen sich verschiedene Rollen ausmachen, die die Jugend ausfüllt. Die Grenzen zwischen den unterschiedlichen Phasen der Darstellung verlaufen fließend und überlagern sich zum Teil. Nach dem Wegfall der Zensur und Dubčeks Aufruf zur breiten Diskussion der Vergangenheit in der Öffentlichkeit beteiligen sich die Jugendzeitungen in besonderem Maß am Ruf nach Aufklärung der Verbrechen in der stalinistischen Zeit. Mladá Fronta,

das Organ der tschechoslowakischen Jugendunion, interviewt den früheren stellvertretenden Innenminister und Opfer der stalinistischen Säuberungsmaßnahmen, General Josef Pavel. Bei Verhören sei er bewusstlos geschlagen und immer wieder zur Unterzeichnung eines Geständnisses aufgefordert worden.¹³⁴ In einer anderen Studentenzeitschrift berichtet Klement Lukes von seiner Verhaftung und wochenlangen Verhören, als er 1961 verdächtigt wurde, jugoslawischer Spion zu sein.¹³⁵

Mladá Fronta forderte auch eine Neubewertung der Persönlichkeit und des Wirkens von Staatsgründer Thomáš G. Masaryk.¹³⁶ Anlässlich des Jahrestags von Jan Masaryks Tod demonstrierten mehr als 3.000 Studenten beim Grab des ehemaligen Außenministers.¹³⁷ In einem offenen Brief in der Zeitschrift Student fordert der Philosoph Ivan Svitak, der später den Klub der engagierten Parteilosen (KAN) gründen wird, von der Staatsanwaltschaft eine Klärung des mysteriösen Todes von Jan Masaryk.¹³⁸

Neben der Aufarbeitung der stalinistischen Vergangenheit setzen sich die Studenten ebenfalls dafür ein, dass der verantwortliche noch-Staatspräsident Novotný von seinem Amt zurücktritt. Die Arbeiter-Zeitung berichtet in diesem Zusammenhang von einer Demonstration in Prešov in der Slowakei, bei der der sofortige Rücktritt Novotnýs und der Ausbau der slowakischen Autonomie gefordert wurden.¹³⁹

In den Tagen vor der Präsidentenwahl ist die Berichterstattung dominiert

¹³⁴Arbeiter-Zeitung: CSSR: Dis Stalin-Opfer packen aus, 1. März 1968, S. 4.

¹³⁵Ebd.

¹³⁶Arbeiter-Zeitung: Masaryk: Wiedergutmachung, 8. März 1968, S. 2; Die Presse: Rehabilitierung Masaryks?, 8. März 1968, S. 1; Wiener Zeitung: Rehabilitierung Masaryks gefordert, 8. März 1968, S. 3.

¹³⁷Arbeiter-Zeitung: CSSR: 3000 Studenten an Masaryks Grab, 12. März 1968, S. 2; Die Presse: Masaryk nicht mehr Unperson, 15. März 1968, S. 3.

¹³⁸Arbeiter-Zeitung: Prager Richter beging Selbstmord. Professor: Masaryk wurde ermordet, 3. April 1968, S. 1.

¹³⁹Dies.: Prag: Emigranten sollen heimkehren, 13. März 1968, S. 1.

von Spekulationen über mögliche Kandidaten. Smrkovský und Cisar werden gleichfalls als Kandidaten genannt. Nach der Nominierung Svobodas vom ZK-Plenum wegen seines "ehrenhaften, gradlinigen und kompromißlosen Charakters, der persönlichen Tapferkeit und der aufrichtigen Haltung gegenüber der Sowjetunion und den Idealen des Sozialismus"¹⁴⁰ stellen sie sich auch hinter ihn. Cestimir Cisar, bisher Botschafter in Rumänien, ging als Vertreter der Jugendverbände der ČSSR in das Rennen. Er galt als anerkannte Persönlichkeit des tschechoslowakischen Kulturlebens¹⁴¹ und war bekannt dafür, eine eigenständige nationale Politik nach Vorbild Rumäniens verfolgen zu wollen.¹⁴² Während der Plenarsitzung des Zentralkomitee bei der die Entscheidung für den Präsidentschaftskandidaten fiel, demonstrierten zahlreiche Jugendliche in der Nähe des Hradschin für "ihren" Kandidaten Cisar. In der Arbeiter-Zeitung wird von dem Protest nur geschrieben, dass er stattgefunden hat.¹⁴³ Die Wiener Zeitung widmet dem Protest mehr Platz und gleichzeitig ist es das einzige Mal, dass es tschechoslowakische Studentenproteste in die Wiener Zeitung geschafft haben. Hier aber vermutlich vor allem wegen einer Pointe und weniger weil eine Demonstration für die Wiener Zeitung eine Sensation für sich darstellen würde: "Auf den Transparenten Stand: »Wir wollen keinen Präsidenten, der auf dem Sessel einschläft« und »Wir wollen keinen Svoboda, wir wollen Cisar«. Beobachter vermerkten dabei vergnügt eine ungewollte Pointe: »Svoboda« heißt auf deutsch »Freiheit« und »Cisar« bedeutet »Kaiser«. Somit würde der Slogan wörtlich übersetzt lauten: »Wir wollen keine Freiheit, wir wollen den Kaiser«."¹⁴⁴

Schon in der ersten Märzhälfte, zur Zeit der Studentenunruhen in Warschau und Krakau, appelliert die Parteiführung an die "Jugend und die Studenten-

¹⁴⁰Wiener Zeitung: ZK-Plenum nominiert Svoboda, 29. März 1968, S. 1.

¹⁴¹Dies.: ČSSR: Präsidentschaftswahl am Samstag, 27. März 1968, S. 1.

¹⁴²Dies.: Heute beginnt Prager ZK-Sitzung, 28. März 1968, S. 1.

¹⁴³Arbeiter-Zeitung: Svoboda nur provisorisch?, 29. März 1968, S. 2.

¹⁴⁴Wiener Zeitung: ZK-Plenum nominiert Svoboda (wie Anm. 140).

schaft,”¹⁴⁵ “Verständnis für den komplizierten Charakter des nunmehr eingeschlagenen Weges” aufzubringen.¹⁴⁶ Nach der Wahl von Präsident Svoboda und der Veröffentlichung des Aktionsprogramms der Kommunistischen Partei folgt ein noch deutlicherer Ordnungsruf von Dubček: Er sei über den Mangel an Disziplin besorgt und ihn störe, dass “viele Menschen Demokratie einseitig und deshalb nicht umfassend verstehen”¹⁴⁷ würden. Der Aufruf richtet sich konkret zwar primär an Journalisten (auch der Jugendzeitschriften) und an den Wirtschaftsreformer Ota Šik, der einen Sonderkongress für eine Neuwahl des Zentralkomitee einberufen wollte, ab Ende März kommt aber zum bisherigen Machtkampf zwischen Anhängern und Gegnern Novotnys noch eine zusätzliche Reibungsfläche zwischen Gegnern Novotnys, die sich als moderate Reformer sehen und radikaleren Reformkräften, die in der Partei aber vor allem auch in der breiten Masse der Bevölkerung zu finden sind. Studenten und nichtstudierende Jugend gehören laut der Berichterstattung durchwegs der besonders reformfreudigen Gruppe an.

Die jungen Leute in der ČSSR seien enttäuscht, dass Smrkovský, Hauptredner bei zahllosen Veranstaltungen und treibende Kraft der Demokratisierung, nicht Präsident geworden ist. Smrkovský wird, genau wie Cisar, wegen seiner reformfreudigen Haltung besonders von der Jugend bewundert.¹⁴⁸

Barbara Coudenhove-Kalergi blickt noch einmal auf Strahov zurück. Nach der gewaltsamen Auflösung des Protests waren die Studenten “wütend über die verniedlichende Berichterstattung der Presse”¹⁴⁹ und gaben in der Studentenzeitung ihre eigene Version der Vorfälle. Die Zeitung wurde verboten, die Studenten waren noch wütender. “Es half nichts, daß eine Untersuchungs-

¹⁴⁵ Arbeiter-Zeitung: Beifall für Dubcek, ZK gegen Novotny, 17. März 1968, S. 1.

¹⁴⁶ Ebd.

¹⁴⁷ Arbeiter-Zeitung: Dubcek warnt vor “Anarchie”, 12. April 1968, S. 2; Wiener Zeitung: Dubcek warnt vor “Anarchie”, 12. April 1968, S. 2.

¹⁴⁸ Arbeiter-Zeitung: Warten auf Novotnys Nachfolger, 28. März 1968, S. 3.

¹⁴⁹ Dies.: ARS erobert die Hochschulen, 19. März 1968, S. 3.

kommission einberufen wurde, daß das Innenministerium sich für die »Übergriffe« entschuldigte und die schadhaften Kabel im Strahover Heim prompt repariert wurden”¹⁵⁰ – eine Reihe führender Funktionäre trat aus dem staats-offiziellen Jugendverband ČSM aus und gründete eine eigene, unabhängige Studentenvertretung. “Heute sind die Studenten im Demokratisierungsprozeß eine der wichtigsten Kräfte der Tschechoslowakei.”¹⁵¹ Bei einem Gespräch mit Dubček sagten ihm die Studentenvertreter ihre volle Unterstützung zu.¹⁵² So steht die Aussage des im Artikel von Coudenhove-Kalergi zitierten Studentenvertreters, “die ärgste Gefahr, die uns momentan droht, sei ein Gegensatz zwischen den arbeitenden Menschen und den Intellektuellen. Manche konservative Kreise haben ein Interesse daran, diesen Gegensatz zu schüren. Das müssen wir unter allen Umständen verhindern”,¹⁵³ stellvertretend für die Rolle in der sich die Studenten anstrengen, die laufende Liberalisierung unter der Führung der KP Tsch nicht zu überholen und dadurch zu gefährden.

Auf der anderen Seite geht der Artikel aber auch auf eine entgegengesetzte Rolle der Studenten ein: “Bei uns auf der Fakultät ist das staatliche Monopol schon gebrochen. Wir wählen unsere Leute selber.”¹⁵⁴ sagt ein anderer Vertreter des Hochschulrats der Prager Karlsuniversität. Er ist sowohl aus dem tschechoslowakischen Staatsjugendverband als auch aus der KP Tsch ausgetreten. Heute gehört er dem in Konkurrenz zum Staatsjugendverband selbst gegründeten “Akademischen Rat der Studenten” (ARS) an und steht stellvertretend für jenen Teil der Jugend, dem die Öffnung zu zögerlich vonstatten geht.

Unter dem Eindruck der Bedrohung von außen wird die Jugend in einer

¹⁵⁰ Arbeiter-Zeitung: ARS erobert die Hochschulen (wie Anm. 149).

¹⁵¹ Ebd.

¹⁵² Arbeiter-Zeitung: Foto: Die Prager Studentenvertreter sagten dem neuen KP-Chef Dubček ihre volle Unterstützung zu, 19. März 1968, S. 3.

¹⁵³ Dies.: ARS erobert die Hochschulen (wie Anm. 149).

¹⁵⁴ Ebd.

weiteren Schattierung gezeichnet. Ähnlich dem Studenten, der keinen Keil zwischen Intellektuelle und Arbeiter treiben lassen will (siehe oben), nehmen die Jugendlichen in den Berichten über die "Weltfestspiele der Jugend und Studenten" in Sofia eine der Führung in der ČSSR gegenüber loyale Position ein. Beim Einmarsch ins Stadium zur Eröffnung der Festspiele riefen die Mitglieder der tschechoslowakischen Delegation im Chor "Dubček, Dubček!".¹⁵⁵

Gleiches, nämlich, dass sie unter dem Eindruck einer Bedrohung von außen jede Provokation vermeiden wollen und der Gruppe um Dubček den Rücken stärken, kann man über die Charakterisierung der gesamten Bevölkerung in den Zeitungsberichten zwischen Čierna nad Tisou und Preßburg sagen. Für die tschechoslowakischen Verhandler wird gebetet, gesungen, für den Rest des Lebens der Schweinefleischkonsum gezügelt¹⁵⁶ und viel Daumen gedrückt.¹⁵⁷ Und die Jugend? Die spaziert "plaudernd und scherzend die Gasse mit den alten Häusern entlang — adrett gekleidete Angestellte, extravagant sein wollende Imitatoren der Beatles und echt verschmutzte »Gammer«"¹⁵⁸ Nur als der Rundfunk Nachrichten brachte, da hielten plötzlich alle inne und hörten intensiv zu.¹⁵⁹

Selbst am 17. August – der Tag an dem in Moskau die Entscheidung zur Intervention gefallen ist,¹⁶⁰ was die Öffentlichkeit aber noch nicht wusste – wird in der Zeitung wieder vom Vermeiden jeglicher Provokation geschrieben: General Prchlík wurde abgesetzt, mehrere liberal gesinnte Redakteure bei Rudé právo wurden entlassen, nicht angemeldete öffentliche Diskussionen

¹⁵⁵Arbeiter-Zeitung: CSSR-Jugend rief bei Festival in Sofia: "Dubcek! Dubcek!", 30. Juli 1968, S. 2.

¹⁵⁶"Mein ganzes Leben brauch' ich nur noch einmal in der Woche Schweinefleisch – wenn sich nur jetzt der Dubček bei den Russen durchsetzt." (Quelle: dies.: Tschechoslowakei: Das Schwerste kommt erst, 2. August 1968, S. 3).

¹⁵⁷Ebd.

¹⁵⁸Ebd.

¹⁵⁹Ebd.

¹⁶⁰Hoensch: Geschichte der Tschechoslowakei (wie Anm. 4), S. 170.

wurden aufgelöst und “die Demonstranten, die gegen die Rückwärtsentwicklung Kundgebungen veranstalteten, wurden als kleine Gruppen unverständlicher junger Leute abgetan.”¹⁶¹

4.3.2 Werden Studentenunruhen anderer Länder mit Ereignissen des Prager Frühlings in Verbindung gebracht?

Internationale Verbindungen zwischen der Bewegung in der ČSSR und Studentenunruhen anderswo findet man vor allem in Kommentaren oder in Berichten von Barbara Coudenhove-Kalergi aus Prag und Warschau. Am häufigsten wird die Verbindung zum Studentenprotest in Polen hergestellt.

Die Demokratisierung in der Tschechoslowakei habe sich auch auf Polen ausgewirkt. Jedoch nicht in einer ähnlichen Öffnung, sondern durch eine Erhöhung des Drucks auf die eigene Bevölkerung, besonders auf Studenten und Intellektuelle.¹⁶² Die Studentenunruhen im März in Warschau und Krakau seien auch eine Folge der Liberalisierung in der Tschechoslowakei gewesen und die polnische Führung habe jetzt Angst vor einer Ausbreitung des “tschechoslowakischen Bazillus”¹⁶³ – polnische Studenten hatten bei den Protesten unter anderem auch Plakate mit der Aufschrift: “Polen wartet auf seinen Dubcek.”¹⁶⁴

Am häufigsten kommen diese Vergleiche im Sommer vor. Die “Ausbreitung des tschechoslowakischen Bazillus”¹⁶⁵ gibt den Nachbarstaaten Anlaß zur Be-

¹⁶¹Arbeiter-Zeitung: Der Dritte im Bunde, 17. August 1968, S. 2.

¹⁶²Dies.: Prager Herausforderung, 28. März 1968, S. 2.

¹⁶³Dies.: Die Dogmatiker schließen die Reihen, 17. Juli 1968, S. 3.

¹⁶⁴Ebd.

¹⁶⁵Arbeiter-Zeitung: Die Sowjetunion in der Klemme, 1. August 1968, S. 3.

unruhe und den Zeitungen Möglichkeiten für Vergleiche. In Polen, Ungarn und der Sowjetunion sei man mehr über die Ausbreitung der Liberalisierungstendenzen auf das eigene Land besorgt, als um die zukünftige Rolle der ČSSR, so lange sie nur innerhalb des sowjetischen Blocks und innerhalb des Warschauer Paktes bleibe.¹⁶⁶ In Polen hat man auf den Reformwunsch der Jugend mit Repression und Schließung der Universität reagiert und “der polnische »Ota Sik« ist aus seinem Institut entlassen worden.”¹⁶⁷ Auf Ostdeutschlands Studenten wird ebenso Bezug genommen: “In Ostdeutschland gibt es keine Dubceks”¹⁶⁸ und im Gegensatz zur ČSSR auch keine Schlangen vor Zeitungsständen, keine Freie Presse und kaum Interesse an den politischen Seiten der Zeitungen sondern die meisten “blättern gleich zur Sportseite weiter.”¹⁶⁹ Was sich in Prag abspielt habe mit der Realität Ostdeutschlands nichts gemein.¹⁷⁰

Auch die Sowjetunion selbst habe mit den wachsenden Forderungen nach Öffnung zu kämpfen: “Diese Wünsche kamen nicht nur von ein paar rebellischen Schriftstellern, sondern von den sowjetischen Wissenschaftern und Intellektuellen im allgemeinen.”¹⁷¹

Günther Poidinger beschreibt inzwischen wie die Prager mit dem “tschechoslowakischen Bazillus” zurechtkommen. Eigentlich sollte er vom TV-Festival in Prag berichten, aber “Vom TV-Festival selbst gibt es vorderhand nichts besonderes zu berichten,”¹⁷² also schildert er die aktuelle Stimmung im demokratisierten Prag:

¹⁶⁶ Arbeiter-Zeitung: Die Sowjetunion in der Klemme (wie Anm. 165).

¹⁶⁷ Dies.: Die Dogmatiker schließen die Reihen (wie Anm. 163).

¹⁶⁸ Dies.: In Ostdeutschland gibt es keine Dubceks, 13. August 1968, S. 3.

¹⁶⁹ Ebd.

¹⁷⁰ Ebd.

¹⁷¹ Arbeiter-Zeitung: Die Sowjetunion in der Klemme (wie Anm. 165).

¹⁷² Dies.: TV-Festival im Zeichen des Tauwetters, 21. Juni 1968, S. 8.

“Just an dem Tag, an dem ich ankam, diskutierten etwa 50 beatehaarige Hippies (so etwas gibt es auch schon in Prag) und Studenten geschlagene zwei Stunden lang auf dem Hauptplatz mit der Polizei über Frieden, Freiheit, Prügel, Polizisten, lange Haare und Arbeitsscheu. Und das rund um Mitternacht und mit viel Gelächter. Etwa 200 Leute waren dabei. Noch vor Jahresfrist hätte man die Protestler mit Knüppeln von der Straße gejagt. Das ist ein Zeichen, zweifellos.”¹⁷³

All das geht relativ spurlos an der wenig kommentierfreudigen Wiener Zeitung vorbei. Analysen zur Entwicklung in der ČSSR oder Querbezüge zu Protesten Jugendlicher anderswo gibt es in der Wiener Zeitung gar nicht. Das, was einem solchen Vergleich noch am nächsten kommt, ist die gleichzeitige Nennung von polnischen Studentenunruhen und Auseinandersetzungen über das Aktionsprogramm in der ČSSR unter einer gemeinsamen Überschrift.¹⁷⁴ Außer, dass die Berichte über beide Länder unter dem Titel “Unruhe” vereint sind, werden aber keine Verbindungen hergestellt. Auch am Folgetag teilen sich beide Länder den Platz auf der Titelseite¹⁷⁵ – in Polen haben sich die “Unruhen” inzwischen zu “Krawallen” ausgeweitet, während aus der Tschechoslowakei von weiteren Liberalisierungsschritten berichtet wird. In Beziehung zueinander werden die Ereignisse nicht gesetzt und man erfährt von der Wiener Zeitung auch nicht, weswegen die Studenten protestierten.¹⁷⁶ Ein anderes Mal kommt eine derartige Kombination bei dem Bericht über Maifeiern in der ganzen Welt vor,¹⁷⁷ aber insgesamt stellt eine solche Kombination die absolute Ausnahme dar und echte Vergleiche sucht man in der Wiener

¹⁷³Arbeiter-Zeitung: TV-Festival im Zeichen des Tauwetters (wie Anm. 172).

¹⁷⁴Wiener Zeitung: Noch immer Unruhe in der CSSR und in Polen, 13. März 1968, S. 1.

¹⁷⁵Dies.: Weitere Studentenkrawalle in Polen, 14. März 1968, S. 1.

¹⁷⁶Dies.: Noch immer Unruhe in der CSSR und in Polen (wie Anm. 174); dies.: Weitere Studentenkrawalle in Polen (wie Anm. 175).

¹⁷⁷Dies.: Maifeiern auch im Ausland, 3. Mai 1968, S. 3.

Zeitung vergeblich – bis auf einen Kommentar, in dem der stellvertretende Chefredakteur Parallelen zu Ungarn 1956 aufzeigt (siehe unten).

Solidaritätserklärungen schaffen es nur sehr wenige in die Berichterstattung der österreichischen Tageszeitungen. Sie zeigen aber die internationale Vernetzung der tschechoslowakischen Jugend. Nach dem Attentat auf Rudi Dutschke wird beispielsweise eine Solidaritätsbotschaft an den Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS) geschickt.¹⁷⁸ Der Jesuitenpater Jose Maria Gonzalez-Ruiz “erklärte sich solidarisch mit der Protestbewegung der Studenten »in Spanien, Deutschland, Amerika, Polen und der CSSR«”¹⁷⁹ und stellt damit eine weitere Verbindung zwischen den Bewegungen in Ost und West her.

In einem Leserbrief an die Arbeiter-Zeitung stellt E. Marcus aus Wien 7 die Geschehnisse des letzten Jahres “in Moskau, Warschau, Prag, Bonn, Rom, Paris und in unserem ach so moderiert gemütlichen Wien”¹⁸⁰ in Beziehung zu einander. Er sagt, dass man die “europäische Jugendrevolution”¹⁸¹ nicht mit den einfachen Klischees “böse Kommunisten – böse Kapitalisten” erklären könne. In Bezug auf die Entwicklung in der Tschechoslowakei argumentiert Barbara Coudenhove-Kalergi in eine ähnliche Richtung: “Wenige Ereignisse der letzten Jahre waren so geeignet, altgewohnte Denkklichees in Frage zu stellen, wie die jüngste Entwicklung in unserem Nachbarland Tschechoslowakei.”¹⁸² Die Entwicklung könne weder als das, “was man im Westen »Liberalisierung« nennt – also eine vorübergehende Lockerung der Zügel in einem an und für sich totalitären System”¹⁸³ – bezeichnet werden, noch sei der Schritt zurück zum Kapitalismus zu erwarten. Was die tschechoslowakischen Reformer erreichen wollen ist die Vergesellschaftung der Produktionsmittel

¹⁷⁸ Arbeiter-Zeitung: Alberz: “Wir werden Dutschke noch brauchen”, 17. April 1968, S. 5.

¹⁷⁹ Dies.: “Revolution demokratisieren”, 7. April 1968, S. 2.

¹⁸⁰ Dies.: Jugendrevolution, 16. Juli 1968, S. 3.

¹⁸¹ Ebd.

¹⁸² Arbeiter-Zeitung: Prager Herausforderung (wie Anm. 162).

¹⁸³ Ebd.

bei gleichzeitig voller Entfaltung der bürgerlichen Freiheiten. Dieser neue Weg sei eine Herausforderung für Ost und West gleichermaßen. Eine Herausforderung, auf die man im Osten – sie führt Polen und Ostdeutschland als Beispiele an – vor allem mit gesteigertem Druck auf die eigene Bevölkerung reagierte. Aber auch im Westen wäre man froh, so Coudenhove-Kalergi, würde das Experiment “Prager Frühling” scheitern. “Der Beweis, dass eine sozialistische Demokratie ohne Führungszeichen möglich ist, wäre für all jene eine bittere Pille, für die das Wort Freiheit bisher ein Synonym für Unternehmerwirtschaft war.”¹⁸⁴

Auch Bruno Kreisky verbindet in einem Interview mit der “Frankfurter Rundschau” Studentenbewegung und ČSSR, wie im Parteiorgan der SPÖ zu lesen ist.¹⁸⁵ “Die ältere Generation müsse das Gespräch mit der Jugend finden”¹⁸⁶ und auf ihre Anliegen eingehen und einen Teil dieser Anliegen auch verwirklichen. Bei der Bewertung der Demokratisierung in der ČSSR sei es wichtig zu beachten, dass in kommunistischen Staaten die Demokratisierung nicht darin bestehen könne, dass sie unsere Institutionen übernehmen. Die Demokratisierung in der Tschechoslowakei müsse “auf der Basis der dort vorhandenen Institutionen”¹⁸⁷ erfolgen.¹⁸⁸ Das bedeutet auch, dass für Kreisky eine Demokratisierung in der Tschechoslowakei nicht automatisch zur Ersetzung des kommunistischen durch ein kapitalistisches System führen muss.

Unter der Überschrift “Prügelpolizisten” gibt es eine weitere Parallele, diesmal zum Geschehen in Österreich. Beim Besuch des persischen Schahs in Wien kam es zu Protesten, die von der Polizei gewaltsam aufgelöst wurden. Ein Student wurde laut Arbeiter-Zeitung mißhandelt, viele andere brutal

¹⁸⁴ Arbeiter-Zeitung: Prager Herausforderung (wie Anm. 162).

¹⁸⁵ Dies.: Kreisky: Studenten verstehen, 7. April 1968, S. 2.

¹⁸⁶ Ebd.

¹⁸⁷ Ebd.

¹⁸⁸ Ebd.

herumgestoßen und beschimpft.¹⁸⁹ Auch beim folgenden Opernball gab es in Wien Zusammenstöße mit der Polizei. Die Arbeiter-Zeitung widmet diesem Thema die meiste Aufmerksamkeit und bringt einen Bericht über ein Referat Kreiskys vor der Arbeitstagung des Jugendverbandes der Bau- und Holzarbeitergewerkschaft, bei dem er anlässlich der Vorfälle klarstellte, dass es in einem demokratischen Staat derartiges Polizeiverhalten nicht geben darf.¹⁹⁰ Die Presse schlägt in die selbe Kerbe und spricht die Wiedereinführung von Dienstnummern bei der Polizei an. “Haben nicht die Polizisten bis vor nicht allzu langer Zeit Nummerntäfelchen getragen, mit deren Hilfe die Identität des »Freunds und Helfers« ebenso schnell geklärt werden konnte wie jene eines etwaigen Mißbrauchers der Amtsgewalt?”¹⁹¹ Im Interesse der Polizei, “der man dann nicht so ohne weiteres vorwerfen kann, sie sei sich ihrer Rechte, nicht aber ihrer Pflichten bewußt”¹⁹² sollten die Dienstnummern wieder eingeführt werden. Während es in Wien bei dieser Aufforderung bleibt, die nach weiteren Vorwürfen im Zuge des Opernballs durch eine Antwort der sozialistischen Fraktion der Sicherheitswache ergänzt wird – die Fraktion wehrt sich gegen Pauschalverdächtigungen und die in den Medien verwendete Bezeichnung “Prügelpolizei” und wünscht sich mehr Verständnis für die “verantwortungsvolle Tätigkeit der Polizei, aber auch mehr Verantwortungsbewußtsein und echte demokratische Gesinnung der gesamten Öffentlichkeit”¹⁹³ – hat die Agentur CTK in Prag angekündigt, dass ab 1. April die tschechoslowakischen Polizisten in allen größeren Städten wieder Dienstnummern tragen sollen um die Beamten aus der Anonymität zu holen.¹⁹⁴ “Nur die Kennzeichnung kann den einzelnen Poliisten aus der Anonymität herausreißen – und damit zum demokratischen Partner der anderen Staatsbürger machen.”¹⁹⁵

¹⁸⁹ Arbeiter-Zeitung: Die Schah-Demonstration, 13. Februar 1968, S. 1.

¹⁹⁰ Dies.: Kreisky: Prügelpolizisten untragbar, 14. Februar 1968, S. 4.

¹⁹¹ Die Presse: Schluß mit der Anonymität, 15. Februar 1968, S. 1.

¹⁹² Ebd.

¹⁹³ Arbeiter-Zeitung: Gegen Pauschalverdächtigung!, 24. Februar 1968, S. 4.

¹⁹⁴ Wiener Zeitung: Polizisten müssen Nummern tragen, 29. März 1968, S. 1.

¹⁹⁵ Arbeiter-Zeitung: Prag: Emigranten sollen heimkehren (wie Anm. 139).

4.3.3 Gibt es Vergleiche mit anderen Ländern?

In den untersuchten Tageszeitungen wird der tschechoslowakische Reformprozess mehrere Male mit anderen Ländern in Bezug gesetzt. Dabei lassen sich aktuelle von historischen Vergleichen unterscheiden, wobei die aktuellen sich allesamt auf kommunistische Länder und da vor allem auf Polen (anders ausfallende Reaktion auf die Forderung nach Freiheiten, siehe oben) und Jugoslawien/Rumänien (eigener Weg) beziehen. Bei den historischen Vergleichen dominieren Warnungen vor einem Ausgang der Liberalisierung nach ungarischem Vorbild (militärische Intervention 1956). Im Sommer bringt die Arbeiter-Zeitung anlässlich der Besuche von Tito und Ceaușescu einige Male den Vergleich mit der Kleinen Entente der Zwischenkriegsjahre.

Der Wechsel an der Parteispitze im Jänner liegt zu wenig außer der Norm, als dass er da schon für Vergleiche sorgen würde. Im Zuge der Berichterstattung über den Vorbereitungskongress in Budapest werden für 1968 erstmals Querverbindungen thematisiert, wenn auch noch nicht in direktem Zusammenhang mit dem Prager Frühling.

Spannungen im Kommunistischen Lager haben beim Vorbereitungskongress für ein geplantes Welttreffen aller kommunistischen Parteien zur vorzeitigen Abreise der rumänischen Delegation geführt, weil sie Kritik als Einmischung in innere Angelegenheiten auffasste und vorab die Bedingung stellte, dass es zu keinen Einmischungen kommen würde. Schon im Vorfeld der Konferenz habe sich gezeigt, dass es “den einen Kommunismus” nicht mehr gibt.¹⁹⁶ “Der Singular Kommunismus hat heute keinen Sinn mehr, der sich genau angeben ließe, das Wort umschreibt einen breiten Vorrat widersprüchlicher Ideen, die sich zum Teil sogar gegenseitig ausschließen”,¹⁹⁷ zitiert Barbara

¹⁹⁶Arbeiter-Zeitung; Nicht nur ein Kommunismus, 2. März 1968, S. 2.

¹⁹⁷Ebd.

Coudenhove-Kalergi den deutschen Schriftsteller Hans Magnus Enzensberger in ihrem Kommentar zum Vorbereitungstreffen. China, Albanien, Korea, Kuba, Vietnam, Japan, Holland und Schweden waren gar nicht, Island und Norwegen nur mit Beobachtern vertreten. Jugoslawien wurde nicht einmal eingeladen.¹⁹⁸

Mit der Liberalisierung in der Tschechoslowakei haben die Spannungen nichts zu tun, die Reformbewegung bietet Anfang März – zumindest in der Berichterstattung – noch keinen Grund zur Beunruhigung für die Sowjetunion. Hinter den Kulissen gab es zwar im Februar erste Verstimmungen seitens Brežnevs bei der Vorbereitung von Dubčeks Rede für die Jubiläumsfeier der kommunistischen Machtübernahme,¹⁹⁹ aber das gelangte nicht an die Öffentlichkeit und Dresden ist Anfang März noch weit weg. In Budapest spielt die Tschechoslowakei in der Berichterstattung eine absolute Nebenrolle, trotzdem wird sie in einem Nebensatz zu einem Vergleich herangezogen. Die “Widersprüchlichkeit der Ideen”²⁰⁰ habe gezeigt, dass es heute viele verschiedene “Kommunismen” gebe: “Kommunisten nennen sich heute ostdeutsche Stalinisten und lateinamerikanische Guerillakämpfer, chinesische Kulturrevolutionäre und italienische Reformisten, sowjetische Bürokraten und tschechische Nationalisten.”²⁰¹

Auch während in der ČSSR an den demokratischen Reformen und Postenbesetzungen gearbeitet wird, gibt es nur wenige Vergleiche in den Tageszeitungen. Aus dem tschechischen Rundfunk übernommene Kritik ist eine der Ausnahmen: “Wir sind dem Druck des Stalinismus unterlegen, dem nur Jugoslawien zu widerstehen wußte”,²⁰² Radio Prag kritisiert die Ausrichtung

¹⁹⁸ Arbeiter-Zeitung: Nicht nur ein Kommunismus (wie Anm. 196).

¹⁹⁹ Vgl. Pauer: Prag 1968 (wie Anm. 9), S. 35.

²⁰⁰ Arbeiter-Zeitung: Nicht nur ein Kommunismus (wie Anm. 196).

²⁰¹ Ebd.

²⁰² Arbeiter-Zeitung: Prag: Selbstkritik und Angst vor der Rückkehr Novotnys, 28. Februar 1968, S. 2.

der alten Politik mit einem indirekten Vergleich zwischen der Tschechoslowakei und der Sowjetunion: “Wir haben in einem kleinen Industriestaat, dessen Bevölkerung eine lange demokratische Tradition hat, Prinzipien angewendet, die denen eines riesigen in Entwicklung begriffenen Landes nachgeahmt waren.”²⁰³ Als im Zuge der breiten Demokratisierung auf allen Ebenen auch der Zentralrat der Gewerkschaften über geplante Änderungen diskutiert, vergleicht die Arbeiter-Zeitung als einzige die Pläne zum Umbau der Gewerkschaften mit Ideen Otto Bauers.²⁰⁴ Die Gewerkschaft solle unabhängig von der Betriebsleitung, also dem Staat und der KP, werden, heisst es da.

Alle Zeitungen bringen eine Meldung über einen Rudé právo-Artikel in dem Ivan Synek, Mitglied der internationalen Abteilung des Zentralkomitee und Ideologe der KPTsch, die ČSSR mit Rumänien vergleicht. Nach rumänischem Vorbild will auch die Tschechoslowakei künftig einen “eigenen Weg zum Sozialismus” wählen, auf Basis der Gleichheit, Nichteinmischung und der Souveränität.²⁰⁵ Die Presse schreibt außerdem, dass der Artikel gegen nicht näher bezeichnete kritische Stimmen anderer Ostblockstaaten polemisiert.²⁰⁶ Indirekt kritisiert der aus der Rudé právo teilweise wiedergegebene Artikel jedenfalls die Rolle der Sowjetunion, wenn geschrieben wird, dass das “Anwenden der Erfahrungen anderer Parteien” nicht gleichbedeutend sein kann mit dem “mechanische(n) Nachahmen des sozialistischen Modells” eines Landes.²⁰⁷

In einem der wenigen Kommentare in der Wiener Zeitung zieht der stell-

²⁰³Arbeiter-Zeitung: Prag: Selbstkritik und Angst vor der Rückkehr Novotnys (wie Anm. 202).

²⁰⁴Dies.: Gewerkschaft – Interessenvertretung, 25. April 1968, S. 3.

²⁰⁵Wiener Zeitung: Prag emanzipiert sich von Moskau, 20. April 1968, S. 3; Arbeiter-Zeitung: Auch Tschechoslowaken für “eigenen Weg zum Sozialismus”, 20. April 1968, S. 2; Die Presse: Prag kündigt eigenen Weg an, 20. April 1968, S. 1.

²⁰⁶Dies.: Prag kündigt eigenen Weg an (wie Anm. 205).

²⁰⁷Wiener Zeitung: Prag emanzipiert sich von Moskau (wie Anm. 205); Arbeiter-Zeitung: Auch Tschechoslowaken für “eigenen Weg zum Sozialismus” (wie Anm. 205); Die Presse: Prag kündigt eigenen Weg an (wie Anm. 205).

vertretende Chefredakteur Hermann Wlczek einen Vergleich mit Ungarn. Bei aller Demokratisierung und dem Ausbau der persönlichen Freiheit “war von Anfang an für die Tschechoslowaken jene Freiheit, wie sie uns vorschwebt, unerreichbar; aber immerhin haben sie etwas mehr Freiheit in einem kommunistischen Rahmen bekommen.”²⁰⁸ Es sei klar, dass “alles stets nur ein Streit zwischen Kommunisten war. Auch in seiner liberalsten Laune hat Dubcek immer und überall festgestellt, daß das Machtmonopol der KP unangetastet bleiben müsse.”²⁰⁹ Obwohl an Dubčeks Loyalität für Hermann Wlczek kein Zweifel besteht, bringe die Natur der Maßnahmen aber die Gefahr mit sich, dass die Entwicklung sich dem Einfluß der kommunistischen Machthaber entziehe. Ungarn 1956 habe genauso mit internen kommunistischen Auseinandersetzungen begonnen, die plötzlich über die Partei hinausgegangen sind und den Volksaufstand ausgelöst hätten.²¹⁰ Über die möglichen Konsequenzen nach ungarischem Vorbild schreibt er, dass es spätestens seit der Konferenz von Cierna klar war, “daß es keine dramatische Entscheidung, wie ein abruptes Ende des Liberalisierungsprozesses in der ČSSR oder eine gewaltsame Intervention von außen geben werde.”²¹¹ Die Reformer in Prag hätten zwar keine ausdrückliche Zustimmung bekommen, aber der vielfach bekundete Wille, den eingeschlagenen Reformkurs fortzuführen, “stieß zumindest öffentlich nicht auf Widerspruch”²¹² Das, und der fast zeitgleich nach langem Verzögern doch noch erfolgte Abzug der letzten sowjetischen Manövertruppen, deute darauf hin, dass Dubček die Gratwanderung gelinge, das Vertrauen der tschechoslowakischen Bevölkerung und jenes der orthodoxen Kommunisten gleichermaßen zu bewahren²¹³ um so ein zweites Ungarn zu vermeiden.

²⁰⁸Wiener Zeitung: Preßburg: Der Kompromiß war das Maximum, 6. August 1968, S. 2.

²⁰⁹Ebd.

²¹⁰Wiener Zeitung: Der Weg der Reformer in Prag, 20. Juli 1968, S. 2–3.

²¹¹Dies.: Preßburg: Der Kompromiß war das Maximum (wie Anm. 208).

²¹²Ebd.

²¹³Ebd.

Das Beispiel Ungarn ist naheliegend und wird auch von den anderen Zeitungen häufig als Warnung an die Leser vor einer möglicherweise noch drohenden Einmischung der Sowjetunion eingesetzt.²¹⁴ Die westliche Welt habe den “polnischen Oktober” und die “Niederschlagung des ungarischen Aufstandes nicht vergessen”²¹⁵ und die Bevölkerung brauche Zusicherungen führender KP-Leute “wenn nicht die Angst vor einer Wiederholung der ungarischen Tragödie”²¹⁶ die Reformbemühungen beenden sollte. Der Große Unterschied zu Ungarn 1956 liege jedoch darin, dass die tschechoslowakische Reform bisher unblutig verlaufen sei,²¹⁷ die Zeiten hätten sich geändert, so dass der Sowjetunion von 1968 kein Einmarsch auf tschechoslowakischem Gebiet mehr zuzutrauen wäre²¹⁸ und außerdem seien die Reformer offensichtlich vorsichtig genug, um es nicht zu einer zweiten “ungarischen Tragödie”²¹⁹ kommen zu lassen. “Die tragischen Erinnerungen an das Schicksal Ungarns im Jahre 1956 sind noch überall lebendig. Diese Tragödie soll sich nicht wiederholen.”²²⁰

Historische Vergleiche mit dem polnischen Tauwetter von 1956 sind seltener, kommen aber auch vor.²²¹ Spannender ist da schon der Vergleich zwischen Čierna nad Tisou und der Münchner Konferenz von 1938. Die Parallele wird gezogen, weil die Tschechoslowakei in beiden Fällen das Opfer beziehungsweise der Staat ist, “der zum Nachgeben veranlaßt werden soll.”²²² Für Friedrich Scheu, der den Vergleich bringt, überwiegen aber die Unterschiede. 1938 hätte

²¹⁴Arbeiter-Zeitung: CSSR: Samstag Präsidentenwahl, 27. März 1968, S. 1; dies.: Prager Herausforderung (wie Anm. 162); dies.: Prag ist nicht Budapest, 8. Mai 1968, S. 2; dies.: Neue kleine Entente, 19. Mai 1968, S. 2; dies.: Die Reformkommunisten, 29. Mai 1968, S. 2; dies.: Die Sowjetunion in der Klemme (wie Anm. 165); dies.: Kein östliches München, 2. August 1968, S. 2; dies.: Fragen der Nachbarschaft, 4. August 1968, S. 2.

²¹⁵Dies.: Prager Herausforderung (wie Anm. 162).

²¹⁶Dies.: Prag ist nicht Budapest (wie Anm. 214).

²¹⁷Ebd.

²¹⁸Arbeiter-Zeitung: Die Sowjetunion in der Klemme (wie Anm. 165).

²¹⁹Dies.: Die Reformkommunisten (wie Anm. 214).

²²⁰Dies.: Neue kleine Entente (wie Anm. 214).

²²¹Dies.: Fragen der Nachbarschaft (wie Anm. 214).

²²²Dies.: Kein östliches München (wie Anm. 214).

die westliche Welt den Deutschen gegenüber ein schlechtes Gewissen gehabt weil die Sudetendeutschen die ersehnte Selbstverwaltung nicht bekommen hatten, 1968 sei die ganze Welt auf der Seite Dubčeks.²²³ Die heutigen russischen Machthaber seien “kein Hitler, ja nicht einmal ein Stalin”²²⁴ und wollen im Unterschied zu Hitler keinen neuen Weltkrieg. Trotzdem beansprucht die Sowjetunion für sich, in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei einzugreifen, obwohl sie nicht das geringste Recht dazu habe.²²⁵ Die stärkste Parallele zu München wird in dem Artikel nur indirekt angesprochen, nämlich dass der Westen sich mit der Bedrohung gutstellen will um einen Krieg zu vermeiden. Die Möglichkeit eines “ernsten Konflikts” in den “auch der Westen hineingezogen werden könnte, gerade weil Dubcek und seine Freunde – zum Unterschied von Nagy und seinen Freunden in Ungarn – mehrere Monate Zeit gehabt haben, sich zu stabilisieren,”²²⁶ wird zwar angesprochen aber nicht ernsthaft in Erwägung gezogen.

In Zusammenhang mit der Annäherung zwischen der ČSSR, Jugoslawien und Rumänien spricht Friedrich Scheu in der Arbeiter-Zeitung wiederholt von einer Neuauflage der Kleinen Entente der Zwischenkriegszeit. Damals schlossen sich die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien zusammen um sich gegen die Bedrohung reaktionärer Staaten im Europa der Zwischenkriegszeit abzusichern. Die neue Entente sei nicht unbedingt gegen die Sowjetunion gerichtet, sondern könne ihr sogar nützen “wenn die Sowjetunion es unterläßt, in den inneren Angelegenheiten der Staaten immer wieder zu intervenieren.”²²⁷ 1968 gehe die Annäherung zurück auf das Bekenntnis Jugoslawiens zu den Reformen in der ČSSR.²²⁸ Jugoslawien und Rumänien unterstützen den Weg

²²³ Arbeiter-Zeitung: Kein östliches München (wie Anm. 214).

²²⁴ Ebd.

²²⁵ Ebd.

²²⁶ Ebd.

²²⁷ Arbeiter-Zeitung: Fragen der Nachbarschaft (wie Anm. 214).

²²⁸ Dies.: Neue kleine Entente (wie Anm. 214).

der Prager Reformer in der Öffentlichkeit. Das einzige, das die Sowjetunion dagegen unternehmen konnte, so Friedrich Scheu, war die Sechser-Konferenz von Preßburg zeitlich so knapp nach Čierna nad Tisou anzusetzen, dass der demonstrative Besuch von Tito und der von Ceaușescu sich nach Čierna nad Tisou nicht mehr ausgingen und abgesagt werden mussten.²²⁹ Zwischen dem Besuch Titos und Ceaușescus finden in Ungarn Manöver ungarischer und sowjetischer Truppen statt, was Anlass für die Vermutung gibt, dass die Sowjetunion einen zweiten Weg gefunden habe, den Dreibund zu stören. Die Sowjetunion möchte daran erinnern, dass zwischen den Staaten der neuen Kleinen Entente das “von Sowjettruppen besetzte Ungarn liegt.”²³⁰

Jugoslawien, Rumänien und die Tschechoslowakei verfolgen jeweils eine eigene Richtung des Kommunismus. Als Unterschied wird die Haltung zum Warschauer Pakt herangezogen. Jugoslawien ist kein Mitglied und “hat in 20 Jahren mit einer Art von heroischer Arroganz bewiesen, daß es sich von Moskaus Wohlmeinung oder Drohungen überhaupt nicht beeinflussen läßt”²³¹. Rumänien ist Teil der Warschauer Pakte Organisation, hat offene Meinungsverschiedenheiten mit den übrigen Mitgliedsstaaten²³² und wünscht die Abschaffung der Paktsysteme in Europa – jedoch ohne an einen einseitigen Austritt zu denken.²³³ Die Tschechoslowakei gibt sich bewusst bündnistreu und bekundet immer wieder ihre Loyalität zur Sowjetunion.

Nicht nur im Blick auf das Bündnissystem unterscheiden sich die drei Staaten, auch innenpolitisch weichen ihre Wege zum Sozialismus stark voneinander ab. Friedrich Scheu analysiert die Unterschiede der drei kommunistischen Länder:²³⁴ Rumänien gehe vor allem wirtschaftlich und durch das Fahren einer

²²⁹Arbeiter-Zeitung: Neue kleine Entente (wie Anm. 214).

²³⁰Dies.: Der Dritte im Bunde (wie Anm. 161).

²³¹Ebd.

²³²Ebd.

²³³Arbeiter-Zeitung: Neue kleine Entente (wie Anm. 214).

²³⁴Dies.: Der Dritte im Bunde (wie Anm. 161).

eigenen außenpolitischen Linie auf Konfrontation mit Moskau. Mit Demokratisierung und Freiheiten im eigenen Land ist man in Bukarest aber extrem zurückhaltend. Die umgekehrte Situation spielt sich in der ČSSR ab. Während innenpolitisch unter dem Einfluss der aufgehobenen Zensur auf allen Ebenen eine Demokratisierung stattfindet, gibt es mit der außenpolitischen Richtung keine Reibungspunkte mit der Sowjetunion. Jugoslawien ist unter Tito unabhängig von Moskau, hat aber seit 20 Jahren seine eigene Form der Diktatur. Beim Besuch Titos teilen westliche Beobachter die Ansicht, dass die tschechoslowakische Parteiführung einen politischen Kurs der Mitte zwischen den "orthodoxen Staaten um Moskau und den unabhängigen Ländern Rumänien und Jugoslawien" wählen will.²³⁵

4.3.4 Womit befassen sich die Kommentare?

Barbara Coudenhove-Kalergi beleuchtet in ihren Kommentaren die Hintergründe der Liberalisierung in der ČSSR und setzt die Entwicklung in Bezug zu Jugendprotest in Ost und West. Durch eine Konzentration der Berichterstattung auf Außenpolitik werde dem vor allem außenpolitischen Alleingang Rumäniens mehr Aufmerksamkeit gewidmet als der innenpolitischen Umwälzung in der ČSSR, die die eigentliche Sensation darstelle.²³⁶ Während die Rumänen mit Erfolg einen von Moskau unabhängigen Kurs verfolgen, wird im Inneren jegliche Kritik unterdrückt. Die Tschechoslowaken machen das genaue Gegenteil.²³⁷ Mit dem Satz, dass jene, die in Warschau und (West-)Berlin "in demonstrierenden Studenten und »zersetzenden« Zeitungsartikeln eine Gefahr für die Ordnung der Welt sehen,"²³⁸ sich ähnlicher seien als sie glauben, weist Coudenhove-Kalergi auf die internationale Dimension des Pro-

²³⁵Arbeiter-Zeitung: Prag: Tito kommt als Parteichef, 9. August 1968, S. 1.

²³⁶Dies.: Prager Herausforderung (wie Anm. 162).

²³⁷Ebd.

²³⁸Ebd.

tests hin. Während Kommunisten wie Kapitalisten in Ost und West auf ein Scheitern der Prager Reformen hoffen würden (vgl. Kap. 4.3.2), sei die unblutige Revolution in der ČSSR eine Hoffnung für die demokratische Linke beider Welthälften.²³⁹ Damit macht Barbara Coudenhove-Kalergi den Prager Frühling zu einem zentralen Ereignis der "68er-Bewegung". An anderer Stelle schreibt sie, dass es kein Wunder sei, dass der Kommunismus als Ideologie für die junge Linke in Europa und Amerika längst keine Herausforderung mehr darstelle.²⁴⁰ Das liege vor allem daran, dass es "den einen Kommunismus" gar nicht gebe. Nur der Vergangenheit angehörende Vertreter von Ost und West würden dieser Illusion noch nachhängen: Die Einen, weil sie als moskaunaher Parteipolitiker "vom »monolithischen Block« der dreißiger Jahre retten wollen, was zu retten ist"²⁴¹ und die Anderen, weil sie mit dem "Schreckgespenst von der »kommunistischen Weltverschwörung« möglichst alles zu diskreditieren hoffen, was den etablierten Interessen schadet."²⁴²

Eine Reihe von Kommentaren berührt auch die Frage einer drohenden militärischen Intervention in Prag, insbesondere unter dem Eindruck des sehr langsam verlaufenden Abzugs der Manövertruppen. Keiner der Kommentatoren hält diese Möglichkeit für wahrscheinlich, zu groß seien die Unterschiede zur Situation in Ungarn 1956 (vgl. Kap. 4.3.3), es solle nur Druck auf die Parteispitze in Prag ausgeübt werden, lautet das Resümee.

Die Wiener Zeitung verzichtet weitgehend auf Kommentare als Teil der Berichterstattung. Sehr vereinzelt kommen im Blatt Personen zu Wort, die sich dann aber zu Ereignissen gesamteuropäischer Tragweite äußern, die im Zusammenhang mit dem Ost-West-Konflikt zu sehen sind. Die Ereignisse in der ČSSR werden nur insoweit kommentiert, als sie zu einer militärischen

²³⁹ Arbeiter-Zeitung: Prager Herausforderung (wie Anm. 162).

²⁴⁰ Dies.: Nicht nur ein Kommunismus (wie Anm. 196).

²⁴¹ Ebd.

²⁴² Ebd.

Intervention oder zumindest zur Verschlechterung der Beziehungen beitragen können. Deshalb gehen die Kommentare auch nicht auf die Rolle der Jugend ein.

So wird zum Beispiel am 11. Juni eine Rede Willy Brandts, Vizekanzler und Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, abgedruckt,²⁴³ in der er von der Verbesserung der Beziehungen zu den Staaten hinter dem Eisernen Vorhang spricht. Die Tschechoslowakei spielt dabei die Rolle eines Nebenschauplatzes und wird nur in einem Absatz erwähnt. Bis 1967 hätte es in Prag, zum Unterschied von Warschau, keine Handelsvertretung gegeben. Jetzt wurde eine eingerichtet und "Auf mehr haben wir nicht gedrängt."²⁴⁴ Das bezieht sich auf die Befürchtungen Moskaus, dass die Tschechoslowakei ihre diplomatischen Kontakte zur BRD ausbauen und damit aus der Politik des Ostblocks ausscheren könnte.

Davon abgesehen gibt es in der Wiener Zeitung nur zwei weitere Beiträge dieser Form mit Bezug zur ČSSR. Es handelt sich dabei aber nicht um "Gastkommentare", sondern um Kommentare von Hermann Wlczek, dem für den nichtamtlichen Teil verantwortlichen Stellvertretenden Chefredakteur der Wiener Zeitung.

In der heißen Phase vor der Konferenz in Čierna nad Tisou schreibt Wlczek über die Unterschiede in der Reaktion der "orthodoxen" kommunistischen Staaten auf die Reformen in Prag und anderswo. "Die Tschechen waren da eigentlich gar keine Bahnbrecher, weshalb man sich jetzt nicht ganz zu Unrecht in Prag fragt, warum die orthodoxen Kommunisten mit den Reformen in der ČSSR so streng ins Zeug gehen, wo doch andere kommunistische Staaten (Rumänien, Jugoslawien) schon selbst eine eigenwillige Haltung eingenommen

²⁴³Wiener Zeitung: Verständigung mit Osteuropa (Rede Brandts, ČSSR nur als Nebenschauplatz, Anm. V.P.) 11. Juni 1968, S. 2-3.

²⁴⁴Ebd.

haben.”²⁴⁵ Im Unterschied zu Rumänien oder Jugoslawien liege die Tschechoslowakei mit ihrer gemeinsamen Grenze zur Bundesrepublik Deutschland aber “viel mehr an der »Front«”²⁴⁶ und die Art der Maßnahmen bringe die Gefahr mit sich, dass sich die Entwicklung der Kontrolle durch die Partei entzieht. Der Kommentar schließt mit dem Resümé, dass “Moskau sicher keine Handhabe und auch keine Veranlassung zu drastischen Schritten haben”²⁴⁷ wird, so lange Dubček imstande ist, die Dinge in seinem Sinn zu lenken. Er werde die Kraftprobe bestehen, wenn er das Vertrauen der Tschechoslowaken und Moskaus behalten kann.²⁴⁸

Der andere Kommentar befasst sich mit dem Ergebnis der Konferenz von Preßburg wenige Tage später. Wieder schätzt Wlczek die Lage als sicher nicht besorgniserregend ein: “Spätestens seit der Konferenz von Cierna nad Tisou war klar, daß es keine dramatische Entscheidung, wie ein abruptes Ende des Liberalisierungsprozesses in der ČSSR oder eine gewaltsame Intervention von außen geben werde. Die Preßburger Konferenz hat das nur bestätigt.”²⁴⁹ Dubček müsse weiterhin die Gratwanderung schaffen, das Vertrauen der Bevölkerung und jenes der orthodoxen Kommunisten nicht zu enttäuschen. Fürs erste sei ihm das gelungen.

²⁴⁵Wiener Zeitung: Der Weg der Reformer in Prag (wie Anm. 210).

²⁴⁶Ebd.

²⁴⁷Ebd.

²⁴⁸Ebd.

²⁴⁹Wiener Zeitung: Preßburg: Der Kompromiß war das Maximum (wie Anm. 208).

4.3.5 Wo werden die Metaphern wie “Prager Frühling”, “Sozialismus mit menschlichem Antlitz”, etc. verwendet?

Die Metapher “Sozialismus mit menschlichem Antlitz” wird von der Wiener Zeitung während des ganzen Untersuchungszeitraums bis zur Intervention kein einziges Mal verwendet. Ebenso kommt die Wendung “Prager Frühling” nicht vor. Lediglich am 24. März, am Tag nach Novotnýs Rücktritt, verwendet die Wiener Zeitung die Metapher vom “politischen Frühling” um die Offenheit zu umschreiben, mit der die Presse in Prag über den Rücktritt spricht.²⁵⁰ Meistens wird aber statt des “Frühlings” nüchtern die “kommunistische Reformbewegung” oder das Werk der “reformistischen Gruppe um Dubček” angesprochen.

Die Arbeiter-Zeitung geht mit Metaphern großzügiger um. Der Name “Prager Frühling” – ursprünglich die Bezeichnung des 1946 anlässlich des Kriegsendes und des 50. Jubiläums der Tschechischen Philharmonie gegründeten Festivals Klassischer Musik in Prag²⁵¹ – wird immer wieder für den Schub an Freiheiten und Reformen unter der neuen Parteiführung von Alexander Dubček verwendet,²⁵² unter anderem auch in den Abwandlungen “Prager Demokratisierungsfrühling”²⁵³ und “tschechoslowakischer Frühling”.²⁵⁴ Während der Zeit der höchsten Anspannung, in den Tagen zwischen den Konferenzen von Čierna nad Tisou und Bratislava, schreibt die Arbeiter-Zeitung, dass aus

²⁵⁰Wiener Zeitung: Politischer Frühling in Prag, 24. März 1968, S. 1.

²⁵¹Prager Frühling / Pražské jaro, mehrwöchiges Kulturfestival mit nationalen und internationalen Künstlern, findet seit 1946 jährlich in Prag statt. (Quelle: Prague Spring – History of Festival, http://www.festival.cz/cz/o_festivalu, abgerufen am 25. Jänner 2013).

²⁵²Arbeiter-Zeitung: Prager Herausforderung (wie Anm. 162); dies.: Prag ist nicht Budapest (wie Anm. 214); dies.: TV-Festival im Zeichen des Tauwetters (wie Anm. 172).

²⁵³Dies.: Gewerkschaft – Interessenvertretung (wie Anm. 204).

²⁵⁴Dies.: Tschechoslowakei: Quartett dringt zur Spitze vor, 24. März 1968, S. 3.

dem “hoffnungsvollen »tschechoslowakischen Frühling«” ein “hoffnungsträchtiger »tschechoslowakischer Sommer«” geworden ist.²⁵⁵

Nicht nur die Jahreszeiten, auch das Wetter wird für Anspielungen verwendet: Jan Procházka sagt in einem Interview “Auf dem Land, wo ich geboren bin, sagt man, daß ein Regenbogen noch kein Schönwetter macht – aber es ist trotzdem möglich, daß es jetzt schön wird. Wir Schriftsteller wurden eingeladen, am neuen Parteiprogramm mitzuarbeiten, das sehr demokratisch werden wird.”²⁵⁶ Günther Poidinger von der Arbeiter-Zeitung beginnt ebenfalls einen Vergleich mit dem Wetter, den er dann aber nicht konsequent zu Ende führt: “Würde man die Freiheit in Wärmegraden messen können – Prag wäre in diesen Tagen sicher die liberalste Stadt Zentraleuropas.”²⁵⁷

Am 20. April berichten die österreichischen Zeitungen von einem Artikel der Rudé právo, in dem “der Ideologe der tschechoslowakischen Kommunistischen Partei,”²⁵⁸ Ivan Synek, schreibt, dass es “unbestreitbares Recht jedes sozialistischen Landes sei, seinen eigenen Weg zum Sozialismus zu wählen. Niemand könne einer Partei vorschreiben, was ihre internationale Pflicht sei. Die Beziehungen zwischen kommunistischen Parteien müßten auf Argumenten und Ideen aufbauen, auf der Stärke der Überzeugung, und auf nichts anderem.”²⁵⁹ Nach der Konferenz von Preßburg kommt der “eigene Weg zum Sozialismus” in der Arbeiter-Zeitung noch bei den Besuchen von Tito und Ceauşescu vor. Am 10. August wird auch von einer Umfrage unter der Bevölkerung berichtet, in der gefragt wird: “Meinen Sie, wir sollten in der Tschechoslowakei unseren eigenen Weg zum Fortschritt gehen?”²⁶⁰ – 84% gaben “Ganz bestimmt –

²⁵⁵ Arbeiter-Zeitung: Tschechoslowakei: Das Schwerste kommt erst (wie Anm. 156).

²⁵⁶ Dies.: Prag: Zwanzig verlorene Jahre, 23. Februar 1968, S. 3.

²⁵⁷ Dies.: TV-Festival im Zeichen des Tauwetters (wie Anm. 172).

²⁵⁸ Dies.: Auch Tschechoslowaken für “eigenen Weg zum Sozialismus” (wie Anm. 205).

²⁵⁹ Dies.: Auch Tschechoslowaken für “eigenen Weg zum Sozialismus” (wie Anm. 205); Wiener Zeitung: Prag emanzipiert sich von Moskau (wie Anm. 205).

²⁶⁰ Arbeiter-Zeitung: Tausende Prager jubelten Tito zu, 10. August 1968, S. 1.

ja!" zur Antwort, die übrigen 17% seien auch für ein eigenes Weg gewesen, jedoch weniger enthusiastisch.²⁶¹

²⁶¹Arbeiter-Zeitung: Tausende Prager jubelten Tito zu (wie Anm. 260).

Kapitel 5

Diskussion und Ausblick

Dass die Kritik, die am Schriftstellerkongress geübt wurde, zwar wichtig für den Machtkampf in der Partei war, die brutale Zerschlagung des Studentenprotests im Oktober 1967 sich aber noch weitreichender als sie auswirkte, weil mehr Personen involviert waren und die breite Öffentlichkeit sich mit den unterdrückten Studenten stärker identifizieren konnte als mit den kritisierenden Schriftstellern, ist reine Spekulation. Tatsache ist aber, dass die Jugend neben den Schriftstellern ein weiterer Faktor war beim Auslösen des Machtwechsels in der Partei war. In der Zeit der Reformen hat sie sich für die endgültige Absetzung Novotnýs eingesetzt und bei der von der neuen Parteispitze angeregten Demokratisierung auf allen Ebenen des öffentlichen Lebens hat sie genauso aktiv mitgearbeitet wie bei der Aufarbeitung der Vergangenheit.

So wurde in den österreichischen Tageszeitungen jedenfalls über die Jugend berichtet. In Kapitel 4.3.1 sind die unterschiedlichen Rollen zusammengefasst, die die österreichische Presse der tschechoslowakischen Jugend zuschreibt. Die Bedeutung der Studentenproteste beim Herbeiführen des Machtwechsels

in der kommunistischen Partei – neben der Kritik der Schriftsteller – ist von den Zeitungen genauso thematisiert worden wie ihre aktive Beteiligung am Reformprozess.

Insofern unterscheidet sich die Berichterstattung zwischen der Presse und der Arbeiter-Zeitung kaum. Einzig die Wiener Zeitung zeichnet ein viel abgeschwächeres Bild der Jugendaktivität. Es wird zwar genauso von der Kritik in Studentenzeitungen oder von der Forderung nach dem Rücktritt Novotnýs geschrieben. Demonstrationen und Diskussionen in der Öffentlichkeit oder das Organisieren von Studentenvertretungen abseits des staatlichen Jugendverbands etc. kommen in der Wiener Zeitung aber nicht vor, beziehungsweise nur dann, wenn ihre Slogans für eine ungewollte Pointe sorgen.

Aus Warschau berichtet hingegen sogar die Wiener Zeitung von einer aktiven Rolle der Jugend, genauso wie aus Paris oder aus der Bundesrepublik. Der Unterschied liegt hier in der Reaktion auf die Handlungen der Jugend: Im einen Fall ist es die Jugend, die die Auseinandersetzung mit den Fehlern der Vergangenheit – die jedes einzelnen und die des Staates – sucht, sie will ihre unmittelbaren Lebensumstände und die Universität demokratischer und offener gestalten und sie setzt sich für mehr Information und eine freie, faire Presse ein. Damit befindet sich die Jugend genau auf einer Wellenlänge mit der neu an die Macht gekommenen Parteiführung. Während die Jugend im anderen Fall das selbe will, damit aber auf Widerstand trifft, der sich in gewalttätigen Zusammenstößen entlädt.

Nur wenn der Protest zu Verwerfungen führt, schaffen es Berichte darüber in die Wiener Zeitung. Die anderen Blätter haben zusätzlich zur Ereignisberichterstattung auch Raum für Kommentare und Analysen und nutzen ihn, um Verbindungen zu Studentenbewegungen in anderen Ländern herzustellen (vgl. Kap. 4.3.1 und folgende). Von Solidaritätsbotschaften an den Sozia-

listischen Deutschen Studentenbund nach dem Attentat auf Rudi Dutschke über den “tschechoslowakische Bazillus”, der sich auf andere kommunistische Länder auszubreiten droht, bis hin zum Auftritt der tschechoslowakischen Delegation beim Jugendfestival in Sofia mit dem Motto “Solidarität für Vietnam” – die Berichte über die tschechoslowakische Jugend gliedern sie ein in die zahlreichen Erscheinungsformen von Protest und Aktivismus der “68er-Bewegung.”

In diesem Zusammenhang wäre es wünschenswert, den Untersuchungszeitraum auf die Zeit der sogenannten Normalisierung auszudehnen. Als markanter Endpunkt könnte der 25./26. September 1969 dienen. Bei der Plenarversammlung des Zentralkomitees der KPTsch wurde die Resolution zur Verurteilung der Invasion widerrufen und der Säuberungsprozess in Partei und Gesellschaft eingeleitet.²⁶² Mit einer Ausdehnung des Untersuchungszeitraumes könnte unter anderem die Hypothese überprüft werden, dass die Jugend noch stärker ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt, wenn sie keine offenen Türen einrennt, sondern auf Widerstand stößt. Auch ist es möglich, dass mit wachsender zeitlicher Distanz zum “Prager Frühling” die Zeitungen mehr auf die Hintergründe eingehen wenn das Thema durch neuerlichen Protest (zB Jan Palach) wieder in den Blick gerückt wird. Genauso ist es auch mit dem Fall Strahov geschehen – im Oktober 1967 schreiben die Zeitungen nichts über den Zwischenfall, sondern erst als es im Zuge der aktiven Reformbewegung zu einer Neubewertung des Ereignisses kam.

Es ist bedauerlich, dass in das Bild der Zeitungsberichte über die tschechoslowakische Jugend nicht auch Radio- und Fernsehbeiträge eingeflochten werden konnten. Zu bestimmten Schlüsselereignissen hätten diese Beiträge – so sie noch vorhanden sind – noch mehr Tiefe einbringen können.

²⁶²Navrátil u. a. (Hrsg.): National Security Archive Documents (wie Anm. 94), S. xxxix.

Aus arbeitsökonomischen Gründen musste die Auswahl der flächendeckend analysierten Zeitungen auf drei beschränkt werden. Die Einbeziehung der Volksstimme und zumindest von einem Vertreter der Boulevardzeitungen wäre sicher lohnend gewesen – immerhin hatten Kurier und Kronen Zeitung die weitaus höhere Reichweite und die Volksstimme ist als Organ der österreichischen Kommunistischen Partei aufgrund des Perspektivenwechsels im Vergleich zu den anderen Tageszeitungen von Interesse. Gleiches gilt für eine eingehende Analyse der in Presse und Arbeiter-Zeitung veröffentlichten Karikaturen. Die vorliegende Arbeit leistet mit der Katalogisierung aller Zeitungsbeiträge mit Bezug zur tschechoslowakischen Liberalisierung zwischen 1. Jänner und 21. August 1968 in Arbeiter-Zeitung, Presse und Wiener Zeitung (vgl. Appendix A) einen grundlegenden Beitrag, der als Ausgangspunkt für weitere Forschung dienen kann.

“Die Spannung zwischen subjektivem Verstehensvermögen und Regeln der Forschung ist nicht abstrakt zu lösen.”²⁶³ Im Falle einer vertiefenden Bearbeitung des Themas sollte diese Spannung dadurch aufgelockert werden, dass der vorliegenden Arbeit eine zweite Arbeit zur Seite gestellt wird. Hat sich diese Diplomarbeit auf hermeneutischem Wege dem Thema angenähert, so sollte eine weitere Arbeit das verbleibende Methodenspektrum stärker miteinbeziehen.

Als zusätzliche Quelle sollte der dokumentarische Film²⁶⁴ von Karel Vachek unbedingt miteinbezogen werden. *Sprízení volbou* (Elective Affinities) entstand in der Zeit der Zentralkomitee-Sitzungen zur Wahl Svobodas, als sich die Politiker von der in der Bevölkerung ausgelösten Welle der Begeisterung

²⁶³Rudolf Schmitt: Methode und Subjektivität in der systematischen Metaphernanalyse, in: forum qualitative sozialforschung, fqs [Online Journal] 4(2), <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0302415> (abgerufen am 25. Jänner 2013) (2003), S. 1–26.

²⁶⁴Karel Vachek: *Sprízení volbou* (Elective Affinities), Film, 85 Min., Prag, 1968 (Quelle: Internet Movie Database, <http://www.imdb.com/title/tt0267945/>, abgerufen am 25. Jänner 2013).

in besonderem Maße mittragen ließen. Der Film wurde in und zwischen den Sitzungen gedreht und zeichnet sich durch schonungslose Nähe zu den Politikern aus.

Kapitel 6

Zusammenfassung und Schluss

Die vorliegende Arbeit hat sich mit dem Einfluss der Jugend auf die kurze Phase der Liberalisierung 1968 in der Tschechoslowakei beschäftigt. Aus der Sicht österreichischer Tageszeitungen wurde rekonstruiert, wie die Rolle der Jugend damals in den Medien transportiert wurde.

Von den führenden Forschungsfragen

- Welche Bedeutung wird den tschechoslowakischen Studenten beziehungsweise der Jugend allgemein an den Ereignissen des Prager Frühlings von den österreichischen Zeitungsberichten beigemessen?
- Wie unterscheidet sich dazu die Darstellung in ausgewählten Tageszeitungen?

ausgehend, wurden weitere Fragen abgeleitet und in der Arbeit beantwortet. Die Ergebnisse wurden aus der Analyse von drei österreichischen Tageszeitungen (Arbeiter-Zeitung, Die Presse, Wiener Zeitung) gewonnen und sollen im Folgenden zusammengefasst werden.

Welche Rolle wird der Jugend im Demokratisierungsprozess zugeschrieben? Gemeinsam ist den untersuchten Tageszeitungen, dass die Jugend als aktiver Teil der Gesellschaft dargestellt wird. Sie wird durchwegs als reformfreudig gesehen, mit Zunehmen der außenpolitischen Spannungen sogar als der Parteiführung zu reformfreudiger Teil der Gesellschaft. Bei den als "konterrevolutionär" kritisierten Aktionen (Manifest der 2000 Worte, Forderungen nach Mehrparteiensystem, ...) ist die Jugend wahrscheinlich auch vertreten, in den Zeitungen wird in diesem Zusammenhang, falls eine einzelne Bevölkerungsgruppe herausgegriffen wird, explizit auf die Schriftsteller hingewiesen.

Die Jugend nur als opportunistische Komplizen bei der "Revolution von Oben" hinzustellen, ist mit der Berichterstattung in den Zeitungen nicht in Einklang zu bringen. Mehrmals wird auf den Protest der Jugend schon 1967 hingewiesen, womit sie sich gegen das System gestellt und zu dessen Fall beigetragen haben.

Werden Studentenunruhen anderer Länder mit Ereignissen des Prager Frühlings in Verbindung gebracht? Das ist insbesondere mit den Unruhen in Warschau und Krakau der Fall. Die "Ausbreitung des tschechoslowakischen Bazillus" wird aber auch in Zusammenhang mit Ostdeutschland und der Sowjetunion behandelt.

Verbindungen zu westlichen Studentenbewegungen werden nicht durch kausale Zusammenhänge, sehr wohl aber über Gemeinsamkeiten (Aufarbeitung der Vergangenheit, Verbesserung der unmittelbaren Lebensumstände, Demokratisierung der Universität, gegen Vietnam-Krieg, für freie und faire Presse) und nationale Unterschiede thematisiert.

Gibt es Vergleiche mit anderen Ländern? Neben vereinzelt auftretenden Vergleichen mit übrigen Staaten überwiegt vor allem der Vergleich mit Rumänien und Jugoslawien, die der von den “Warschauer Fünf” bedrängten Tschechoslowakei im Sommer den Rücken stärken. Alle drei Länder gehen “eigene Wege zum Sozialismus”, die sich untereinander noch einmal stark voneinander unterscheiden. Rumänien ist Teil der Warschauer Pakt Organisation (WPO) aber im Clinch mit den anderen Mitgliedern (u.A. vorzeitige Abreise von Konferenz in Budapest) und weicht vor allem außenpolitisch (Kontakte zu China) von Moskau ab. Innenpolitische Liberalisierung gibt es in Rumänien keine. Die Tschechoslowakei ist auch Bündnismitglied, das Verhältnis zur Sowjetunion ist dem von Rumänien aber diametral entgegengesetzt: Außenpolitisch ist die ČSSR auf Linie (von Kritik am Bewachen der Außengrenzen und einer beginnenden Entspannung mit der Bundesrepublik abgesehen) und die Bündnistreue wird wiederholt hervorgehoben, während die innenpolitische Liberalisierung mit keinem anderen Staat vergleichbar ist. Jugoslawien ist unter Tito unabhängig von Moskau, kein WPO-Mitglied und hat seine eigene Form der Diktatur.

Historische Vergleiche werden mit dem naheliegenden Beispiel vom Volksaufstand in Ungarn 1956 angestellt. Hervorzuheben ist aber auch der Vergleich mit der Münchner Konferenz von 1938.

Womit befassen sich die Kommentare? Die Kommentare vergleichen die Liberalisierungsbemühungen mit dem “polnischen Oktober” und der “ungarischen Tragödie” von 1956. Häufig wird über die Möglichkeit einer militärischen Intervention spekuliert. Keiner der Kommentare hält sie jedoch – für den Moment zumindest – wahrscheinlich; zu viel habe sich geändert (uneinige Führung der Sowjetunion, Brežnev statt Stalin) und zu sehr würde eine Intervention der Sowjetunion moralisch schaden.

Barbara Coudenhove-Kalergi kommentiert einige Male die globale Dimension des Studentenprotests. Mit ihrer Aussage, dass Machthaber im Osten wie im Westen gleichermaßen auf ein Scheitern des Experiments "Prager Frühling" hoffen, während die demokratische Linke in beiden Welthälften auf ein Gelingen der unblutigen Revolution hofft, macht sie den "Prager Frühling" zu einem ganz zentralen Ereignis der "68er-Bewegung."

Wo werden die Metaphern wie "Prager Frühling", "Sozialismus mit menschlichem Antlitz", etc. verwendet? Die Zeitungen verwenden zahlreiche Begriffe um von der Entwicklung in der ČSSR zu sprechen. Der "Prager Frühling" (eigentlich ein jährliches Kulturfestival) wird in Kommentaren häufig verwendet, in Berichten – und daher generell in der Wiener Zeitung – überwiegen sachbezogenere Begriffe wie "reformistische Gruppe", "kommunistische Reformbewegung" und dergleichen.

*

Den tschechoslowakischen Studenten beziehungsweise der Jugend allgemein wurde von den untersuchten österreichischen Tageszeitungen eine sehr aktive Rolle an den Ereignissen des Prager Frühlings zugeschrieben. Als zweite Gruppe neben den Schriftstellern trugen sie laut den Zeitungsbeiträgen zum Machtwechsel in der KPTsch bei. An der von der kommunistischen Führung eingeleiteten Demokratisierung haben sie sich in besonderem Maße beteiligt. Als die Reform unter dem Druck von außen ins Stocken gerät überholt die Jugend ihre Politiker im Reformeifer. Im Kontakt zum Ausland stärkt sie der Parteiführung unter Dubček jedoch den Rücken.

In der Darstellung der tschechoslowakischen Jugend während des Prager Frühlings unterscheiden sich die Arbeiter-Zeitung und die Presse kaum. Die Wiener Zeitung wird dominiert von unkommentierter Ereignisberichterstat-

tung und widmet dem Thema Jugend weniger Raum – vermutlich deshalb, weil die Handlungen der tschechoslowakischen Jugend auf weniger Gegenwehr gestoßen sind und deshalb nicht im gleichen Maß für Schlagzeilen gesorgt haben, wie Studentenprotest in Paris oder Warschau.

Sollte das Thema der vorliegenden Arbeit noch vertiefend bearbeitet werden, ist eine Ausweitung des Untersuchungszeitraums auf die Zeit der “Normalisierung” empfehlenswert, da die Studenten nach dem Abbruch des Reformkurses weiter für eine Demokratisierung eintreten und durch neue Proteste auffallen. Auch das Miteinbeziehen der Radio- und Fernsehberichterstattung (so noch erhalten), sowie des Dokumentarfilms von Karel Vachek²⁶⁵ könnte lohnend sein.

Mit dem Verzeichnis aller Zeitungsbeiträge (vgl. Appendix A) wird eine grundlegende Hilfe für weitere Forschungen an Tageszeitungen zum Thema “Prager Frühling” zur Verfügung gestellt. Nach der vorliegenden hermeneutischen Annäherung an das Thema ist eine weitere Bearbeitung des Materials nach anderen methodischen Gesichtspunkten noch wünschenswert.

²⁶⁵Vachek: *Sprízení volbou* (Elective Affinities) (wie Anm. 264) (Quelle: IMDB (wie Anm. 264)).

Literatur- und Quellenverzeichnis

Sekundärliteratur

Antoni, Rudolf: "Wiener Zeitung" seit 280 Jahren Fixpunkt in der Medienlandschaft, in: Franz Ivan, Helmut W. Lang und Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 327–338.

Chorherr, Thomas: Bestandteil des Landes und seiner Geschichte, in: Franz Ivan, Helmut W. Lang und Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 257–267.

Dragon, Friedrich: Die "Krone": Eine Zeitung mit Herz, in: Franz Ivan, Helmut W. Lang und Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 175–180.

Dubček, Alexander: Ein Leben für die Freiheit, 1993.

Fischer, Heinz-Dieter: Die großen Zeitungen. Proträts der Weltpresse, 1966, S. 306.

Graber, Michael: Die "Volksstimme", in: Franz Ivan, Helmut W. Lang und Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 307–318.

Hoensch, Jörg K.: Geschichte der Tschechoslowakei, Dritte, verbesserte und erweiterte Auflage, 1992, S. 253.

- Hoppe, Jiří: Die Aufhebung der Zensur, in: Stefan Karner, Natalja Tomilina und Alexander Tschubarjan (Hrsg.): Prager Frühling. Das internationale Krisenjahr 1968, 2008, S. 115–132.
- Karner, Stefan: Der “Prager Frühling” und seine Niederwerfung. Der internationale Kontext, in: Stefan Karner, Natalja Tomilina und Alexander Tschubarjan (Hrsg.): Prager Frühling. Das internationale Krisenjahr 1968, 2008, S. 17–67.
- Lewytkyj, Borys u. a. (Hrsg.): Who’s Who in the Socialist Countries. A biographical encyclopedia of 10,000 leading personalities in 16 communist countries, 1978.
- Maris, Ronald W., Alan L. Berman und Morton M. Silverman: Comprehensive textbook of suicidology, 2000, S. 650.
- Matthews, John P.C.: Majales: The Abortive Student Revolt in Czechoslovakia in 1956, in: Cold War International History Project Working Papers 24 (1998), S. 1–47.
- Navrátil, Jaromír u. a. (Hrsg.): The Prague Spring 1968. A National Security Archive Documents Reader, 1998, S. 596.
- Nebřenský, Zdeněk: Czechoslovak Student Opposition, in: Martin Klimke, Jacco Pekelder und Joachim Scharloth (Hrsg.): Between Prague Spring and French May. Opposition and Revolt in Europe, 1960–1980, 2011, S. 32–48.
- Österreichischer Rundfunk GesmbH: ORF-Almanach, 1969.
- Pauer, Jan: Prag 1968. Der Einmarsch des Warschauer Paktes. Hintergründe – Planung – Durchführung, 1995, S. 415.
- Paupié, Kurt: Handbuch der österreichischen Pressegeschichte 1848–1959, Bd. 1: Wien, 1960.
- Pavlu, Viktor: Die Anfänge des Prager Frühlings in den österreichischen Tageszeitungen, in: Florentine Kastner u. a. (Hrsg.): “Prager Frühling” und “Ära Kreisky” – Zwischen Reformwillen und Reformverwirklichung: Un-

- tersuchungen zu den europäischen Nachbarn Tschechoslowakei und Österreich, Prag 2009, S. 97–106.
- Scheuch, Manfred: AZ – Arbeiter-Zeitung, in: Franz Ivan, Helmut W. Lang und Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 129–140.
- Schmitt, Rudolf: Methode und Subjektivität in der systematischen Metaphernanalyse, in: forum qualitative sozialforschung, fqs [Online Journal] 4(2), <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0302415> (abgerufen am 25. Jänner 2013) (2003), S. 1–26.
- Skilling, H. Gordon: Czechoslovakia's Interrupted Revolution, 1976.
- Stöger, Hermann: Der Kurier – Geschichte und Struktur: Der Weg zur Million, in: Franz Ivan, Helmut W. Lang und Heinz Pürer (Hrsg.): 200 Jahre Tageszeitung in Österreich. 1783 – 1983, 1983, S. 161–174.
- Wandruszka, Adam: Geschichte einer Zeitung. Das Schicksal der “Presse” und der “Neuen Freien Presse” von 1848 zur Zweiten Republik, 1958, S. 170.
- Williams, Kieran: The Prague Spring and its aftermath. Czechoslovak politics, 1968–1970, 1997, S. 270.

Websites

- Internet Movie Database, <http://www.imdb.com/title/tt0267945/>, abgerufen am 25. Jänner 2013.
- Munzinger Internationales Biographisches Archiv, www.munzinger.de, abgerufen am 25. Jänner 2013.
- Prague Spring – History of Festival, http://www.festival.cz/cz/o_festivalu, abgerufen am 25. Jänner 2013.

Zeitungsartikel

- Arbeiter-Zeitung: Alberz: "Wir werden Dutschke noch brauchen", 17. April 1968, S. 5.
- ARS erobert die Hochschulen, 19. März 1968, S. 3.
- Auch Tschechoslowaken für "eigenen Weg zum Sozialismus", 20. April 1968, S. 2.
- Beifall für Dubcek, ZK gegen Novotny, 17. März 1968, S. 1.
- CSSR: 3000 Studenten an Masaryks Grab, 12. März 1968, S. 2.
- CSSR: Dis Stalin-Opfer packen aus, 1. März 1968, S. 4.
- CSSR-Jugend rief bei Festival in Sofia: "Dubcek! Dubcek!", 30. Juli 1968, S. 2.
- CSSR: Samstag Präsidentenwahl, 27. März 1968, S. 1.
- Das sind Prags neue Männer, 6. April 1968, S. 1.
- Der Dritte im Bunde, 17. August 1968, S. 2.
- Die Dogmatiker schließen die Reihen, 17. Juli 1968, S. 3.
- Die Reformkommunisten, 29. Mai 1968, S. 2.
- Die Schah-Demonstration, 13. Februar 1968, S. 1.
- Die Sowjetunion in der Klemme, 1. August 1968, S. 3.
- Dubcek ruft zur Mäßigung auf, 2. April 1968, S. 1.
- Dubcek warnt vor "Anarchie", 12. April 1968, S. 2.
- Fernsehhinweis: Über den politischen Prager Frühling, 10. April 1968, S. 9.
- Foto: Die Prager Studentenvertreter sagten dem neuen KP-Chef Dubcek ihre volle Unterstützung zu, 19. März 1968, S. 3.
- Fragen der Nachbarschaft, 4. August 1968, S. 2.
- Gegen Pauschalverdächtigung!, 24. Februar 1968, S. 4.
- Gewerkschaft – Interessenvertretung, 25. April 1968, S. 3.
- In Ostdeutschland gibt es keine Dubceks, 13. August 1968, S. 3.

- Arbeiter-Zeitung: Jugendrevolution, 16. Juli 1968, S. 3.
- Kein östliches München, 2. August 1968, S. 2.
 - Kreisky: Prügelpolizisten untragbar, 14. Februar 1968, S. 4.
 - Kreisky: Studenten verstehen, 7. April 1968, S. 2.
 - Masaryk: Wiedergutmachung, 8. März 1968, S. 2.
 - Neue kleine Entente, 19. Mai 1968, S. 2.
 - Nicht nur ein Kommunismus, 2. März 1968, S. 2.
 - Prag: Emigranten sollen heimkehren, 13. März 1968, S. 1.
 - Prag ist nicht Budapest, 8. Mai 1968, S. 2.
 - Prag: Kein weiterer Wechsel?, 11. Jänner 1968, S. 1.
 - Prag: Selbstkritik und Angst vor der Rückkehr Novotnys, 28. Februar 1968, S. 2.
 - Prag: Tito kommt als Parteichef, 9. August 1968, S. 1.
 - Prag: Zwanzig verlorene Jahre, 23. Februar 1968, S. 3.
 - Prager Herausforderung, 28. März 1968, S. 2.
 - Prager Richter beging Selbstmord. Professor: Masaryk wurde ermordet, 3. April 1968, S. 1.
 - "Revolution demokratisieren", 7. April 1968, S. 2.
 - Sind die neuen Reformer?, 9. Jänner 1968, S. 3.
 - Svoboda nur provisorisch?, 29. März 1968, S. 2.
 - Tausende Prager jubelten Tito zu, 10. August 1968, S. 1.
 - Tschechoslowakei: Das Schwerste kommt erst, 2. August 1968, S. 3.
 - Tschechoslowakei: Quartett dringt zur Spitze vor, 24. März 1968, S. 3.
 - TV-Festival im Zeichen des Tauwetters, 21. Juni 1968, S. 8.
 - Warten auf Novotnys Nachfolger, 28. März 1968, S. 3.
 - ZK-Sitzung in Prag: Große Veränderungen stehen bevor, 5. Jänner 1968, S. 1.
- Die Presse: CSSR-Chefideologe abgesetzt, 6. März 1968, S. 1.
- Masaryk nicht mehr Unperson, 15. März 1968, S. 3.

- Die Presse: Prag kündigt eigenen Weg an, 20. April 1968, S. 1.
- Prag vor Kabinettsumbildung, 11. Dezember 1967, S. 1.
 - Reform-Mandat für Prager Regierung, 11. April 1968, S. 2.
 - Rehabilitierung Masaryks?, 8. März 1968, S. 1.
 - Schluß mit der Anonymität, 15. Februar 1968, S. 1.
 - Svobodas Wahl bedeutet Zäsur, 1. April 1968, S. 1.
 - Verstärkte Agitation gegen Novotny, 7. März 1968, S. 1.
 - Vor Novotnys Rücktritt, 11. März 1968, S. 1.
- Kronen Zeitung: Die Klammer, 10. März 1968, S. 1.
- Neuer CSSR-Präsident: Svoboda, 29. März 1968, S. 2.
 - Spielkätzchen, 23. März 1968, S. 1.
 - Sturz Novotnys, 23. März 1968, S. 3.
- Kurier: Generalstäbler fordern den Rücktritt Novotnys, 9. März 1968, S. 1f.
- Vor einem Prager Frühling?, 26. Februar 1968, S. 1.
- Österreichische Volksstimme: Die Diskussion soll von der Partei geführt werden... 13. März 1968, S. 2.
- Die Wahl auf dem Hradschin, 31. März 1968, S. 1.
 - Diskussionen um das neue Aktionsprogramm der KP der CSSR, 3. März 1968, S. 3.
 - Dubcek: Die Politik der Partei setzt sich durch, 17. März 1968, S. 1.
 - Prag: ZK wählte Dubcek zum ersten Sekretär, 6. Jänner 1968, S. 1.
 - ZK-Plenum leitete neue Etappe der sozialistischen Demokratie ein, 6. April 1968, S. 1f.
- Wiener Zeitung: CSSR blickt nach Europa, 13. Juni 1968, S. 1.
- CSSR: Pressezensur weitgehend aufgehoben, 29. Februar 1968, S. 1.
 - CSSR: Präsidentenwahl am Samstag, 27. März 1968, S. 1.
 - CSSR: Sieg der Progressisten, 6. April 1968, S. 1,3.
 - CSSR: Staatssicherheitsdienst wird aufgelöst, 5. Mai 1968, S. 1.
 - CSSR will Eisernen Vorhang abbauen, 22. Mai 1968, S. 1.

- Wiener Zeitung: Der Weg der Reformer in Prag, 20. Juli 1968, S. 2–3.
- Dubcek warnt vor “Anarchie”, 12. April 1968, S. 2.
 - Foto: Dubcek - Cernik, 9. Jänner 1968, S. 1.
 - Heute beginnt Prager ZK-Sitzung, 28. März 1968, S. 1.
 - Maifeiern auch im Ausland, 3. Mai 1968, S. 3.
 - Noch immer Unruhe in der CSSR und in Polen, 13. März 1968, S. 1.
 - Novotny als KP-Chef der CSSR abgelöst, 6. Jänner 1968, S. 1.
 - Novotny aus dem ZK ausgeschlossen, 31. Mai 1968, S. 1.
 - Politischer Frühling in Prag, 24. März 1968, S. 1.
 - Polizisten müssen Nummern tragen, 29. März 1968, S. 1.
 - Prag emanzipiert sich von Moskau, 20. April 1968, S. 3.
 - Preßburg: Der Kompromiß war das Maximum, 6. August 1968, S. 2.
 - Rehabilitierung Masaryks gefordert, 8. März 1968, S. 3.
 - Rücktritt Novotnys als KP-Chef erwartet, 13. Dezember 1967, S. 1.
 - Verständigung mit Osteuropa (Rede Brandts, ČSSR nur als Nebenschau-
platz, Anm. V.P.) 11. Juni 1968, S. 2-3.
 - Weitere Studentenkrawalle in Polen, 14. März 1968, S. 1.
 - ZK-Plenum nominiert Svoboda, 29. März 1968, S. 1.

Anhang A

Verzeichnis untersuchter Zeitungsbeiträge

Erklärung der Kategorien β und γ (grau gesetzte Einträge) siehe Kap. 3.1

19680102

Die Presse, S2: CSSR: Weitere Preiserhöhungen; S5: Zollwachebeamter wurde CSSR-Spion β .

19680103

Arbeiter-Zeitung, S4: Kerker für CSSR-Informanten β .

Die Presse, S5: Foto von Zollwachebeamten β .

19680104

Die Presse, S1: Bedenken gegen KP-Konferenz.

19680105

Arbeiter-Zeitung, S1: ZK-Sitzung in Prag: Große Veränderungen stehen bevor.

Die Presse, S1: Tito hält "Gegenkonferenz" ab, Weiter auf eigenem Kurs, ZK-Geheimsitzung in Prag.

19680106

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: Novotny abgesetzt. Neuer Parteichef Dubcek.

Wiener Zeitung, S1: Novotny als KP-Chef der CSSR abgelöst.

19680108

Die Presse, S1: Novotny als Parteichef abgelöst; S3: Zehn Wochen Ringen um die Macht.

19680109

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: Morgen Regierungswechsel?; S2: Prager Vorfrühling; S3: Foto: Blumen für den Sieger. Ein Jungpionier gratuliert Parteichef Dubcek, Foto: Vom Planer zum Regierungschef: Cernik, Sind die neuen Reformer?.

Die Presse, S2: Karikatur: Nur ein anderes Rädchen?.

Wiener Zeitung, S1: Foto: Dubcek - Cernik.

19680110

Arbeiter-Zeitung, S2: Karikatur: Denkmalpflege im Ostblock, Prag: Heute Parlamentssitzung.

19680111

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: Kein weiterer Wechsel?.

Die Presse, S1: Umbildung in Prag vertagt; S3: Moskau befiehlt: Volk ans Gewehr_γ.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Lediglich Beratung über Haushalt.

19680112

Die Presse, S2: Budgetdebatte in Prag, Prag gegen Enzyklika.

19680113

Die Presse, S3: Ein Motorrad und noch ein Motorrad, Auch in der sowjetischen Jugend gibt es Proteste gegen das Establishment.

19680115

Die Presse, S1: Wechsel in Prag im Februar.

19680116

Die Presse, S3: Prag spricht von Demokratisierung.

19680117

Arbeiter-Zeitung, S1: Autor Mnacko wieder in Wien, Foto: Mnacko im Flughafen Schwechat.

Die Presse, S1: Nicht ohne Engpässe.

19680118

Wiener Zeitung, S4: Lawinenunglück in der Slowakei - 6 Tote_β.

19680119

Die Presse, S2: Popularität Kossygins.

19680120

Die Presse, S5: Die neue Garnitur für das alte Kabinett_γ.

19680122

Die Presse, S3: 315 Priester für 622 Pfarreien; S1: Der Vorzug, dabeizusein_γ, Rumänen doch nach Budapest_γ.

19680124

Die Presse, S1: Nachfolger für Dubcek.

19680125

Die Presse, S3: Gulaschkommunismus für Studenten.

19680126

Die Presse, S10: Wegen Spionage verurteilt; S2: Prager Tauwetter?.

19680127

Arbeiter-Zeitung, S8: Tschechische Zeitgenossen_β.

19680129

Die Presse, S1: Caeulescu gegen "Zentrum"; S3: Der große Exodus geht weiter. Noch immer verlassen jährlich tausende Sudetendeutsche die CSSR.

19680130

Arbeiter-Zeitung, S5: CSSR-Flüchtling schwamm bei Frost durch die Donau – auf Feld erfroren_β.

Die Presse, S2: Dubcek in Moskau, Neuer Austro-Slawismus?, Auch KP auf "Rechtskurs"_γ, Budapester KP-Treffen_γ.

19680131

Die Presse, S2: KP-Organ attackiert Novotny; S3: Auftrieb für Preßburgs Schulwesen.

Wiener Zeitung, S2: Anschuldigungen gegen Novotny.

19680201

Die Presse, S2: Dubcek über Änderungen.

19680202

Arbeiter-Zeitung, S5: Rätsel um erfrorenen Flüchtling – CSSR-Behörden nun

eingeschaltet_β.

Die Presse, S1: Nachwort zu Cattaro_γ; S3: K.u.k. Schiffe unter roter Flagge.
Vor 50 Jahren meuterteten in Cattaro österreichisch-ungarische Matrosen_γ.

19680203

Die Presse, S1: Noch ein Jubiläum_γ.

19680204

Arbeiter-Zeitung, S3: Schallplattenparadies Prag_β.

Wiener Zeitung, S2: Wasserwerfer auf dem Kurfürstendamm_γ.

19680205

Arbeiter-Zeitung, S8: Brünnler spielen österreichische Werke_β.

Die Presse, S2: Wieder ZK-Sitzung.

19680206

Die Presse, S2: Treffen Dubcek-Kadar, "Prawda"-Kritik an Oesterreich_γ.

19680207

Die Presse, S5: Notlandung in der CSSR_β; S2: Deutsche Fahne verbrannt_γ;

S3: Foto: Rudi Dutschke_γ, Wehrrecht statt Wehrpflicht_γ.

19680208

Die Presse, S2: Handelsvertrag mit Prag.

19680209

Arbeiter-Zeitung, S4: Kein CSSR-Visum für Linzer Journalisten.

Die Presse, S2: Gomulka und Dubcek einig, Prager Wirtschaftsreform.

Wiener Zeitung, S2: Zwei Österreicher an Grenzübertrittsstelle in die CSSR
festgenommen (Haftbefehl Österreichs in Zusammenhang mit Sprengung eines
Hochspannungsmastes im Österr./Ital. Grenzgebiet, Anm. V.P.)_β.

19680212

Die Presse, S10: 2000 Studenten demonstrierten; S2: Tito kritisiert Jugend_γ.

19680213

Arbeiter-Zeitung, S1: 60 Parteien nach Budapest_γ, Die Schah-Demonstration_γ.

19680214

Arbeiter-Zeitung, S4: Kreisky: Prügelpolizisten untragbar_γ.

Die Presse, S9: Steigender CSSR-Außenhandel.

19680215

Arbeiter-Zeitung, S2: Aufgaben an der Donau_β; S8: Ein Klavierquartett aus Prag_β.

Die Presse, S1: Schluß mit der Anonymität_γ.

19680217

Die Presse, S5: Ist an den Universitäten der Teufel los?_γ.

19680219

Die Presse, S1: Marsch über Kurfürstendamm_γ.

19680220

Die Presse, S2: KP-Konflikt aplaniert, Prag für Bildungsstand, Podgorni 65_γ.

Wiener Zeitung, S1: Keine vorbestimmte Tagesordnung für KP-Konsultativtreffen_γ.

19680221

Die Presse, S3: Autoritätsschwund für Moskau (Rumänien, Anm. V.P.); S10: Einbrecherbande in Prag_β.

19680222

Arbeiter-Zeitung, S1: Breschnew nach Prag.

Die Presse, S1: Ostblockgipfel in Prag.

19680223

Arbeiter-Zeitung, S1: Selstkritik beim KP-Gipfel; S3: Prag: Zwanzig verlorene Jahre.

Die Presse, S1: KP-Gipfel um Einheit bemüht.

Wiener Zeitung, S1: Prager Feier wurde zum "kleinen Gipfel".

19680224

Arbeiter-Zeitung, S1: Zeichen der Lockerung in Prag; S3: Schwierigkeiten mit Österreichs KP, Belgrad gegen kommunistische Weltkonferenzen_γ; S4: Gegen Pauschalverdächtigung!_γ.

Die Presse, S1: Der gespregte Monolith, Militärparade in Prag; S2: Militärparade in Prag, Fortsetzung.

19680225

Arbeiter-Zeitung, S1: 8 Jahre Gefängnis für Sindar_β.

Wiener Zeitung, S1: Schon 30 KP-Delegationen in Budapest_γ.

19680226

Die Presse, S1: Modlau-Blätter, Vages Programm in Budapest_γ.

19680227

Arbeiter-Zeitung, S2: Karikatur: Schriftstellerfrühling in Prag, Konferenz der Uneinheit; S1: Budapest: KP-Konferenz. Wichtige Länder fehlen_γ.

Die Presse, S1: Tauziehen in Budapest begann; S2: Karikatur: Budapest - Die Lücken fest Geschlossen, Slowakische Kritik; S3: Dubcek vor der größten Hürde.

Wiener Zeitung, S1: Budapester KP-Konferenz eröffnet_γ.

19680228

Arbeiter-Zeitung, S2: Prag: Selbstkritik und Angst vor der Rückkehr Novotnys; S3: Alltag verdeckt Gipfel. Was denkt der Mann von der Straße über Politik?; S10: CSSR: Wieder Vorkriegsnormen_β; S1: Schweigen in Budapest. Geheime KP-Konferenz_γ.

Die Presse, S1: Anti-Imperialismus, CSSR gibt schwere Fehler zu; S2: Kadar beschwört Front gegen USA.

Wiener Zeitung, S1: KP-Treffen hinter verschlossenen Türen_γ.

19680229

Arbeiter-Zeitung, S2: Prag: Keine Pressezensur mehr; S1: Budapest: Streit um KP-Weltgipfel_γ.

Die Presse, S1: CSSR: Entschärfung der Grenze?, Offene Differenzen in Budapest; S2: Differenzen in Budapest.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Pressezensur weitgehend aufgehoben, Keine Einigkeit bei der KP-Konferenz_γ.

19680301

Arbeiter-Zeitung, S4: CSSR: Dis Stalin-Opfer packen aus.

Die Presse, S1: Attacke gegen Rumäniens KP.

Wiener Zeitung, S1: "Rotes Konzil" wird einberufen_β.

19680302

Arbeiter-Zeitung, S2: Nicht nur ein Kommunismus.

Die Presse, S1: Weg zum KP-Gipfel jetzt frei; S2: Forderung in Prag, Karikatur: KP-Gipfelstürmer, Polens Autoren gegen Zensur.

Wiener Zeitung, S1: KP-Konferenz: Die Rumänen sind schuld_γ; S2: Der Eklat von Budapest_γ.

19680303

Arbeiter-Zeitung, S1: Ceausescu enthüllt die Hintergründe des Exodus, CSSR-General ins Ausland geflohen.

Wiener Zeitung, S1: Rumänen begründen ihren Schritt.

19680304

Die Presse, S2: CSSR-General floh, Prager Blatt zu Wahlen; S1: Das Exempel von Budapest_γ, Moskauer KP-Gipfel noch 1968_γ.

19680305

Die Presse, S2: CSSR-General in Italien?, Karikatur: Stalinismus war einfach – aber wie macht man Leninismus?; S3: Das Zauberwort hieß “Delegation”; S1: Neuer Streit um Sperrvertrag_γ, Was wollen die Studenten?_γ.

Wiener Zeitung, S1: Budapester Konferenz geht in die Endphase_γ, Ostblock vor neuen Differenzen_γ.

19680306

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: Freie Wahlen gefordert; S4: Prag: Benes-Partei wird aktiv; S1: Budapest endet – Sofia beginnt_γ.

Die Presse, S1: CSSR-Chefideologe abgesetzt; S2: Debatte über CSSR in Sofia?; S1: Einigung über KP-Gipfel_γ; S3: Wurr, aber nicht absurd (Italien, Anm. V.P.)_γ, Zwischen Moskau und Peking (Rumänien, Anm. V.P.)_γ.

Wiener Zeitung, S1: Welttreffen nach Moskau einberufen_γ.

19680307

Arbeiter-Zeitung, S1: Geflohener CSSR-General in USA – Ein Anhänger Novotnys?, Warschaupakt tagt in Sofia.

Die Presse, S1: Foto: Unterwegs zu einem schwerwiegenden Treffen, Verstärkte Agitation gegen Novotny; S2: Verteidigungsfragen im Mittelpunkt.

Wiener Zeitung, S3: Prag untersucht Vorgänge bei ZK-Tagung; S1: Warschauer-Pakt Konferenz eröffnet_β; S3: Budapester Schlußkommunique veröffentlicht_γ.

19680308

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR will Auslieferung Sejnas; S2: Foto: Ein wichtiger Geheimnisträger der CSSR ist jetzt in den USA: Der geflüchtete Generalmajor Sejna, Masaryk: Wiedergutmachung; S3: Mnacko: “Kehre zurück”.

Die Presse, S1: Experimentierfeld CSSR, Prag will strenge Untersuchung, Rehabilitierung Masaryks?; S2: De Gaulle nach Prag?, Karikatur: Der Musterknabe; S3: Der General und der Kleesamen; S2: KP-Treffen in Sofia beendet_γ.

Wiener Zeitung, S1: Prag verlangt Auslieferung Sejnas, Vietnam war gestern wichtigstes Thema (Warschauer Pakt Gipfel, Flucht des CSSR-Generalmajors

ebenfalls auf der Tagesordnung, Anm. V.P.); S3: Rehabilitierung Masaryks gefordert.

19680309

Arbeiter-Zeitung, S1: Prager Studenten fordern Untersuchung, Prag: Offiziere fordern den Rücktritt Novotnys.

Die Presse, S1: Generäle nun offen gegen Novotny, Rumänien auch in Sofia hart, Politik mit doppeltem Boden_γ.

Wiener Zeitung, S1: Rücktritt Novotnys öffentlich gefordert, Rumänien unterzeichnete nicht_γ.

19680310

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: Schicksalstage für Präsident Novotny.

Wiener Zeitung, S1: Umfangreiche Parteidiskussion in der CSSR.

19680311

Die Presse, S1: Vor Novotnys Rücktritt; S2: Neue Tumulte in Polen_γ.

19680312

Arbeiter-Zeitung, S1: Novotny: Endgültiger Sturz; S2: CSSR: 3000 Studenten an Masaryks Grab; S1: Studentenunruhe in Warschau_γ.

Die Presse, S1: Hohles Echo, Neue Vorschläge für ZK-Plenum, Foto: Studenten, studiert!, Wilde Tumulte in Polen_γ.

Wiener Zeitung, S1: Ostblock: Welle der Unsicherheit.

19680313

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: Emigranten sollen heimkehren; S5: Foto: Auf dem Gipfel der Macht: Novotny bei einer Parade neben dem russischen Staatspräsidenten Podgorny. Nun steht er vor seiner völligen Entmachtung, Prags politischer Frühling reicht bis Krakau.

Die Presse, S1: Rolle der Presse umstritten.

Wiener Zeitung, S1: Noch immer Unruhe in der CSSR und in Polen.

19680314

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Nach heftigen Angriffen der Zeitungen zurückgetreten, Rücktritte in der CSSR; S2: Karikatur: Is das die Bedrohung, von der der Spannocchi redt?; S9: CSSR-TV dreht Israel-Film_β; S1: Jetzt Krakau: Polizei geht mit Knüppeln gegen Studenten vor_γ.

Die Presse, S1: Der neue Bürgerschreck, Kritik an Lomsky-Erklärung, Unruhe in vielen Teilen Polens_γ.

Wiener Zeitung, S1: Weitere Studentenkrawalle in Polen.

19680315

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Zurückgetreten: Michael Chudik, Prag: Vizeheeresminister Janko beging Selbstmord; S2: Frühling im Osten?, Karikatur: Frühlingstürme in der CSSR; S1: Die Studenten_γ, Kampagne gegen Studenten_γ.

Die Presse, S10: Slowakei für Föderalismus; S2: Anhänger Novotnys abgesetzt, Karikatur: Novotny vor Fenstersturz, Schweigen in Moskau; S3: Masaryk nicht mehr Unperson; S4: Opern-Rezept aus Prag.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Novotnys Position wird unhaltbar.

19680316

Arbeiter-Zeitung, S1: Novotny entließ Innenminister; S2: CSSR-Journalist aus Polen ausgewiesen; S4: Foto: Vizeverteidigungsminister Janko, Prag: Janko erschoss sich zweimal; S1: Foto: Solidarische Studenten in Wien_γ, Sippenhaftung (Polen, Anm. V.P.)_γ, Studentenprotest vor der Wiener Universität_γ.

Die Presse, S1: Innenminister der CSSR gestürzt, Slowakischer Märzwind; S12: Mancherlei Wahrheiten; S2: Moskaus Presse schweigt weiter; S3: Die Prager Poeten sind ohne Illusion; SVI: "Provo wird sterben und muß sterben"; S4: Caliban kommt aus Prag_β; S2: Tito regt Gipfelkonferenz an_γ.

Wiener Zeitung, S1: Prag: Innenminister und Generalstaatsanwalt abgesetzt; S9: Foto: Studentenprotest in Polen_γ.

19680317

Arbeiter-Zeitung, S1: Beifall für Dubcek, ZK gegen Novotny; S3: Foto: Beim Schriftstellerkongreß 1967 begann Prags "Frühling", Foto: Präsident auf Ab-ruf: Novotny, "Wir müssen unseren Weg bis ans Ende gehen".

Wiener Zeitung, S1: Demonstrativer Jubel um Parteichef Dubcek.

19680318

Die Presse, S1: Dubcek verspricht volle Freiheit, Starkes Interesse für Prag.

19680319

Arbeiter-Zeitung, S1: Dubcek legt Aktionsprogramm vor; S3: ARS erobert die Hochschulen, Foto: Die Prager Studentenvertreter sagten dem neuen KP-Chef Dubcek ihre volle Unterstützung zu.

Die Presse, S1: Enthüllungen über Prager ZK; S10: Lenart: "Für Demokratie"; S2: Karikatur: Selbst ist der Mann; S4: Tschechische und andere Künstler.

Wiener Zeitung, S1: Kritik an Novotny wird immer schärfer.

19680320

Arbeiter-Zeitung, S1: Novotny zum Rücktritt gedrängt. Sein Sohn erhielt kein

Ausreisevisum; S3: Kommt Mehrparteiensystem?, Werden Gewerkschaften autonom?.

Die Presse, S2: CSSR-Vertreter informieren Moskau, Karikatur: Aprilwetter im März; S4: Schwejk und Kartoffelknödeln; S1: Gomulka greift Studenten an_γ; S3: Mit Hieben und Verleumdung (Polen, Anm. V.P.)_γ.

Wiener Zeitung, S1–2: Novotnys Rücktritt vermutlich Ende März.

19680321

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Antonin Novotny junior, dem Sohn des Staatspräsidenten, wurde das Ausreisevisum verweigert, Novotny: Ich war krank, Studentenstreik in Polen_γ.

Die Presse, S1: Stürzt das Parlament Novotny?; S3: Kein Dank des Vaterlands; S1: Gomulka am Trapez_γ, Studenten antworten mit Streik (Polen, Anm. V.P.)_γ.

Wiener Zeitung, S1: Rückkehr Kardinal Berans nach Prag.

19680322

Arbeiter-Zeitung, S1: Heute Novotny-Entscheidung? 16000 Jugendliche fordern seinen Rücktritt; S2: Bundesheerflugzeuge verletzten CSSR-Grenze_β, Warschaus Studenten streiken_γ.

Die Presse, S1: Novotnys Lage wird noch kritischer; S2: Karikatur: Interview mit Schwejk.

Wiener Zeitung, S1: Entscheidung über Votum gegen Novotny; S2: Zwei Bundesheermaschinen überflogen irrtümlich CSSR-Grenze_β.

19680323

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Der Gestürzte bei seiner Neujahrsansprache, Foto: Der Präsident des tschechoslowakischen Parlaments, Lastovicka, übergibt Ministerpräsident Lenart das Rücktrittsschreiben des Staatspräsidenten Novotny, Novotny zu Rücktritt gezwungen. Große Freude unter den Pragern; S2: Karikatur: Luftzwischenfall an der tschechoslowakischen Grenze; S4: CSSR-Witz des Tages, Foto: Einer der möglichen Nachfolger Novotnys: Forstminister Smrkovsky, Wer wird neuer CSSR-Präsident?; S1: Warschau: Studenten blieben über nacht im Polytechnikum_γ.

Die Presse, S1: Besser kein Fenstersturz, Chancen für zwei Kandidaten, Foto: Meinen Dank für ihre Zusammenarbeit, Präsident Novotny trat zurück; S2: CSSR-Politiker sagte ab, Großmanöver in Ungarn, Novotny zurückgetreten.

Wiener Zeitung, S1: Novotny hat kapituliert.

19680324

Arbeiter-Zeitung, S1: Dubcek zu KP-Gipfel in Dresden; S3: Foto: ... Cernik

soll Ministerpräsident werden, Foto: Fünf Minuten und nicht länger brauchte das Präsidium der Prager Nationalversammlung, um über Novotnys Rücktrittsansuchen zu entscheiden. Fünf Minuten, in denen die Last vieler schwerer Jahre abgeworfen wurde, Foto: Ihre Stunde schlägt voraussichtlich in der Nacht zum Samstag: Smrkovsky soll Parlamentspräsident ..., Tschechoslowakei: Quartett dringt zur Spitze vor; S1: Warschau: Tausende harrten mit streikenden Studenten aus_γ.

Wiener Zeitung, S1: Politischer Frühling in Prag.

19680325

Die Presse, S1: Foto: Rücktritte, aber auch Freilassungen, Prag gerät unter wachsenden Druck, Untereinander im Zwinger; S2: Karikatur: Überraschung in der CSSR; S3: Neue Welle gegen alte Stalinisten.

19680326

Arbeiter-Zeitung, S1: "Ostgipfel": Grünes Licht für Prag.

Die Presse, S1: Prag prüft Dresdner Ergebnisse; S3: Unruhe im "Eisernen Dreieck".

Wiener Zeitung, S1–2: Tauziehen um die Nachfolge Novotnys.

19680327

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR: Samstag Präsidentenwahl; S4: Foto: Er die größten Chancen, neuer Präsident des tschechoslowakischen Parlaments zu werden: Der 73jährige General Ludvik Svoboda, Vortrag von Dr. Kriegel mußte abgesagt werden; S1: Erfolg für Polens Studenten_γ; S4: Exodus der Studenten (Österreich anm)_γ.

Die Presse, S1: Präsidentenwahl am Samstag, Sowjettruppen an CSSR-Grenze; S2: KP Italiens stützt Dubcek, Präsidentenwahl; S3: In ständiger Gefechtsbereitschaft; S1: Warschau relegiert Professoren_γ.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Präsidentenwahl am Samstag; S3: Zwei tschechische Mig 21 zusammengestoßen_β.

19680328

Arbeiter-Zeitung, S1: Letzte Meldung: Svoboda von KP vorgeschlagen, Ostblock: Druck auf die CSSR. Manöver in drei Nachbarländern; S2: Prager Herausforderung; S3: Foto: Cestomir Cisar, Foto: Die Präsidentschaftskandidaten: Ludvik Svoboda, Foto: Josef Smrkovsky, Foto: Laco Novomesky, Warten auf Novotnys Nachfolger.

Die Presse, S1: An der Wende in Prag, CSSR gibt Svoboda größte Chancen; S2: Karikatur: Hauptsache, wir behalten die Fäden in der Hand, KP-Treffen im April, "Künstler sind frei" (Sowjetunion, Anm. V.P.)_γ.

Wiener Zeitung, S1: Heute beginnt Prager ZK-Sitzung, Kardinal Beran will nicht nach Prag zurückkehren.

19680329

Arbeiter-Zeitung, S1: Auch ZK der KPC für Svoboda. Novotny verliert letzte Ämter; S2: Svoboda nur provisorisch?.

Die Presse, S1: Foto: Der letzte Auftritt Novotnys, ZK schlägt einstimmig Svoboda vor.

Wiener Zeitung, S1: Polizisten müssen Nummern tragen, ZK-Plenum nominiert Svoboda; S3: Völkerkunde im Telefonbuch_β.

19680330

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR: Heute Wahl des Präsidenten.

Die Presse, S1: Breschnew strafft die Zügel, Prag will Ausreise erleichtern; S2: Prag plant Erleichterungen; S3: Zusehen und abwarten; S5: Foto: Studenten in Prag, Prag bleibt auch im Frühling realistisch.

Wiener Zeitung, S1: Svoboda wird geheim gewählt.

19680331

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Svoboda legt den Eid als Staatspräsident der Tschechoslowakei ab, Präsidentenwahl in Prag. 282 zu 6 für Svoboda; S2: Der tschechische Witz des Tages, Novotny klatsche höflich Beifall; S3: Ich war nur Kreisstaatsanwalt. Neue sensationelle tschechische Presseberichte zum Slansky-Schauprozeß; S4: CSSR: Bezirksrat Kolin ging frei.

Wiener Zeitung, S1: General Svoboda CSSR-Präsident.

19680401

Die Presse, S1: Svobodas Wahl bedeutet Zäsur; S2: Neuer Warnschuß Moskaus, Zäsur in Prag; S3: Der Mann, nach dem Chruschtschow fragen ließ, Statt "Frühling" alte Sorgen; S2: Gomulka statuiert Exempel_γ.

19680402

Arbeiter-Zeitung, S1: Dubcek ruft zur Mäßigung auf; S4: Foto: Der verschwundene Vizepräsident des Obersten Gerichtshofes der Tschechoslowakei, Dr. Josef Brestansky, Prager Höchststrichter verschwand.

Die Presse, S1: Neue Regierung Prags in zehn Tagen; S2: Dubcek mahnt Reformer, Karikatur: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit ...!, Sik zum Fall Novotny.

Wiener Zeitung, S1–2: Dubcek mahnt zur Mäßigung; S2: Glückwunschtelegramm an CSSR-Präsident Svoboda; S3: CSSR und Ungarn wollen Donaugebühren einheben_β.

19680403

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Dr. Josef Brestansky, Prager Richter beging Selbstmord. Professor: Masaryk wurde ermordet; S2: Die Toten stehen auf.

Die Presse, S1: Prager Justizfunktionär erhängt; S2: Schiedsgericht für Maut, Wurde Jan Masaryk ermordet?; S3: Euphorie am Hradschin.

Wiener Zeitung, S3: Novotny-Anhänger verlassen ZK-Präsidium.

19680404

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR: Lomsky, Simunek treten ab; S3: Foto: Zwei gestürzte Größen: Jiri Hendrych und Wladimir Koucky, Prag: "Regierung soll abtreten"; S5: Foto: "Fahrverbot", "Staatsgrenze! Durchfahrt verboten!- so und ähnlich lauten jetzt die Aufschriften, Vom Sommer an über die March in die CSSR?; S7: Neuer Rekordreiseverkehr zu Ostern_β.

Die Presse, S2: Dubcek beruhigt die Konservativen, Karikatur: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!; S3: Moskau unter doppeltem Druck; S7: Entgegenkommen für "DDR"_γ.

Wiener Zeitung, S2: CSSR: Verteidigungsminister zurückgetreten, Keine Einschränkung der Debatte im ZK-Plenum.

19680405

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Leider noch nicht abgebaut, wie man zuerst glaubte, sondern nur repariert wird der Eiserne Vorhang von dem Tschechen an der deutschen Grenze, Novotny übte Selbstkritik; S4: Noch keine Maut von DDSG-Schiffen eingehoben_β.

Die Presse, S1: Selbstkritik Novotnys vor ZK; S2: Gespräche Bonn-Prag; S3: Tauwetter nur in den Hinterhöfen; S2: Neuer ZK-Leiter (Sowjetunion, Anm. V.P.)_γ.

Wiener Zeitung, S1: Cernik soll neue CSSR-Regierung bilden; S3: Novotny übt Selbstkritik vor dem ZK, Papst Paul empfing Kardinal Beran.

19680406

Arbeiter-Zeitung, S1: Das sind Prags neue Männer; S7: Wochenende: Osterverkehr beginnt_β.

Die Presse, S1: Cernik bildet die Regierung; S2: Affront gegen CSSR-Gast, CSSR-Studenten abgewiesen, CTK-Büro geschlossen; S1: Foto: Martin Luther King_γ, Schuß auf das Gewissen_γ, Unruhen in den USA nach Mord an King_γ.

Wiener Zeitung, S1,3: CSSR: Sieg der Progressisten.

19680407

Arbeiter-Zeitung, S2: Kreisky: Studenten verstehen, "Revolution demokrati-

sieren”.

Wiener Zeitung, S2: Regierungswechsel in der CSSR.

19680408

Die Presse, S1: Prag: Regierung zurückgetreten; S10: Tschechen abgesprungen.

Wiener Zeitung, S3: CSSR: Cernik legte Regierungsliste vor, Plenum des ZK der KPdSU tagt heute.

19680409

Arbeiter-Zeitung, S1: Neue Regierung in der CSSR; S8: Lieder aus der Tschechoslowakei_β.

Die Presse, S1: Nach der ersten Etappe, Neue Regierung in der CSSR; S2: Aussagen über Masaryks Tod, Moskauer ZK berät.

19680410

Arbeiter-Zeitung, S1: Moskau: ZK tagt, Svoboda vereidigt Regierung; S9: Fernsehhinweis: Über den politischen Prager Frühling_β.

Die Presse, S2: Karikatur: Mauerbau im Erzgebirge, Prager Regierung vereidigt; S1: Vor Umwälzung in Polen_γ; S2: Eingehende Beratungen in Moskau_γ.

Wiener Zeitung, S2: Cerovksy: CSSR-Generalstaatsanwalt, Die neue tschechoslowakische Regierung vereidigt, Nun auch Führungswechsel in Polen_γ.

19680411

Arbeiter-Zeitung, S2: Aktionsprogramm der CSSR; S4: Inflationsgefahr in der CSSR.

Die Presse, S2: Reform-Mandat für Prager Regierung.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Neues Aktionsprogramm verabschiedet.

19680412

Arbeiter-Zeitung, S2: Dubcek warnt vor “Anarchie”.

Die Presse, S1: Besorgte Reaktion in Moskau, Warschau ist nicht Prag; S2: Chancen für Berans Rückkehr größer, Dubcek wünscht Disziplin, Moskau reagiert besorgt; S1: Rudi Dutschke niedergeschossen_γ; S2: Spsychalski einstimmig gewählt_γ.

Wiener Zeitung, S2: Dubcek warnt vor “Anarchie”.

19680413

Arbeiter-Zeitung, S2: Prag sieht in Bonn positive Züge; S7: Urlauberflut brandet an Grenzen. Osterverkehr ist stärker denn je_β; S2: Drama der jungen Linken_γ.

Die Presse, S1: Moskau um Dubcek besorgt; S2: Neue Version zu Masaryk;

S1: Studenten in hellem Aufruhr_γ.

Wiener Zeitung, S3: SDS Studenten greifen zur Gewalt_γ.

19680414

Arbeiter-Zeitung, S2: Neue CSSR-Verfassung föderativ?.

19680416

Die Presse, S1: Sowjetagenten "berieten" Prag; S2: Schiwkoff nach Prag; S3: Scharfe Blicke nach Moskau und Prag; S1: KP-Kundgebung für Dutschke_γ.

19680417

Arbeiter-Zeitung, S1: Eine sozialdemokratische Partei in der Tschechoslowakei?; S5: Alberz: "Wir werden Dutschke noch brauchen"; S8: Mit dem Volkstheater in Preßburg_β; S9: Sechs Dichter aus Prag_β; S1: Studenten: Der Kampf geht weiter (Dutschke, Anm. V.P.)_γ.

Die Presse, S1: Indizien für Mord an Masaryk, War nur Berija schuld?.

Wiener Zeitung, S3: Masaryk möglicherweise ein Opfer Berijas; S1: Studentenrebellion in der BRD flaut ab_γ.

19680418

Arbeiter-Zeitung, S2: Karikatur: Satellitentrennung, König: "Hoffnungen für CSSR".

Die Presse, S1: Aussprache Prags mit Kirche, Die Hintermänner; S2: Meinungstest für Studenten (Polen, Anm. V.P.)_γ; S3: Sie wollen dem "Bürgermeier" entrinnen_γ.

Wiener Zeitung, S2: Dubcek stößt auf Schwierigkeiten, Kontaktgespräche zwischen CSSR und Episkopat.

19680419

Arbeiter-Zeitung, S4: Nur 188 zu 68 für Smrkovsky.

Die Presse, S1: Bischof Tomasek nach Rom; S2: Gedenkfeiern in Warschau_γ; S3: Wenn Mädchen Blei im Handschuh tragen (Hooligans, Sowjetunion, Anm. V.P.)_γ.

Wiener Zeitung, S3: CSSR-Parlament wählte neuen Präsidenten.

19680420

Arbeiter-Zeitung, S2: Auch Tschechoslowaken für "eigenen Weg zum Sozialismus".

Die Presse, S1: Prag kündigt eigenen Weg an.

Wiener Zeitung, S3: Prag emanzipiert sich von Moskau.

19680421

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag rollt Fall Mnacko neu auf.

19680422

Die Presse, S1: Liberale widersprechen Dubcek; S2: Schweigen um Stalin gebrochen_γ.

19680423

Arbeiter-Zeitung, S1: Slowaken erhalten Bundesland.

Die Presse, S1: Bedenken Prags zu KP-Treffen, Die Prager Rechnung; S10: Dubcek warnt Sowjets.

Wiener Zeitung, S1: "Vorbereitungskongreß" in Budapest_γ.

19680424

Arbeiter-Zeitung, S1: Dubcek kritisiert Sowjetkontakt mit gestürztem KP-Chef Novotny.

Die Presse, S1: Dubcek warnt die Sowjets, Foto: Föderalistische Reise des Staatschefs, Unter Brüdern; S10: Absetzungen in Prag; S3: Mit Skepsis und Sorge.

Wiener Zeitung, S1: Abkühlung zwischen Moskau und Prag, KPÖ unterstützt Demokratisierungsprozeß in der ČSSR.

19680425

Arbeiter-Zeitung, S2: Prag: Treue zur Sowjetunion; S3: CSSR: Gelingt Experiment?, Gewerkschaft – Interessenvertretung; S1: KP-Weltkonferenz: Viele blieben aus_γ.

Die Presse, S10: CSSR: Häftlinge meuterten, Foto: Achtzehn Jahre als U-Boot gelebt, Hungerstreik im Gefängnis; S2: Studenten gegen Kreisky_γ.

Wiener Zeitung, S1: CSSR will Warschauer Vertrag erfüllen; S3: Dutschke versuchte aufzustehen_γ.

19680426

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: Parlament für bessere Beziehungen zu Österreich.

Die Presse, S2: Nicht mehr "Kirche des Schweigens"; S1: Bruch SPOe – Studenten droht_γ.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Regierung soll Klaus und de Gaulle einladen; S2: FPÖ-Obmann regt intensivere Kontakte mit ČSSR an.

19680427

Arbeiter-Zeitung, S2: Frau Slansky veröffentlicht Memoiren über ihren Mann, Karikatur: Prager Frühlingsträume, Tschechen für offene Debatte; S1: Rumä-

nien rehabilitiert die Toten_γ.

Die Presse, S1: Bewegung im Osten, Kluft im KP-Block vertieft, Mnacko eingebürgert; S3: Fall Beran als Prüfstein, Foto: Beran, Ruhe nach und vor dem Sturm; SVII: Was Marx wirklich sagte_γ.

Wiener Zeitung, S1: Mnackos Ausbürgerung aufgehoben; S3: Neue tschechoslowakisch-bulgarischer Freundschaftspakt, Rumänischer Politiker gemäßregelt; S2-3: Turbulente Studentenversammlung (Wien, Anm. V.P.)_γ.

19680428

Arbeiter-Zeitung, S4: Prager Studenten verprügeln nordvietnamesische Kollegen; S8: Kafkas Schloß, Böhmens Schlösser_β.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Reform auch im KP-Zentralkomitee; S3: KPÖ veröffentlicht Aktionsprogramm der KPC.

19680429

Die Presse, S1: Ceausescu kritisiert Vorgänger, Dubcek gibt Forderung nach; S3: Foto: In San Francisco demonstriert man anders_γ.

19680430

Arbeiter-Zeitung, S1: November: KP-Gipfel in Moskau; S2: CSSR: Tauziehen um Parteitag, Prag: Studenten gegen angeschaffte Proteste.

Die Presse, S1: KP-Gipfel am 25. November?, Neue Kontroverse in der CSSR; S10: Maßnahme gegen Prag?; S2: Karikatur: Flower Power - Prager Freiheitsgeist; S3: In Abwehrstellung; S10: Schweres Erdbeben_γ, Studenten demonstrierten (Wien, Anm. V.P.)_γ.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Hoher Polizeioffizier beging Selbstmord; S2: Kommunistentag am 25. November.

19680501

Arbeiter-Zeitung, S1: Märtyrer.

19680502

Arbeiter-Zeitung, S2: Prag: Selbstmörder Pocepicky in die Affäre Sejna verwickelt.

Die Presse, S1: Maifeiern in gespannter Atmosphäre, Widersprüche in Prag, Foto: Seid nett zum VStÖ_γ, Von "Freundschaft" keine Spur_γ; S10: Das Mai-Spalier war dünner als sonst_γ, Foto: Der Ausklang war turbulent_γ, Schlägerei auf dem Rathausplatz_γ; S2: Tito blieb in Moskau hart_γ.

19680503

Die Presse, S1: Bukarest, III. Akt, Prager Bischof beim Papst; S12: Explosi-

on in Stahlwerk; S1: Kreisky stellt Ultimatum_γ; S3: Foto: Autoparkplatz in Hannover_γ.

Wiener Zeitung, S3: Maifeiern auch im Ausland; S1–2: Linksextremisten störten Maifeier der SPÖ_γ.

19680504

Arbeiter-Zeitung, S8: 100 Jahre Prager Nationaltheater_β.

Die Presse, S2: Neuer CSSR-Botschafter, Prager Blatt tadelt "Iswestija"; S1: Studentendelelegation bei Kreisky_γ.

Wiener Zeitung, S2,3: Aktion Wien von Studenten proponiert_γ, VSSStÖ macht Ordnung_γ.

19680505

Arbeiter-Zeitung, S1: Kreml über CSSR besorgt: Besuch Dubceks in Moskau.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Staatssicherheitsdienst wird aufgelöst, Kreml bittet CSSR-Führer zu sich, "Pressekrieg" Polen-ČSSR; S3: Brünner Messe – es darf gekauft werden, Privatkonsum wurde jahrelang unterschätzt.

19680506

Die Presse, S1: Engere Bindung Prag-Moskau; S2: Nachtflug.

19680507

Arbeiter-Zeitung, S1: Dubcek in Moskau erfolgreich; S2: Karikatur: Tschechischer Besuch in Moskau.

Die Presse, S1: Um Dubceks Startkapital, Wink Moskaus an unruhige Partner; S10: Dubcek: Moskau reserviert.

Wiener Zeitung, S1: Bischof Tomasek kündigt baldige Verhandlungen an, Cernik: Nichts Sensationelles in Moskau, Italiens KP-Chef bei Dubcek; S3: Schwere Studentenkrawalle in Paris_γ.

19680508

Arbeiter-Zeitung, S2: Dubcek: Moskau war besorgt, Prag ist nicht Budapest; S1: Paris: Ruhe nach Straßenschlacht. Dienstag Studenten friedlich_γ.

Die Presse, S1: Foto: Pilsen gedenkt der Befreiung durch die amerikanische Armee, Offene Probleme Prag-Moskau; S2: Karikatur: Rumänen, Tschechoslowaken ausgebrochen; S3: Unter der Fahne mit dem Doppelkreuz; S1: Blutspur an der Grenze_γ; S10: "Als sie schossen, lief ich um mein Leben"_γ, Blutspuren am Lastkraftwagen_γ, Foto: Lastkraftwagen_γ.

Wiener Zeitung, S1: CSSR-Außenminister bei Kossygin; S3: Nach altem böhmischen Brauch; S2: Schwerer ungarischer Übergriff_γ.

19680509

Arbeiter-Zeitung, S1: Kleines Gipfeltreffen in Moskau.

Die Presse, S2: Pressepolemik Prag-Moskau; S10: Ungarn leugnen Zwischenfall_γ.

Wiener Zeitung, S3: Auseinandersetzung Prag-Moskau geht weiter; S2: Grenzzwischenfall wird genau untersucht_γ.

19680510

Arbeiter-Zeitung, S1: Truppenbewegung in Polen; S2: Kalte Dusche für Dubcek.

Die Presse, S1: Amnestie in Prag, Fünfergipfel im Kreml ohne Betonung der Einmütigkeit, Starker Druck Moskaus auf die CSSR.

Wiener Zeitung, S1: Empfang in der CSSR-Gesandtschaft, Große Truppenbewegungen in Südpolen, Moskau: "Kleiner Gipfel" beendet; S3: Ehemaliger CSSR-Innenminister Rudolf Barak aus Gefängnis entlassen; S2: Dubceks Eltern besuchen Mauthausen_β.

19680511

Arbeiter-Zeitung, S1: Sowjettruppenkonzentration entlang Rumäniens Grenze?, Die Sorbonne bleibt geschlossen_γ.

Die Presse, S1: Dubcek unter Zeitdruck, Foto: Begegnung der Veteranen, Prag vermutet Nervenkrieg; S3: Warschauer Mimikry_γ.

Wiener Zeitung, S1: Grenzzwischenfall: Delegation aus Budapest abberufen_γ.

19680512

Arbeiter-Zeitung, S2: Sowjetpresse kritisch zu Prag.

Wiener Zeitung, S4: Hilfseinsatz junger Menschen aus Ost und West; S2: Abschluss des österreichischen Studententages_γ, Nachbarschaft und Prestige (Ungarischer Grenzzwischenfall, Anm. V.P.)_γ.

19680513

Die Presse, S1: Makler unterwegs, Politausschuss in Moskau?, Ungarn sucht Vermittlerrolle, Preisgegebene Grenzen_γ; S3: Foto: Nach der Strassenschlacht im Quartier Latin_γ.

19680514

Die Presse, S1: "Druck auf Prag nur schädlich".

Wiener Zeitung, S2: Unterredung Kreisky-Studenten_γ; S3: Bonn Notstandsgesetze werden verabschiedet_γ.

19680515

Die Presse, S1: Prags Kreditgesuch offen; S2: Attacken auf Masaryk, Karikatur: Schade, dass ich keiner Fliege etwas zuleide tun kann, Prags Kreditgesuch

offen; S7: Kreml: Verständnis für Prag; S10: Beweise gegen die Ungarn_γ.

19680516

Die Presse, S1: Angriffe auf CSSR-Literaten, Bekenntnis Belgrads zu Dubcek, Prags eigener Weg; S10: Manöver an CSSR-Grenze; S2: Kein Bundesheer an Grenze_γ.

Wiener Zeitung, S3: Verstärkter Druck gegen CSSR-Reformer; S2: Noch keine Entschuldigung Ungarns wegen Grenzzwischenfall_γ, Ungarns Botschafter besuchte Vorarlberg_γ.

19680517

Arbeiter-Zeitung, S2: Prag beschließt soziale Verbesserungen.

Die Presse, S1: Neue Verfassung in der CSSR; S12: Gretscho nach Prag; S3: "Für Spießbürger geschlossen" (Frankreich, Anm. V.P.)_γ.

Wiener Zeitung, S3: Bischof Tomasek kommt nach Wien, CSSR: Neue Verfassung Ende Juni; S1: Bonn Notstandsverfassung gebilligt_γ.

19680518

Arbeiter-Zeitung, S1: Marschall Gretscho in Prag; S2: Erleichterte Ausreise aus CSSR.

Die Presse, S1: Die Reise nach Moskau, Foto: Freundschaftsbesuch oder Krankenvisite, Kossygin in Prag, Position der Prager Armee erörtert; SV: Foto: Die Moldaumentropole in ihrer schönsten Ansicht: Das hunderttürmige Prag_β; SII: Die Unruhe der Intellektuellen_γ.

Wiener Zeitung, S3: Letzte Meldung: Auch Kossygin in der CSSR, Moskaus Verteidigungsminister in Prag; S1: Ungarn gibt zu: Querschläger auf österreichisches Gebiet_γ.

19680519

Arbeiter-Zeitung, S1: Kossygin jetzt zur Kur in Karlsbad; S2: Neue kleine Entente.

Wiener Zeitung, S2: Mnacko in der Tschechoslowakei; S3: Kossygin verhandelt in Prag.

19680520

Die Presse, S1: Der große Patron, Kossygin als Vermittler in Prag; S3: Foto: Verständigungsbemühungen auf dem Hradschin; S2: Grenzverletzungen unzumutbar_γ.

19680521

Arbeiter-Zeitung, S2: Karikatur: Darfs ein bissl mehr sein, lieber Freund Kos-

sygin?, Prag beruhigte Kossygin, Prag: Sozialdemokrat wurde entführt.
Die Presse, S2: Haymerle reist nach Prag, Sowjetmilitärs verlassen Prag, Weiterentwicklung in der CSSR; S1: Jonas in Moskau herzlich begrüßt.
Wiener Zeitung, S2: Prag: Gretschkos Besuch bald zu Ende; S1: Bundespräsident Jonas in Moskau; S2: Bundespräsident Jonas in Moskau; S3: Friedenskräfte müssen die Oberhand gewinnen (zum Österr. Staatsbesuch in UdSSR, Anm. V.P.), Österreich will für Völkerverständigung und Frieden wirken.

19680522

Die Presse, S1: Prag will Grenze entschärfen; S12: CSSR begnadigte Deutsche; S3: Optimismus an der Moldau; S2: Breschnjew bei Jonas-Bankett.
Wiener Zeitung, S1: CSSR will Eisernen Vorhang abbauen.

19680523

Arbeiter-Zeitung, S1: Bonn: 10.000 Ostblocksoldaten in die CSSR – Prager Dementi; S4: Tito für die “neue Linie” Prags.
Wiener Zeitung, S2: CSSR-Minister sprach in Wien, Warschauer-Pakt-Truppen in die CSSR.

19680524

Die Presse, S1: Kossygin empfing Dubcek; S3: Dubcek und die Prager Spatzen.

19680525

Arbeiter-Zeitung, S2: Keine Sowjettruppen in CSSR, Studentenunruhen in Belgien.
Die Presse, S1: Das Auge des großen Bruders, Kossygin zu Besprechungen in Prag.
Wiener Zeitung, S2: Sallinger besucht Prag; S3: Kossygin kam überraschend nach Prag; S11: Foto: Eine Woche im Bild (Österr. Staatsbesuch, Paris, etc., Anm. V.P.).

19680526

Arbeiter-Zeitung, S1: Kossygin aus Prag heimgekehrt, Weitere Vertiefung der Freundschaft (Staatsbesuch in Sowjetunion, Anm. V.P.).
Die Presse, S16: Flucht durch die Donau.
Wiener Zeitung, S2: Die CSSR für PAL System, Kossygin in die UdSSR zurückgekehrt; S1: Die ersten Todesopfer in Frankreich, Staatsbesuch in Sowjetunion beendet; S2: Staatsbesuch in Sowjetunion beendet.

19680527

Die Presse, S1: Plötzliche Abreise Kossygin; S2: Prag übergibt Deserteur; S3: Zerrüttete Blockdisziplin; S2: Ceausescu bei Tito_γ.

19680528

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR: Neue Machtkämpfe?.

Die Presse, S2: Dubcek bittet um Verständnis; S3: Experimente mit dem Rechtsstaat.

Wiener Zeitung, S2: Rehabilitierung tschechoslowakischer Bischöfe; S3: CV: Ruhe der Studentenschaft Österreichs nicht unterschätzen_γ.

19680529

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: ZK-Tagung beginnt heute; S2: Die Reformkommunisten.

Die Presse, S1: Fall Novotny vor Prager ZK; S2: Ceausescu und Tito konferieren, Ulbricht nach Moskau; S3: Der Bischof ist optimistisch.

19680530

Arbeiter-Zeitung, S2: Prag: Letzte Hürde für Reformer.

Die Presse, S2: Prag: Reformer kontra Stalinisten.

Wiener Zeitung, S3: Moskau stellt Anti-CSSR-Kampagne ein, ZK-Plenum tagt in Prag.

19680531

Arbeiter-Zeitung, S2: Prag: ZK schließt Novotny aus.

Die Presse, S1: Prozeß gegen Novotny geplant?.

Wiener Zeitung, S1: Novotny aus dem ZK ausgeschlossen, Die Jugend will mitentscheiden_γ; S2: Die Jugend will mitentscheiden_γ.

19680601

Arbeiter-Zeitung, S1: Moskau beruhigt Ulbricht; S9: Ein Festival mit neuem Gesicht (beginnt am 5. Juli, Anm. V.P.)_β; S1: Foto: Wiens Innenstadt stand im Zeichen der eindrucksvollen Demonstration gegen den Bildungsnotstand_γ, Schülerprotest gegen Bildungsnotstand_γ.

Die Presse, S1: Dubcek an zwei Fronten; S16: Hotelneubau in Prag; S2: Prag hält Manöverpläne streng geheim, Ulbricht verließ Moskau; S1: Ruhige Schülerdemonstration (Österreich, Anm. V.P.)_γ; S16: Die Revolution fand nicht einmal im Saale statt_γ; S2: "Prawda" attackierte de Gaulle_γ.

Wiener Zeitung, S2: Prag: ZK entscheidet über Parteitag; S1-2: Schüler- und Studentendemonstration_γ; S9: Foto: Studentendemonstration_γ.

19680602

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR-Manöver: Keine Details.

Die Presse, S2: Rückendeckung für CSSR.

Wiener Zeitung, S2: CSSR: Parteikongreß am 9. September, Besprechung Dr. Kreiskys mit Studenten_γ.

19680604

Die Presse, S2: Dubcek beschuldigte Novotny, Vertrag mit Prag in Sicht; S1: Straßenkampf auch in Belgrad_γ; S3: Moskaus Ventil heißt Arbeitsdienst_γ.

19680605

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR: Reformer in die Führung; S7: CSSR: Zwei österreichische Studenten an Grenze verhaftet_β; S1: Nach Unruhen in Belgrad Demonstrationsverbot_γ.

Die Presse, S1: Gewisse Unterschiede; S2: CSSR-Gespräche in Moskau; S3: Gott darf wieder in die Schulen; S1: Foto: ein schon gewohnter Anblick – diesmal aus Belgrad gefunkt_γ, Versammlungsverbot in Belgrad_γ.

Wiener Zeitung, S1: Warschau-Pakt-Truppen nicht ständig in der Tschechoslowakei; S2: Chruschtschow erschien wieder in der Öffentlichkeit (lässt Svoboda von der Haushaltsgeräte-Ausstellung in Moskau seine Grüße ausrichten, Anm. V.P.); S3: Zwei Mittelschüler in der CSSR festgehalten; S1: Studentenunruhen nun auch in Belgrad_γ.

19680606

Arbeiter-Zeitung, S5: Westzeitungen in der CSSR; S6: Studienkonferenz Wien-Prefßburg_β.

Die Presse, S2: Fünf Zusagen Dubceks; S7: Technische Wochen für CSSR; S9: Lieferkredit für Prag; S2: Unruhe in Jugoslawien_γ.

Wiener Zeitung, S3: Geheimabkommen Dubcek-Kossygin?; S1: Jugoslawische KP verurteilt Studenten_γ.

19680607

Die Presse, S1: Mehr als eine Geste; S2: Kein neuer Grenzübergang.

Wiener Zeitung, S2: Manöver in der CSSR mit politischem Ziel, Reform des Strafvollzugs.

19680608

Arbeiter-Zeitung, S2: 1:0 für Dubcek, Mährer wollen die Autonomie; S7: CSSR: Auch Herzverpflanzung_β; S9: Nun auch in Karlsbad zu sehen_β.

Die Presse, S2: Fall Sejna im CSSR-Fernsehen, Belgrader Studenten schrieben an Tito_γ.

Wiener Zeitung, S2: Prag: Studie über "Affäre Sejna".

19680609

Arbeiter-Zeitung, S2: CSSR: KP gegen Bildung einer Sozialdemokratischen Partei.

Wiener Zeitung, S3: Bischof Tomasek in Wien; S2: Exzesse in der Universität (sog. "Uni-Ferkelei", Anm. V.P.)_γ.

19680610

Die Presse, S1: Tito drohte Rücktritt an_γ; S2: Studenten bewirken KP-Sitzung_γ; S3: Gärung in Jugoslawien_γ.

19680611

Arbeiter-Zeitung, S2: Sowjettruppen rücken in die CSSR ein, Marx- und Guevara-Bilder entfernt (Belgrad, Anm. V.P.)_γ.

Die Presse, S1: In der Mitte Europas; S2: Wirtschaftsgespräche in Moskau; S1: Tito-Rede besänftigt Studenten_γ.

Wiener Zeitung, S2-3: Verständigung mit Osteuropa (Rede Brandts, ČSSR nur als Nebenschauplatz, Anm. V.P.); S3: CSSR: Sozialistische Partei veröffentlichte Resolution; S5: Prager Bischof spendete im Wiener Stephansdom die Firmung, Rekordbesuch ausländischer Touristen in der ČSSR; S2: Die Studenten distanzieren sich (sog. "Uni-Ferkelei", Anm. V.P.)_γ, Kreisky: "Neue Linke" kein linker SPÖ-Flügel_γ.

19680612

Arbeiter-Zeitung, S1: Sowjetnote gegen CSR-Zeitung (CSR aus Platzmangel Anm. V.P.); S7: CSSR: Schweigen um Schicksal der zwei Linzer Mittelschüler_β.

Die Presse, S1: Nach gewohnter Art, Sowjets protestieren in Prag; S12: Schüler vor CSSR-Gericht.

Wiener Zeitung, S1: Neue Spannungen zwischen Prag und Moskau; S2: Appell an die ČSSR, Der Verlauf des gestrigen Besuchstages (Brandt appelliert an die ČSSR, Anm. V.P.), Wieder Normalisierung in Belgrad_γ.

19680613

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR gibt die Ausreise frei.

Wiener Zeitung, S1: CSSR blickt nach Europa; S2: Sieben Exkrementologen bestraft (sog. "Uni-Ferkelei", Anm. V.P.)_γ.

19680614

Die Presse, S2: Annäherung an Prag, CSSR erleichtert Ausreise; S10: Dukatenschmuggel_β.

19680615

Arbeiter-Zeitung, S4: Imre Nagy in der CSSR gewürdigt.

Die Presse, S1: Moskau warnt vor Kritik, Politische Wechselbäder; S16: Fünf blieben in Österreich.

19680616

Arbeiter-Zeitung, S1: Manöver; S2: Ostblockmanöver in der CSSR; S1: Zwei Tschechen flüchteten nach Österreich_β.

Wiener Zeitung, S1: Flucht mit dem Traktor_β.

19680617

Die Presse, S1: Manöverbeginn in der CSSR; S3: Zwischen Budapest und Prag.

19680618

Die Presse, S1: Hajek verhandelt in Ostberlin; S3: Manöver im Zwielicht.

19680619

Arbeiter-Zeitung, S1: Manöver ohne Sowjetpanzer.

Die Presse, S2: Jakubowski leitet Manöver, Karikatur: Brandt ruft um Hilfe vor Ulbricht_γ.

19680620

Arbeiter-Zeitung, S2: Gottwald war schuld an Prozessen; S4: Dichter als Gewissen der Nation; S9: Festival zwischen gestern und morgen_β; S2: Theorien sozialer Entscheidung_γ.

Die Presse, S2: Polen über Prag beunruhigt; S3: Foto: Prag unterstreicht die Waffenbrüderschaft mit den Sowjets.

19680621

Arbeiter-Zeitung, S4: CSSR-Manöver begannen, Treffen Waldheim-Hajek in Preßburg; S8: TV-Festival im Zeichen des Tauwetters_β.

Die Presse, S1: Waldheim nach Preßburg; S2: Prag braucht hohen Kredit.

Wiener Zeitung, S1: Treffen Waldheim-Hajek.

19680622

Arbeiter-Zeitung, S1: Begegnung Waldheim-Hajek; S3: Der CSSR-Weg in die Freiheit.

Die Presse, S1: Ausbau der Beziehungen Prag-Wien, Foto: Begegnung der Nachbarn in Preßburg, Ueberfällige Konsequenzen; S2: Journalistentagung in Prag.

Wiener Zeitung, S1: Erfolgreiche Entrevue Waldheim-Hajek in Preßburg.

19680623

Arbeiter-Zeitung, S4: CSSR-Parteisekretär verwahrt sich gegen sowjetische Kritik; S8: Lieder aus der Tschechoslowakei_β; S9: Kafkaeske aus Spanien, Burleske aus USA_β; S4: Rio: 5 Tote bei Studentenunruhen_γ.

Wiener Zeitung, S3: Slowakischer Bischof durfte nicht in die CSSR.

19680624

Die Presse, S1: Cisar kontert "Prawda"; S3: Stein des Anstoßes.

19680625

Arbeiter-Zeitung, S9: Selbstkritik und Attacken, An Höhepunkten ist kein Mangel_β.

Die Presse, S10: Die Nationalversammlung tagt; S2: Einreiseverbot, Sowjetpanzer in der CSSR.

Wiener Zeitung, S1: Südtirol nicht in der Versenkung (Minister-Entrevue in Preßburg, Anm. V.P.).

19680626

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag schafft Zensur gesetzlich ab; S5: CSSR-Sportler im Rathaus_β.

Die Presse, S1: Mehr zu gewinnen.

Wiener Zeitung, S1: Pressezensur in der CSSR gesetzlich abgeschafft.

19680627

Arbeiter-Zeitung, S9: Die Blumenkinder und die Alten_β.

Die Presse, S1: Prag: Rehabilitierung nun Gesetz; S3: Kein Visum zum Begräbnis.

Wiener Zeitung, S1: Keine Reisebeschränkungen mehr für CSSR-Bürger.

19680628

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR: Große Mehrheit ist für ein System mehrerer Parteien.

Die Presse, S1: Stabsmanöver vor Abschluß; S10: Unterrichtskürzung in CSSR.

Wiener Zeitung, S3: Erste Regierungsniederlage im CSSR-Parlament, Sowjettruppen nach Manöverschluß wieder in die UdSSR.

19680629

Arbeiter-Zeitung, S1: Gedenken an Imre Nagy, Prag: KP gegen Manifest von 70 Intellektuellen.

Die Presse, S1: Kundgebungen gegen CSSR, Mit Eifer wider Tabus, Ultra-Reformer machen Prag Sorge; S3: Für den Dialog.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: KP-Präsidium wies Kritik zurück, Halboffizielle deutsch-tschechoslowakische Kontakte.

19680630

Arbeiter-Zeitung, S1: Dubcek bremst: "Schwächt KP nicht", Ostgrenze 3 Stunden Wartezeit_β; S9: Die Preise von Prag_β.

Wiener Zeitung, S3: Funktionärssterben in der CSSR beginnt.

19680701

Die Presse, S1: Hajek wieder in Moskau; S2: CSSR muss Zensoren umschulen.

19680702

Arbeiter-Zeitung, S1: Ostmanöver nicht beendet?; S3: "2000 Worte" und Dubceks gute Nerven, Foto: Mit der Gitarre in der Hand in eine liberale Zukunft? Langhaarige Jugendliche auf der altehrwürdigen Prager Karlsbrücke; S9: Für Prag ein wichtiges Ergebnis; S8: Tschechische Kammermusik in Salzburg_β.

Die Presse, S2: Briefe an die Presse: DI Paul Esterhazy, Gerüchte um CSSR-Manöver.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Ausländische Truppen ziehen ab.

19680703

Arbeiter-Zeitung, S1: Manöverkritik in Prag; S4: Sik vergleicht mit Österreich; S9: Bessere TV-Kontakte mit der CSSR_β.

Die Presse, S1: Pressekrieg Moskau-Prag; S3: Schulpolitik – Mit Schülern diskutiert.

Wiener Zeitung, S1: Abzug der Manövertruppen aus der CSSR begann; S3: Nichtkommunist in der CSSR-Regierung.

19680704

Arbeiter-Zeitung, S1: Breschnjew besteht auf KP-Monopol, Foto: Breschnjew bei seiner Rede; S2: Karikatur: Besuch ist schön – noch schöner ist, wenn er geht.

Die Presse, S1: Unklarheit über Truppenabzug; S1–2: Breschnjew: Monopol für KP; S2: Karikatur: Feuer im Ostblock; S3: Grünes Licht für Attacken, Zweifel um die Stabsmanöver.

Wiener Zeitung, S1: KP gibt Machtpositionen nicht preis, Schleppender Abzug der ausländischen Truppen aus der CSSR.

19680705

Die Presse, S1: Ein Testfall, Prager Radio zu Breschnjew; S10: "Verständnis für Prag".

19680706

Arbeiter-Zeitung, S1: Flugzettel der Reformfeinde; S2: Journalisten: Belgrad grüßt Prag.

Die Presse, S1: Attacken auf Prager Reformer, Die kalte Intervention; S2: Karikatur: Schade um die schönen Sachen!.

Wiener Zeitung, S2: Anhänger Novotnys wieder aktiv.

19680707

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR wählt Parteidelegierte.

19680708

Die Presse, S1: Verwarnung an Prag; S2: Gaullisten kritisieren Moskau, Karikatur: Sowjetische Nichteinmischungspolitik; S3: Zurück zur Sache. 1500 Professoren gegen "Revolution" (Österreich, Anm. V.P.)_γ.

19680709

Arbeiter-Zeitung, S1: Moskau droht den CSSR-Reformern; S3: CSSR: "Nützt den Sommer aus!", Foto: Der erste Reformüberschwang ist vorbei.

Die Presse, S2: Hajek reagiert vorsichtig.

19680710

Arbeiter-Zeitung, S1: Schon im Gehen; S2: Prag zu Ostblockgipfel bereit; S1: Erste Herzübertragung Mitteleuropas in Preßburg_β; S7: Neues Herz begann sofort zu schlagen_β; S8: Ein Weltfestival der Pantomime_β; S9: "Tatsachen entstellt". Filmstreit CSSR und UdSSR_β.

Die Presse, S1: Sowjettruppen noch in der CSSR; S10: Mädchenmorde bei Prag_β.

Wiener Zeitung, S1: Prags Partner wollen Gipfelkonferenz.

19680711

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR: Freie Ausreise für alle, Pressburg: Herz schlug nur 8 Stunden_β; S3: Das fremde Herz schlug nur 8 Stunden_β; S1: Polen: Moczar ins Politbüro_γ.

Die Presse, S1: Sowjettruppen beunruhigen die CSSR, Vergatterung in Polen.

Wiener Zeitung, S1: Moskau strebt KP-Gipfelkonferenz an.

19680712

Arbeiter-Zeitung, S1: Weiter Verschärfung in der CSSR; S2: Karikatur: Russischer Zirkus, Reisen sie ab, Jakubowsky!.

Die Presse, S1: Jakubowskis Worte, Sowjettruppen verlassen CSSR; S10: Manöver-Kommuniqué; S2: Karikatur: Moskau ruft Prag, Sowjettruppen; S3: Ankündigung: Das Manifest der 2000 Worte – Morgen in der “Presse”_β.

Wiener Zeitung, S1: Prag gewann Tauziehen mit Moskau.

19680713

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag lädt die Sowjetunion ein.

Die Presse, S2: Polemik Moskau-Prag verschärft; S5: Die Stunde der Tschechen und Slowaken.

Wiener Zeitung, S3: FDP-Politiker nach Prag.

19680714

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Er kam überraschend nach Warschau: Breschnjew (links) mit Gomulka, KP-Tribunal über die CSSR-Reformer? Die gesamte Sowjetspitze in Warschau.

Wiener Zeitung, S1: Kommunistische Gipfelkonferenz in Warschau, Sowjettruppen verlassen die CSSR.

19680715

Die Presse, S1: Foto: Ein zweites Dresden – Diesmal in Warschau, KP-Gipfeltreffen ohne CSSR.

19680716

Arbeiter-Zeitung, S1: Ostgipfel: Brief an CSSR, Prag: Russen setzen Abzug fort; S2: Karikatur: Gericht zu Warschau; S3: Jugendrevolution, Warschau: Eisernes Dreieck, Schwere Unruhen in Paris_γ.

Die Presse, S1: Foto: Der Schauplatz des Nervenkrieges, Prag besteht auf Truppenabzug; S2: Karikatur: Rotkäppchen und seine Roten Freunde, Lob und Tadel für Prager Reformer, Prager Ultimatum.

Wiener Zeitung, S1: Letzte Meldung: Ultimative Forderung nach Truppenabzug, Warschauer Gipfel: Warnung an Prag.

19680717

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: KP-Präsidium behandelte Gipfelbrief – Antwort erst später; S2: Zwei Gesichter; S3: Die Dogmatiker schließen die Reihen, Foto: Daß Polen zum reformfeindlichen Eisernen Dreieck gehört, dokumentierte die Ostgipfelkonferenz, an der die Sowjetspitze Breschnjew, Kossygin (unsere Bilder) teilnahmen.

Die Presse, S1: Foto: Die Frage, die alle bewegt, Prag berät kritische Lage. Parteispitze tagt – für Revision des Warschauer Paktes, Stichtag 9. September; S2: Karikatur: Der sehr brave Soldat Schwejk, Prag berät über kritische Lage.

Wiener Zeitung, S1: KPÖ-Delegation war in Prag, Lage in der CSSR weiterhin gespannt.

19680718

Arbeiter-Zeitung, S1: Moskau gibt Prag 2 Wochen Frist; S2: Karikatur: Schau dir diese Undankbaren an, die wollen ihn doch tatsächlich zurückhalten, Prag: Unterstützung auch von außen; S1: Jugoslawien: ZK schafft ZK ab_γ.

Die Presse, S1: Belgrad schafft das ZK ab, Moskau für bilaterale Gespräche; S10: Sowjet-ZK zu Prag; S3: Standortsuche in der KPOe.

Wiener Zeitung, S1: Vor neuer KP-Gipfelkonferenz über CSSR.

19680719

Arbeiter-Zeitung, S1: Wettlauf mit der Zeit in der CSSR: ZK einberufen – Parteitag sofort?; S2: Gefahr für Prag; S3: Der Gipfelbrief und die Prager Antwort; S1: KP Frankreichs fürchtet Spaltung_γ; S2: Jugoslawiens Regierung stellt zum erstenmal Vertrauensfrage_γ.

Die Presse, S1: Foto: “Wir entscheiden selbständig nach eigener Überlegung”, Prag weist Beschuldigungen zurück, Treffen Dubcek-Breschnjew erwartet; S2: Cyrankiewicz zum Brief an Prag; S3: Die Solidarität wuchs unter dem Druck, Dubcek: Politik muß die Entwicklung widerspiegeln, Foto: Die Extraausgaben waren rasch ausverkauft, Kommunismus – so oder so, “Konterrevolution” als Gefahr, Mehr Autorität beim Volk, Um die innere Stärke besorgt.

Wiener Zeitung, S1: Dubcek hält an seinem Kurs fest, Prager ZK: Wir sind nicht konterrevolutionär; S2: Dubcek hält an seinem Kurs fest.

19680720

Arbeiter-Zeitung, S1: Die Russen wollen Zweiergipfel. Prags ZK einstimmig für Dubcek, Foto: Jetzt steht die ganze Partei hinter ihnen: Links Staatspräsident Svoboda neben Generalsekretär Dubcek vorm ZK; S3: Foto: Auch im TV: Reformier Dubcek bleibt hart, Foto: Startklar machen die Russen ihre Panzer vor dem Abzug aus der CSSR, Moskau: Umsturz in der CSSR droht; S8: Prag: Renaissancealtar wurde freigelegt_β.

Die Presse, S1: Foto: Sowjetpanzer auf dem langen Marsch, Prager ZK einstimmig für Dubcek, Starker Rückhalt für Parteispitze, Wider den Strom der Zeit; S14: Jakubowski heimgereist; S2: Karikatur: Die Beschiessung Prags, KPI: Intervention unmöglich, Meinung im Osten uneinheitlich; S3: “Prawda”: Kämpft gegen die Revisionisten!, Stellprobe und Premiere zugleich.

Wiener Zeitung, S1: Prager ZK einmütig hinter Dubcek; S2–3: Der Weg der Reformer in Prag.

19680721

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag gesprächsbereit mit Moskau. Reformerteam wurde aufgestellt, “Schwarzer Löwe”; S3: Bonn will Manöver an der CSSR-Grenze, Foto: Der Vermittler aus Frankreich, KP-Chef Waldeck-Rochet, im Gespräch mit den tschechischen Reformern; S1: Belgrader KP-Gruppe aufgelöst_γ; S3: Von der Wissenschaft zur Utopie_γ.

Wiener Zeitung, S1: Druck gegen Prag verstärkt sich, Flottenmanöver des Ostblocks beendet_γ.

19680722

Die Presse, S1: Brandt gegen Manöver, Prag lässt sich Zeit, Weiter Pressekrieg gegen die CSSR, Wie es gemacht wird; S1–2: Langsamer Truppenabzug; S2: Wieder Unterstützung für Prag.

19680723

Arbeiter-Zeitung, S1: Dubcek hat sich durchgesetzt: Breschnjew kommt in die CSSR, Foto: Heimgeigt wird den Sowjets in der Ortschaft Tibava. Tschechische Soldaten spielen zum fröhlichen Abschied; S2: Das Wasser der Moldau, Karikatur: Die Einladung; S3: Foto: CSSR – endlich allein? Ein Konvoi sowjetischer Armeeautos passiert den Ort Presov in der Richtung Heimat, Waffenfunde als Provokation; S2: Studentenunruhen in Japan_γ.

Die Presse, S1: Bonn will Manöver verschieben, Foto: Fanfaren sie begleiten..., Moskau für Treffen in CSSR; S2: Besorgnis in Prag, Karikatur: Ring frei zur nächsten Runde, Moskau für Treffen, Scharfe Moskauer Kritik, Vorsichtige Erklärung Longos.

Wiener Zeitung, S1: Moskau gibt Prager Forderungen nach.

19680724

Arbeiter-Zeitung, S1: Sowjetmanöver an CSSR-Grenze; S2: Die Stimme aus Moskau; S3: “Sagt Dubcek, wir halten ihm die Daumen”, Foto: Expräsident Novotny und sein Sohn (Mitte und rechts) sind wieder im Gespräch (Einbruch, Anm. V.P.)_β.

Die Presse, S1: Großmanöver in Westrußland; S2: Großmanöver, Karikatur: Aktion “Schwarzer Löwe”, Moskau setzt Nervenkrieg fort; S3: Der Unternehmergeist verkümmerte, Ein Sowjetphysiker plädiert für Prag; S10: Adolf Frenzel in CSSR gestorben_β.

Wiener Zeitung, S1: Moskau läßt nun Truppen aufmarschieren, Schweden legt Abrüstungsvorschläge vor (17-Mächte-Abrüstungskonferenz in Genf, Anm. V.P.).

19680725

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: Rätselraten um den Tagungsort der KP-Chefs; S3: Sowjetpresse schießt scharf; S7: Waffenschmuggelring geplatzt.

Die Presse, S1: Unklarheit um Geheimgespräch; S2: Attacken gehen weiter, Bruch Prag-Ostblock undenkbar, Karikatur: Brief für Dubcek, Sofia erwartet "Störenfriede", Unklarheit um Treffen; S7: Prag wirtschaftlich verwundbar; S1: Manöver in den Westen verlegt_γ.

Wiener Zeitung, S1: KP-Treffen Tauziehen geht weiter, "Schwarzer Löwe" nach Baden-Württemberg verlegt.

19680726

Arbeiter-Zeitung, S1: Andere Zeiten, Foto: Noch immer da: Sowjets innerhalb und außerhalb der CSSR, Zweiertreffen verzögert; S4: Devisenmangel in der CSSR; S1: Vor Reformen auch in Bulgarien?_γ.

Die Presse, S1: Gespannte Nervosität in Prag, Kritik auch aus Ungarn, Provokateure unter uns.

Wiener Zeitung, S1: KP-Treffen noch nicht eröffnet.

19680727

Arbeiter-Zeitung, S1: Geste der CSSR gegenüber Kreml. Reformergeneral wurde versetzt.

Die Presse, S1: Jedermanns Sache in Prag, Reaktion in London zu CSSR, Rückendeckung für Dubcek; S14: Dubcek betont Eintracht; S2: Karikatur: Bär und Igel, Moskau: Prag droht "Staatsstreich", Rückendeckung für Dubcek, Tirana attackiert UdSSR; S3: 2000 Worte – im Gespräch erläutert, Foto: Der Eisernen Vorhang wird nicht durchlöchert, Novotnys Anhänger haben noch mitzureden.

Wiener Zeitung, S1–2: Keine Abstimmungsniederlage Dubceks.

19680728

Arbeiter-Zeitung, S1: Dubcek: Nun nicht nervös werden. Optimismus vor Zweiertreffen, ÖGB-Präsident Benya in der CSSR; S4: CSSR will sich motorisieren_β.

Wiener Zeitung, S1: Foto: Erneut Forderung nach Truppenabzug, Große Heerschau vor dem KP-Treffen, Prag desavouiert Prchlik.

19680729

Die Presse, S1: Benya in Prag, "Die Tschechen kommen!", Heute entscheidendes Treffen bei Kaschau, Sofia verweigert Einreise, UdSSR erstmals ohne Politbüro; S3: Foto: Solidaritätskundgebungen für Dubcek und das Verhandlungsteam mit den Russen, Stalinismus und Antisemitismus.

19680730

Arbeiter-Zeitung, S1: Der kleine Grenzort Cierna nad Tisou rückte ins Blickfeld der Welt: So sieht der Bahnhof des Dorfes aus, in dem die Sonderzüge eintrafen, Foto: Sie und weitere 19 Spitzenpolitiker verhandelten Montag in Cierna nad Tisou, Gipfeltreffen im slowakischen Dorfkino, Nervosität unter der Oberfläche; S2: 16 tschechoslowakische Delegierte, CSSR-Jugend rief bei Festival in Sofia: "Dubcek! Dubcek!", Karikatur: Prager Karikaturen von I.S.; S4: Foto: In tschechoslowakischen Kirchen beteten die Menschen für ihre Delegation, Unterschriften in Preßburg.

Die Presse, S1: "Dubcek"-Sprechchöre in Sofia, Geheimkonferenz tagt an Sowjetgrenze, Westliche Kommunisten für Reformer; S10: Gipfeltreffen fortgesetzt, Wiens TV-Leute spürten Prager Kollegen nach; S2: Belgrad warnt, Karikatur: Gratwanderung, Kritik aus Ungarn, Polen bietet "Hilfe" an, Prag an diesem 29. Juli, Sowjetpresse mildert Attacken; S3: Vis-à-vis im Dorfkino. Wiener Zeitung, S1: Ceausescu und Tito werden in Prag erwartet, KP-Treffen in der Ostslowakei eröffnet; S2: Österreichs KP-Vorsitzender bei Tito.

19680731

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Das Kino und Eisenbahnerheim von Cierna nad Tisou (links) steht für zwei Tage im Blickpunkt der Welt, Gipfel: Die Unterhändler der CSSR lächeln; S2: Gewerkschaft künftig selbständig?; S3: Der "David aus Bratislava", Foto: Als "bescheidener und anständiger Funktionär" galt Alexander Dubcek als er als Wegbereiter der Demokratie über Nacht Weltruhm erlangte, Foto: Gewichtige Gegner sind die Moskauer Unerhändler.

Die Presse, S1: Zähes Ringen Prag-Moskau, Zeit zum Umlernen; S10: "Aufrichtige Atmosphäre", Benya besuchte Prag; S2: Karikatur: Der Zaunkönig, "Rude Pravo" warnt vor Pressionen, Sowjetpresse unnachgiebig; S3: Foto: Gewerkschaftsbund im Kontakt mit Tschechoslowakischen Kollegen, Für Ulbrichts Untertanen "um die Ecke".

Wiener Zeitung, S1: KP-Treffen überraschend verlängert, Territoriale Ausdehnung der Manöver, Tito und Muhri: KPTsch verdient Unterstützung; S2: ÖGB-Delegation weilte in der CSSR; S3: Keine Alarmbereitschaft des Bundesheeres wegen CSSR-Vorgänge.

19680801

Arbeiter-Zeitung, S1: Cierna: Gipfeltreffen erfolgreich beendet? Kommuniqué – angeblich Schwierigkeiten, Foto: Gelöst und in bester Stimmung unterhält sich Dubcek nach dem Ende der dreitägigen Konferenz mit Bewohnern von Cierna nad Tisou, Foto: Gemeinsamer Spaziergang in der Verhandlungspause: Kossygin und Smrkovsky sprechen mit einem Kind. Neben ihnen Pod-

gorny und Svoboda; S2: Dubcek ging nachts allein spazieren, Foto: Ein historisches Bild: Die Delegationen sitzen einander im Kino gegenüber. Links die Russen, rechts die Tschechen, Manöver um die Zukunft; S3: Die Sowjetunion in der Klemme, Foto: Angst vor Ansteckung: Sowjetführer Breschnjew, Kossygin, Suslow in Cierna.

Die Presse, S1: Drei Tage statt einem, Ein Optimum erreicht, Foto: Die Konfrontation im Dorfkino, Foto: "Wir werden unseren Weg weiterverfolgen", Geheimtreffen Tito-Ceausescu?, Großmanöver mit Reservisten, Prag vor neuer Konfrontation, Schwierigkeit in Sofia, Vor Ende des Zweiergipfels, Wer den längeren Atem hat, Wortlaut des Abschlußkommuniqués; S2: Prag: Empörung über "Prawda"; S3: Bonn zwischen den Sesseln, Foto: Tage nationaler Hochspannung für Tschechen und Slowaken; S1: Frau Dubcek in Wien_β.

Wiener Zeitung, S1: Konferenz von Cierna beendet, Frau Dubcek war gestern in Wien_β.

19680802

Arbeiter-Zeitung, S1: Sensationelle Fortsetzung von Cierna: Samstag Sechser-KP-Gipfel in Preßburg, Vor NATO-Gästen befahl Prader Düsenjäger an CSSR-Grenze; S2: Karikatur: Tauziehen in Cierna, Keine Siegesstimmung in Prag, Kein östliches München; S3: Foto: Spannung und Hoffnung: Slowakische Metallarbeiter, die mit einer Resolution zu Parteichef Dubcek nach Cierna nad Tisou wollen, Tschechoslowakei: Das Schwerste kommt erst.

Die Presse, S2: Karikatur: Die Bombe bleibt, Konflikt verzögerte Zweiergipfel; S3: Auf Wiedersehen, Samstag in Preßburg!; S10: CSSR: Preiserhöhungen_β.

Wiener Zeitung, S1: Samstag KP-Gipfeltreffen in Preßburg, Tito und Ceausescu vorerst nicht in Prag; S9: Eine Woche im Bild (Cierna nad Tisou, Anm. V.P.); S3: CSSR-Gesandter besuchte Alpine_β.

19680803

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Zum zweitenmal innerhalb weniger Tage wieder beisammen, Vorgespräche zum Gipfel begannen schon Freitag; S2: Foto: Man hatte einen verbissenen Ulbricht erwartet, doch der ostdeutsche Parteichef gab sich in Preßburg besonders freundlich, Gipfeltreffen: Fahnen über Preßburg, Karikatur: Eismänner in Preßburg; S3: Bringt Tito Reformratschläge?, Frau Dubcek auf Mittelmeerreise.

Die Presse, S1: Foto: Die Serie der Konferenzen im Ostblock reisst nicht ab, Vielleicht eine Chance, Vorgespräche in Preßburg; S2: Heftige Schlägerei in Sofia, Ostberlins Angriffe halten an, Vorgespräche in Preßburg begonnen; S3: Foto: In der Nacht zum Freitag: Die Jungen kamen, um Rechenschaft zu fordern; S4: Dubcek übt die Kunst des Möglichen.

Wiener Zeitung, S1: KP-Prominenz in Preßburg versammelt.

19680804

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Historische Tagung von Preßburg: Blick in den Konferenzsaal, Foto: Kranzniederlegung auf dem Slavin, KP-Sechsergipfel beinahe schon einig – im letzten Augenblick Schwierigkeiten; S2: Fragen der Nachbarschaft; S3: Breschnjew weint am Kriegerdenkmal, Foto: AZ in Preßburg: Der Übersetzer des Berichtes fand aufmerksame Zuhörer, Foto: Das fahngeschmückte Konferenzgebäude wurde von Neugierigen belagert, Foto: Solch Aufgebot an Photoreportern aus aller Welt sah Preßburg noch nie, Foto: Tränen der Ergriffenheit: Breschnjew bei der Kranzniederlegung.
Wiener Zeitung, S1: Preßburger KP-Gipfel: Große Versöhnung.

19680805

Die Presse, S1: Dubcek: “Kein anderes Abkommen”, Foto: Kein Freibrief, aber Duldung der Reform, Kein Scherbengericht, Konflikt Prag–Ostblock beigelegt; S2: Preßburger Erklärung stört Pankow, Tito bald nach Prag.

19680806

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR-Besuch Titos verzögert? Die Prager KP-Chefs ziehen Bilanz; S2: Karikatur: Alles gekittet, Streit zwischen Nord- und Südmähren; S3: Foto: Dubcek und Breschnjew unterzeichnen Schlußerklärung, Foto: Unter dem Denkmal des wegen Ketzerei verbrannten Johannes Hus in Prag demonstrierten Jugendliche gegen das Kommuniqué von Preßburg, Prags eigener Weg in Preßburg bestätigt.

Die Presse, S1: Von Siegern keine Rede; S2: Mit KPC solidarisch, Prager Presse resümiert: Kompromiß; S8: Wels wirbt um CSSR-Besucher_β; S2: Weiter “Prawda”-Polemik (Betrifft Bonn, Anm. V.P.)_γ.

Wiener Zeitung, S1: Dubcek mit dem Erreichten zufrieden; S2: Preßburg: Der Kompromiß war das Maximum.

19680807

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR: Warten auf Tito, Kurzvisa nun auch für Reisende aus der CSSR – Erfolg des ARBÖ; S8: Slawistenkongreß heute eröffnet_β.

Die Presse, S1: Keine Neutralität für CSSR, Prag wartet auf Marschall Tito; S10: Kreml zu Treffen mit KPC; S2: CS-Bischof rehabilitiert, Karikatur: Zur bleibenden Erinnerung an Preßburg: das Ziel; S10: Kardinal Beran erkrankt_β; S1: Ende mit Mißklang_γ, Weder Mir noch Druschba_γ.

Wiener Zeitung, S2: Prag wartet noch immer auf Tito, Priester rehabilitiert.

19680808

Arbeiter-Zeitung, S1: Tito Freitag nach Prag; S2: Das kleinere Übel; S4: Westliches Kapital für CSSR?, Exporterfolge im CSSR-Handel_β.

Die Presse, S1: Kapital, nicht von Marx, Tito am Freitag nach Prag; S2: Karikatur: Kalte Front, Kritik an Festival; S3: Die Rede verschlagen. Der "Preßburger Friede" hat Ulbricht einen Schock versetzt, Nicht nur Sprachrohr.

Wiener Zeitung, S1: Tito kommt morgen nach Prag; S2: Kurzvisa für Reisende aus der CSSR; S6: Österreichische Exporterfolge in der CSSR_β; S1: Zwist zwischen Polen und Rumänien_γ.

19680809

Arbeiter-Zeitung, S1: Bosheit, Prag: Tito kommt als Parteichef.

Die Presse, S1: Kein "Großer Bahnhof" für Tito, Prag liebäugelt mit Westhandel.

Wiener Zeitung, S1: CSSR: Comeback von Pchlik möglich.

19680810

Arbeiter-Zeitung, S1: Gastarbeiter, Tausende Prager jubelten Tito zu; S2: Der Besuch Titos; S4: CSSR-Presse würdigt Hilfe Belgrads; S2: Mexikos Studenten wollen streiken_γ.

Die Presse, S1: Foto: Titos Auto versank im Meer der Menschen, Jubel um Tito in Prag; S2: Konflikt Prag-Moskau schwelt weiter; S3: Mit "CS" auf Europas Straßen_β.

Wiener Zeitung, S1,3: Tito in Prag begeistert empfangen; S3: Sowjetische Nachschubmanöver in der Abschlußphase, Telegramm Titos an Bundespräsident Jonas_γ.

19680811

Arbeiter-Zeitung, S1: Die Stadt im Zeichen Titos, Foto: Der Titobesuch im Prager Hradschin; S2: Große Erdöllager in Mähren entdeckt; S4: Prag: Interesse an Westkrediten; S2: Zwei Tote bei Studentenunruhen (Montevideo, Anm. V.P.)_γ.

Wiener Zeitung, S1: Tito demonstriert Einverständnis mit Prager Reformkommunisten.

19680812

Die Presse, S1: Foto: Abschied von einem wahren Freund, Prag: Ulbricht nach Tito; S2: Statut der KPC wird reformiert, Tito wieder nach Prag, Ulbricht nach Tito; S3: Die Slowaken an die Tschechen.

19680813

Arbeiter-Zeitung, S1: CSSR: Ulbricht kühl empfangen. Dubcek-Dubcek-Rufe in Karlsbad; S2: Ceausescu kommt Donnerstag, Gespräch in Karlsbad, Kari-

katur: Gebetene und ungebetene Gäste; S3: Foto: Wie in einem Kerker hält er die Bevölkerung Ostdeutschlands: Ulbricht, In Ostdeutschland gibt es keine Dubceks.

Die Presse, S1: Foto: Harte Gegner sitzen einander in Karlsbad gegenüber, Frostiger Empfang für Ulbricht, Prag zum CSSR-Waffenfund; S2: Ceausescu lobt Prag, Karikatur: Dominosteine, Prag erläutert Karlsbader Treffen; S3: Nervenkrieg gestopt.

Wiener Zeitung, S1: Gespräche beendet, Kühler Empfang Ulbrichts in der CSSR, Sowjetische Manöver abgeschlossen.

19680814

Arbeiter-Zeitung, S1: Karlsbad brachte leichte Besserung; S2: "Brüderlich" oder "gegenseitig"?, CSSR: Mehr österreichische Touristen_β; S5: Wien: Die Tschechen kommen_β.

Die Presse, S1: Beziehungen nur geringfügig besser, Viel Ungeklärtes nach Karlsbad, Zwischen Moskau und Peking; S3: Rücksicht auf "alte Kämpfer". Zweideutige Haltung der KPÖ zu den Prager Ereignissen; S5: Tschechen fingen vier Deutsche_β.

Wiener Zeitung, S1: Dubcek konnte Ulbricht beschwichtigen; S2: Computer-Koexistenz Ost-West_β, Flüchtlingstragödie an der Grenze zwischen BRD und CSSR_β.

19680815

Arbeiter-Zeitung, S1: Prag: Heute kommt Ceausescu.

Wiener Zeitung, S3: Doch wieder Pressepolemiken, Prag erwartet jetzt Ceausescu.

19680816

Die Presse, S1: Ceausescu in Prag, Foto: Die Prager feiern den rumänischen Gast als aufrichtigen Freund; S10: Wieder Kritik an Prchlik; S2: Prager Bischof wieder im Amt, Brasiliens KP wieder aktiv_γ.

19680817

Arbeiter-Zeitung, S1: Foto: Unterzeichnung des Vertrages: Ceausescu und Präsident Svoboda, Pakt Prag-Bukarest unterzeichnet. Große Sowjetmanöver in Ungarn; S2: Der Dritte im Bunde.

Die Presse, S1: Foto: Freundschaft Prag-Bukarest neu besiegelt, Kreml attackiert wieder Prag, "Offene Kritik" in Polen, Ostblockmanöver in Ungarn; S2: Karikatur: Irritierende Hochsaison, Kreml attackiert Prag; S3: Ein Sowjetprofessor hat "ausgepackt"_γ.

Wiener Zeitung, S1: Anwachsen konservativer Kräfte befürchtet, Freund-

schaftspakt Prag-Bukarest; S9: Eine Woche im Bild (Staatsbesuch Tito und Ceausescu, Anm. V.P.).

19680818

Arbeiter-Zeitung, S2: Beziehungen Prag-Bonn noch fern.

Wiener Zeitung, S1: Ceausescu aus Prag heimgekehrt.

19680819

Die Presse, S1: Ceausescu-Besuch abgeschlossen, Prag fordert Presse-Selbstdisziplin, Zu viele Tabus; S2: KPOe auf Prager Linie.

19680820

Arbeiter-Zeitung, S1: U Thant Freitag in die CSSR; S4: Neue Kritik Moskaus an Prag, Prag dementierte Westkredite.

Die Presse, S1: Machtkampf in Prag.

Wiener Zeitung, S3: Größtes Philosophentreffen der Geschichte (1968 in Wien, Anm. V.P.)_γ.

19680821

Arbeiter-Zeitung, S1: Moskau: "Prawda" belehrt Prag, Sowjet-ZK hielt Sondersitzung ab.

Die Presse, S1: CSSR auf dem Weg zum Bundesstaat; S10: ZK-Sitzung über CSSR; S2: ZK-Tagung in Moskau; S3: Gold geben sie für Dubcek; S4: Proteste aus Ost und West_γ.

Wiener Zeitung, S1: CSSR wird Bundesstaat

Kurzfassung

Ziel dieser Arbeit war es, zu analysieren, was ausgewählte österreichische Tageszeitungen über die Beteiligung der Jugend am tschechoslowakischen Reformprozess “Prager Frühling” 1968 berichtet haben.

Die zentralen Fragen waren:

- Welche Bedeutung wird den tschechoslowakischen Studenten beziehungsweise der Jugend allgemein an den Ereignissen des Prager Frühlings von den österreichischen Zeitungsberichten beigemessen?
- Wie unterscheidet sich dazu die Darstellung in ausgewählten Tageszeitungen?

Drei Zeitungen mit unterschiedlichen Hintergründen wurden für die Analyse ausgewählt: “Arbeiter-Zeitung”, offizielles Parteiorgan der Sozialistischen Partei Österreichs (SPÖ), “Die Presse”, liberal-konservative, unabhängige Qualitätszeitung mit internationaler Reichweite; “Wiener Zeitung”, amtliches Veröffentlichungsorgan der Republik Österreich, Schwerpunkt auf Außenpolitik.

Zeitungsbeiträge, die zwischen dem 1. Jänner und 21. August 1968 veröffentlicht wurden, sind analysiert worden, um die Rolle der Jugend im Demokratisierungsprozess der Tschechoslowakei zu beleuchten.

Veränderungen in der Intensität der Berichterstattung wurden gezeigt. Vergleiche, die die Zeitungen zwischen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR) und anderen Ländern gezogen haben, wurden diskutiert, genauso wie die Verbindungen, welche die Zeitungen zwischen der Entwicklung in der Tschechoslowakei und dem Ausland hergestellt haben. Auch Kommentare und Analysen der Zeitungen wurden untersucht.

Die Untersuchung hat ergeben, dass die tschechoslowakische Jugend in der Darstellung der Zeitungen, neben den Schriftstellern, eine wichtige Säule der Reform im Jahr 1968 war. Nicht nur, dass junge Menschen begeistert annahmen, was die Partei ihnen vorschrieb, sondern die Jugend war auch bei der Entwicklung eigener demokratischer Reformen aktiv, losgelöst von der Partei und staatlichen Organisationen beziehungsweise Programmen. Studenten leisteten darüber hinaus auch einen Beitrag zum Machtwechsel, der zum "Prager Frühling" führte.

Abstract

Aim of this work was to analyze what selected Austrian newspapers have reported on the involvement of the youth in Czechoslovakia's 1968 "Prague Spring."

The central questions were:

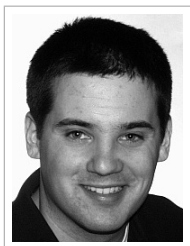
- What role did the newspapers ascribe to the students or young people in general during the democratization process?
- What differences existed in the portrayals found in the selected newspapers?

Three newspapers with different backgrounds were selected for analysis: "Arbeiter-Zeitung", official party organ of the Austrian social democratic party (SPÖ); "Die Presse", liberal-conservative, independent quality newspaper; "Wiener Zeitung", used by the government for official announcements, focus on foreign politics.

Articles published in these papers between January 1st and August 21st 1968 were analyzed to shed light on the role of youth during the democratization process in Czechoslovakia.

Changes in intensity of the coverage were contrasted. Comparisons that the newspapers had drawn between the Czechoslovak Socialist Republic (ČSSR) and other countries were discussed, as well as the connections that the newspapers had established between developments in Czechoslovakia and abroad. Comments and analyses given in newspapers were reviewed.

The research showed that the Czechoslovak youth was portrayed by newspapers as an important pillar of reform, second to the writers, in 1968. Not only did young people take enthusiastically part in what the party passed down in reforms, but the youth was also active in developing their own forms of democratic reform detached from any party- or state organizations and programmes. Also, students had a contribution in triggering the change that led to the “Prague Spring.”



Viktor Pavlu

Akademischer Werdegang

- seit 2009 **Doktoratsstudium Informatik**, *Institut für Computersprachen, TU Wien*.
Dissertationsgebiet: Dynamische Übersetzung.
- seit 2009 **Vertragsassistent (FWF)**, *Institut für Computersprachen, TU Wien*.
Projekt *EPICOpt*, Optimierungen für explizit parallele Rechnerarchitekturen.
- seit 2004 **Diplomstudium Geschichte**, *Universität Wien*.
Diplomarbeit: Der Prager Frühling 1968 und die Rolle der Jugend im Spiegel österreichischer Tageszeitungen.
- 2004–2009 **Masterstudium Informatik**, *Technische Universität Wien*, mit Auszeichnung.
Diplomarbeit: Shape-based alias analysis for object-oriented languages.
- 2003–2004 **Bachelorstudium Computer Studies**, *University of Derby, UK*, First Class Honours.
Thesis: Document Formatting Systems.
- 1997–2002 **Matura**, *HTBLVA 5, Spengergasse, Wien*, mit ausgezeichnetem Erfolg.
Abteilung für EDV und Organisation.

Ausgewählte Publikationen

Pavlu, Viktor, Markus Schordan, and Andreas Krall: Computation of Alias Sets from Shape Graphs for Comparison of Shape Analysis Precision, in: Proceedings of the Eleventh IEEE International Workshop on Source Code Analysis and Manipulation (SCAM 2011), Williamsburg, Virginia, USA; 2011, pp. 25–34. (Best Paper der SCAM 2011)

Brandner, Florian, Viktor Pavlu, and Andreas Krall: Modeling Application-Specific Processors for the Use in Cyber-Physical Systems, in: Informatik 2011, 41. Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik, Berlin, Deutschland; 2011.

Brandner, Florian, Viktor Pavlu, and Andreas Krall: Execution models for processors and instructions, in: Proceedings of the 28th Norchip Conference: Norchip 2010, Tampere, Finland; 2010.

Pavlu, Viktor: Die Anfänge des Prager Frühlings in den österreichischen Tageszeitungen, in: Florentine Kastner, Barbora Veselá u.a. (Hrsg.), "Prager Frühling" und "Ära Kreisky" – Zwischen Reformwillen und Reformverwirklichung: Untersuchungen zu den europäischen Nachbarn Tschechoslowakei und Österreich, Prag 2009, S. 97–106.